

bannten, die ihnen zu mächtig zu werden schienen. Die Benennung dieses Gerichts rührte von dem Umstande her, daß die Stimmenden den Namen desjenigen, den sie verbannt wissen wollten, auf eine Scherbe (Austerschale) schrieben, und diese in eine dazu bestimmte Urne warfen.

**Outragiren** (spr. utragiren), beleidigen, vor den Kopf stoßen.

**Outriren** (spr. utriren), übertreiben, überspannen, z. B. seine Forderungen.

**Ouverture** (spr. Uwertühr), 1. die Oeffnung; 2. die Eröffnung, oder Mittheilung; 3. in der Tonkunst ein Tonstück, womit angefangen wird; also ein Eröffnungstück, welches feierlich langsam zu beginnen, dann in eine sogenannte Fuge überzugehen und mit einem gefälligen oder munteren Satze zu schließen pflegt. Eingang, welches Rüdiger dafür gebraucht hat, schien mir theils zu allgemein zu sein, theils auch den Umstand wider sich zu haben, daß wir dabei an den Anfang einer Predigt zu denken gewohnt sind. Heynatz, welcher diesem Urtheile (im Antibarb.) beiträgt, wünscht, daß man Eröffnung dafür einführen möge. Dies scheint aber auch zu unbestimmt zu sein. Einleitungsspiel, welches Eschenburg vorschlägt, hat diesen Fehler nicht, und verdient also vorgezogen zu werden. Indes scheint mir Eröffnungstück doch auch nicht verwerflich zu sein.

**Oval**, 1. als Sachwort, die Eirunde; 2. als Beiwort eirund, eiförmig oder länglichrund, welches man auch in langrund zusammenziehen könnte:

Frei und heiter zeigt sich des Kopfes zierliches Eirund.

G d t h e.

Statt langrund hat Logau auch ablangrund, ich weiß nicht mit welchem Rechte, gebraucht:

Ist der Erdkreis, wie man meint, ablangrund als wie ein Ei.

**Oxymel**, eine Vermischung aus Essig und über Kohlenfeuer gereinigtem Honige, also Honig-essig. Allein diese Zusammensetzung ist, der gleichmäßigen Endung beider Wörter wegen, übelklingend. Honigsauer oder Honigsäure würde besser klingen. Noch besser aber paßt Essigmeth, welches Cattel dafür hat. Oxymel squillicum ist Meerzwiebel-essigmeth, d. i. Essigmeth mit Meerzwiebelsaft vermischt.

**Oxysaccharum**, Essigzucker, d. i. ein Gemisch von Zucker und Essig, zu Sirop gekocht.

## P.

**Pacificateur** (spr. Pasifikatöhr), der Friedensstifter.

**Pacification**, die Friedensstiftung, die Ausgleichung, Befriedigung, welches Cattel dafür hat, dürfte nicht verständlich sein.

2. Band.

**Pacificiren**, den Frieden herzustellen suchen, ausöhnen, das Ausöhnungsgeschäft übernehmen, ausgleichen.

**Paciscenten**, die sich vergleichenden, oder die friedmachenden Theile.

**Pacisciren**, sich vergleichen, Friede machen. Die paciscirenden Theile, die friedemachenden.

**Packet**. S. Paquet.

**Pactum**, ein Vertrag. In der Deutschlateinischen Rechtsprache kommt das fremde Wort mit folgenden Bestimmungen vor: Pactum adjectum, der Nebenvertrag; — confraternitatis, die Erbverbrüderung; dotale, der Ehevertrag; — familiae, der Hausvertrag; — palliatum oder simulatum, der Scheinvertrag; — successorium oder haereditarium, der Erbvertrag.

**Päan**, 1. ein Name des Apollo, 2. ein Loblied, insbesondere auf den Apoll, 3. ein Siegeslied. Ramlers hohe secularische Päane sind hohe Jubellieder.

**Pädagog**, der Erzieher. Das Beiwort pädagogisch kann man durch Zusammensetzungen mit Erziehung ersetzen, z. B. Erziehungsschriften, Erziehungsbücher, Erziehungsvorschriften, für pädagogische.

**Pädagogie**, die Erziehungslehre, Erziehungskunde.

**Pädagogium**, eine Erziehungsanstalt.

**Päderast**, ein Knabenschänder.

**Päderastie**, die Knabenschänderei.

**Päon**, in der Verskunst, ein Versfuß, der aus drei kurzen und einer langen Silbe besteht. Stenzel hat ihn, im Moris'schen Wörterbuche, den Tänzer genannt.

**Pagament**, Bruchsilber.

**Paganismus**, das Heidenthum.

**Page** (spr. Page), ein Edelknabe. Luther hat Dan. 1, 3. Hertenkind dafür; allein nur jenes ist gebräuchlich; auch besser als dieses.

**Pagina**, die Seite oder Blattseite, die Seitenzahl.

**Paginiren**, mit Seitenzahlen bezeichnen. Heynatz hat beiseiten dafür angesetzt, welches aber theils den Begriff, mit Seitenzahlen versehen, nicht ausdrückt, theils leicht mit besaiten, verwechselt werden könnte. Eher, sollte ich glauben, könnte man sagen: ein Werk oder eine Schrift beziffern.

**Pagode**, 1. ein Indischer Göpientempel; 2. ein Indisches Gözenbild; 3. eine Indische Goldmünze, ungefähr 2 Thlr. 4 — 8 Ggr. unsers Geldes an Werth.

**Paille** (spr. pallj), strohgelb, strohfarben oder strohsattig. Im Französischen ist dieses Wort freilich ein Sachwort, welches Stroh bedeutet; aber so verstanden kommt es im Deutschen nicht vor.

**Paladin**, kommt zwar oft für Ritter schlechtweg vor; weil aber ursprünglich diejenigen Ritter, welche Karls des Großen Kriegsfolge ausmachten, mit diesem Namen belegt wurden, vielleicht auch weil man den Nebenbegriff eines artigen (galanten) Ritters damit zu verbinden pflegt: so hat Kinderling geglaubt, das Wort

S

durch

durch Hofritter übersezen zu müssen. Im Französischen wird es nur noch für Abenteurer gebraucht. S. das Dictionaire de l'Académie françoise.

Palais, Pallast, Schloß. Der Nebenbegriff des besetzten, welcher ursprünglich mit dem letzten verbunden wurde, hat sich aus dem Sprachgebrauche größtentheils verloren.

Palanquin (spr. Palankin), ein Tragesessel.

Palatine, eine schmale Hals- und Brustbedeckung der Frauenzimmer, gewöhnlich von Pelzwerk; daher Catel Pelztragen dafür angefest hat. Der Name wurde von der sogenannten Princesse Palatine, der Tochter des Pfalzgrafen Eduard, am Französischen Hofe, entlehnt.

Palatinus, ein Pfalzgraf.

Palette, das Farbenbrett, dessen sich die Maler bei ihren Arbeiten bedienen. Malerscheibe, welches Kind erling dafür angefest hat, ist theils nicht so deutlich, theils nicht so üblich als jenes. Ad. hat weder jenen, noch diesen Deutschen Ausdruck oder irgend einen andern dabei angeführt, sondern auch hier, wie oft, sich begnügt, das Franz. Wort, als ein Deutsches, in Reihe und Glied zu stellen, bloß mit der Anzeige: aus dem Franz. Palette. Warum aus? Es ist ja das Französische Wort selbst.

Palimbachius, in der Verskunst, ein sogenannter Fuß, der aus zwei langen und einer kurzen Silbe besteht. L. Löwe hat Schwesfall dafür versucht.

Palingenesie, die Wiedergeburt, die Wieder-erzeugung, die Wiederherstellung.

Palinodie, der Widerruf. Eschenburg wandte zwar gegen diese, nicht neue Verdeutschung ein: „daß sie zu allgemein sei, da das Griechische Wort nur von Gedichten gebraucht, zuweilen auch für Parodie gesetzt werde, in sofern man unter dieser nur Umänderung des Inhalts, ohne Veränderung des Charakters oder der Manier, verstehe. Allein ich glaubte dagegen erinnern zu müssen, daß das Wort Palinodie den engeren Begriff seiner Abstammung schon zu Cicero's Zeiten nicht mehr gehabt, sondern in der allgemeineren Bedeutung des Wiedertufs genommen worden sei. — Palinodia subturpicula mihi videbatur —; und daß Palinodie für Parodie genommen, wol nur Mißgriff, nie anerkannter Sprachgebrauch gewesen sei.

Palinodiren, widerrufen, zurücknehmen.

Palisadiren oder verpalisadiren, 1. in eigentlicher Bedeutung, mit Schanzpfehlen versehen, verwahren, besetzen; 2. uneigentlich, verwahren. Auch das Deutsche Wort verpfehlen kann oft, und zwar in beiden Fällen, dafür gebraucht werden. Er verpfehlte sich gegen meine Einwürfe durch eine Menge von Spitzfindigkeiten, hinter welchen er sich zu verbergen suchte.

Palissade, wofür man im Deutschen gewöhnlich Pallisade hören läßt, 1. ein Schanzpfehl. Ich habe auch den Ausdruck Spizspfehl dafür gebraucht, wobei ich

auf die zugespizte Form solcher Pfehle sah. Aber weder dieses, noch Festungspfehl oder Befestigungspfehl, welche Heynag oft brauchbar findet, verdienen der Benennung Schanzpfehl vorgezogen zu werden. 2. Ein aus dergleichen Schanzpfehlen bestehendes Pfehlwerk.

Palladium, in der Fabellehre, bekanntlich ein Bild der Pallas, an welchem das Schicksal der Stadt Troja hing. Diese konnte nämlich nicht eher erobert werden, bis Ulysses jenes Bild aus ihr entwendet hatte; also ein Schutzbild. Uneigentlich wird jedes Schutzheligthum, und noch allgemeiner, eine Schutzmauer darunter verstanden.

Palliativ; Besänftigungs- und Linderungsmittel, welche ich ehemals dafür ansehte, drücken den Begriff, den wir mit Palliativ verbinden, nicht völlig aus. Es wird ein Hinhaltungsmittel gemeint, wodurch das Uebel nicht gehoben, sondern nur in seinen Wirkungen aufgehoben oder gedämpft wird. Vielleicht ließe sich Fristmittel dafür sagen.

Pallium; eigentlich jeder Mantel ohne Unterschied; man versteht aber nur den bischöflichen oder erzbischoflichen Mantel darunter; also der Bischofsmantel.

Palpable (spr. palpabl); in den meisten Fällen können wir handgreiflich dafür sagen, z. B. eine handgreifliche Unwahrheit, ein handgreiflicher Beweis. In andern Fällen, wo dieses nicht passen würde, kann man es durch greifbar oder tastbar übersezen, wie wenn von einer solchen Finsterniß, von solchen Dünsten, u. s. f. die Rede ist. S. Alzinger:

Gesteht, vor euren Blicken

Ist leider! noch greifbare Finsterniß.

Georg Wiel, Luthers Zeitgenosß, hat auch greiflich statt handgreiflich gesagt: „Welcher Irrthum kann greiflicher sein.“ S. Tellers Abhandl. im II. B. der Beiträge zur Deutschen Sprachkunde. — Zuweilen ist auch fühlbar hinreichend dafür.

Palpitation, 1. das Klopfen, z. B. in dem Ausdrucke Herzklopfen. 2. Das Zucken.

Palpitiren, schlagen, klopfen, zucken.

Pamphlet (spr. Pamflett), ein fliegendes Blatt, wofür man auch mit Einem Worte ein Flugblatt oder eine Flugschrift sagen kann. Man verbindet aber damit den Nebenbegriff, wo nicht der Verächtlichkeit, doch der Unbedeutbarkeit; und kann daher auch Schriftchen oder Flugschriftchen dafür sagen.

Panacée. Die Panacea der Fabellehre war die Heilgöttin, der man die Macht, alle Krankheiten zu heilen, zutraute. Nach ihr wurde ein angeblich allgemein wirkendes Arzneimittel Panacée genannt. Wir pflegen im Deutschen ein Wundermittel oder eine Wunderarznei dafür zu sagen, weil nichts geringeres als Wunderkraft dazu gehören würde, wenn ein Mittel wider alle Krankheiten helfen sollte. Mit dem Glauben an Wunder überhaupt — dem Erzeugnisse der Unwissenheit — ist unter aufge-

aufgeklärten Menschen auch der Glaube an Wunder-ärzte und Wunder-argeneien verschwunden. Kinderling hat Mithel, nach dem Englischen Alheal, dafür vorgeschlagen. „Abführen und Aderlassen, könnte man sagen, dieses Mithel schlechter Aerzte.“ Allgemeines Genesungsmittel oder Wundermittel sind aber deutlicher.

Panach' (spr. Panasche) der Helmbüsch.

Panade, in der Kochkunst, Brotsuppe. Suppe kann für eingebürgert gelten.

Panaricium, ein Fingergeschwür, oder Nagelgeschwür, weil es sich unter dem Nagel, zuweilen aber auch an einer andern Stelle, ansetzt; im gemeinen Leben, der Wurm am oder im Finger; in N. D. der Taal, auch wol der Naß, von dem veralteten Zeitworte äßen, schwären und schmerzen, welches sich noch im Englischen, to ake, erhalten hat. In einigen Gegenden N. D. sagt man auch der Naß. Dieses Naß ist vermuthlich das Altflämische Adel, eine Schwiele und, dem Theutonista (Cöln 1477) zufolge, ein Geschwür. Naß hält das N. D. Taal für verwandt mit dem Griechischen ταλαος, ταλας, ein geplagter, gequälter Mensch. S. Beiträage zur weitem Ausbildung der Deutschen Sprache. V. 61.

Panchant (spr. Pangshang), der Hang, die Neigung.

Pancratium, 1. der Allkampf, wobei die fünf Kampfarten der Alten — das Laufen, Springen, Fechten, Ringen und Werfen — zugleich geübt wurden; 2. ein Wettkampf aus allen Kräften, wobei kein Mittel, den Sieg zu erringen, unversucht bleibt. Wir pflegen ein Kampf oder Wettkampf auf Leben und Tod dafür zu sagen.

Pandämonium, der allgemeine Geister- oder Halbgöttertempel.

Pandecten, der Inbegriff des Römischen Rechts, eine Sammlung von Aussprüchen Römischer Rechtsgelehrten, welchen Justinianus Gesetzeskraft gab.

Paneel oder Paneelwerk, ein Deutsches Wort mit un- deutscher Betonung, wofür Adlung Tafelwerk empfiehlt. Allein diesem sowol als auch dem gleichbedeutenden Getäfel, fehlt die dem Worte Paneel zukommende genauere Bestimmung, vermöge welcher nicht jedes Getäfel, sondern nur ein solches darunter verstanden wird, welches den Fußboden berührt, und von da an höchstens bis an die Fenster reicht. Also lieber Fußgetäfel, und damit dieses nicht etwa mit Fußboden verwechselt werde, das Fußgetäfel der Wände.

Panegyricus, eine Lobrede, oder Ehrenrede. Den letzten Ausdruck schlug ich besonders für solche Fälle vor, wo man die Absicht zu loben, nicht geradezu anerkennen mag. Sturz hat dasselbe, ohne Erinnerung, angenommen; auch Cate l.

Panegyrisch, lobpreisend.

Penegyrist, ein Lobredner.

Panegyristisch, lobrednerisch, z. B. ein solcher Geschichtsschreiber.

Paniren, in der Kochkunst, mit einer Rinde von geriebenem Brote versehen. Man könnte bebroten dafür sagen.

Panisbrief, ein Brotbrief, bestimmter, ein Versorgungs schreiben, womit die Deutschen Kaiser einem Kloster oder Stifte eine weltliche Person zu lebenslänglicher Versorgung zuschicken dürfen. Die Ertheilung einer solchen Anweisung gehört zu den Vorrechten des Deutschen Kaisers.

Panischer Schrecken, ein blinder Term, ein blinder Schrecken; vielleicht auch Flugschrecken (wie Flugschrift, Flugsand u. s. f.), weil er schnell ein ganzes Heer, einen ganzen Ort, ein ganzes Land durchfliegt.

Pantalon (spr. Pangtalong), 1. ein Beinleid, welches bis an die Füße reicht, also auch die Stelle der Strümpfe vertritt — Strumpfhosen; 2. ein Gaukler, Possenreißer, Hanswurst; 3. in der Laokunst, „ein klavier-artiges großes Instrument, mit Klöppeln, wie ein Hackebrett gespielt, und von dem Erfinder Pantaleon Hebenstreit benannt.“ Eschenburg.

Pantalonnade, ein Possenspiel.

Pantera, ein Vogelney mit Spiegeln; also ein Spiegelneß.

Pantheon, ein Tempel in Rom, ursprünglich allen Göttern, in Folge aber von den Päpsten allen Heiligen geweiht. Man könnte, wenigstens in scherzender Rede, Allgottstempel dafür sagen, so wie man Allmanns-freund, für Freund aller Menschen, zu sagen pflegt. Dem neuern Sprachgebrauche zufolge, denkt man bei Pantheon, z. B. bei dem in Paris, weder an Götter, noch an Heilige, sondern an große Männer, deren Andenken darin geehrt werden soll. In diesem Sinne genommen, könnte es durch Tempel der Unsterblichen oder auch durch Ehrentempel verdeutschet werden.

Pantheismus, die Meinung, daß das Ganze oder das Welt-all die Gottheit selbst sei. Man könnte vielleicht der Weltgottglaube, d. i. der Glaube an einen Weltgott, der die Welt ist, dafür sagen.

Pantheist, einer der Gott und Welt für eins hält; ein Weltgottgläubiger.

Pantograph, der Storchschnabel, ein Werkzeug zum Nachzeichnen und Verkleinern der Risse.

Pantometer, in der Größenlehre. Dis Wort bedeutet eigentlich einen Allmesser; man versteht aber einen Winkelmesser darunter, womit man alle Arten von Winkeln messen kann.

Pantomime, die Geberdensprache oder das Geberdenspiel.

Pantomimie, die Kunst der Geberdensprache oder des Geberdenspiels; die Geberdenkunde.

Pantomimisch, kann durch Zusammensetzungen mit Geberde umgangen werden. So können wir z. B. Geberden-ausdruck, Geberdenspiel für pantomimischer Ausdruck, pantomimisches Spiel, sagen.

Papillon (spr. Papilljong), der Schmetterling oder Zwiesfalter oder Zweifalter; in der gemeinen Sprech-art, Buttervogel oder Sommervogel.

Papillote (spr. Papilljotte), der Haarwickel.

Papillotiren (spr. Papilljotiren), die Haare aufwickeln.

Papismus, das Papstthum.

Papist, ein Anhänger des Papsts. Papst ist zwar eingebürgert, aber Papist kann, seiner undeutschen Endung und Betonung wegen, unserer Sprache nie einverleibt werden. Man sollte Päpster dafür sagen; so auch Päpsterei für Papisterei.

Papisterei. S. Papist.

Papistisch. Was von dem Sachworte Papist (S. dieses) gilt, das gilt auch von dem Beiworte Papistisch; es ist von Papst nicht nach der Ähnlichkeitsregel abgeleitet worden, und nicht auf Deutsche Weise betont. Wir haben zwei echtdeutsche von Papst abgeleitete Beschaffenheitswörter, nämlich päpstlich und päpstisch; allein nur das letzte kann für papistisch gebraucht werden, weil es, so wie dieses, Nebenbegriffe der Mißbilligung und Verwerfung ausdrückt, welches mit päpstlich nicht der Fall ist. Dieses letzte antwortet dem Französischen papal. Also die päpstliche Würde, und der päpstliche Kirchenglaube.

Paquet (spr. Packt), ein Päckchen oder Pack, ein Bündel.

Paquetboot (spr. Packtboot), ein Postschiff.

Parabel, 1. in der Redekunst, die Gleichnißrede; 2. in der Größenlehre, die Kegellinie, wovon man auch Kegelnicht für parabolisch ableiten kann.

Parabolisiren, durch Gleichnisse reden.

Parachronismus, ein Zeitrechnungsfehler, ein Zeitirrtum, ein Zeitverstoß.

Parachute (spr. Paraschüt), ein Fallschirm.

Parade, das Gepränge, und in Zusammensetzungen, die Pracht, spöttisch der Prunk; z. B. Prachtbette, Prunkzimmer, Prachtperd, für Paradebette, Paradezimmer, Paradeperd. Zuweilen können wir auch Zusammensetzungen mit Staat dafür machen, z. B. Staatswagen, in Spott Prunkwagen. So auch prangen, spöttisch, prunken und prachten, für, Parade mit etwas machen. Das letzte (prachten) hat Stieler, aber nur in dem Wortverzeichnis. Da, wo es in dem Werke selbst stehen sollte, ist es ausgelassen. Für Wachtparade habe ich Wacht-aufzug, Küdiger Wachtschau (nach Heerschau gebildet) vorgeschlagen. Ein eingeschones t — Wachtschau — würde die Aussprache erleichtern.

Paradies. Dieses Wort, welches nach einigen ursprünglich einen Thiergarten bedeutete, kann jetzt, nachdem es so lange schon in die Volkssprache übergegangen ist, nicht mehr verstoßen werden; allein das darf uns doch keinesweges abhalten, ein ihm antwortendes echtdeutsches Wort, welches Noiker (S. Ad.) und andere altdeutsche Schriftsteller dafür gebrauchten, der Verges-

senheit zu entreißen, und es neben jenem, besonders zum dichterischen Gebrauche in dieser Sammlung aufzustellen. Es heißt Wonnegarten (Vunnogartin), auch Wonnefeld, wofür wir jetzt lieber die Wonnegefilde sagen würden.

Paradigma, in der Sprachlehre, ein Vorbild, Muster, oder Musterwort. Heyn a z zieht die beiden letzten vor.

Paradiren, prangen, oder Gepränge machen, spöttisch, prunken. St u z sagt: „Von dem N. D. Sachworte Prunk ist das Zeitwort prunken da; könnte nicht eben sowol von Pracht prachten gebildet werden? (Warum nicht?) Ein besseres Mittel, der anstößigen Zeitwörter auf iren loszuwerden, wird sich kaum finden lassen.“ Man wird bemerken, daß ich dieses Mittel in gegenwärtigem Wörterbuche oft gebraucht, und z. B. stolzen f. stolziren, buchstaben f. buchstabiren, spenden f. spendiren u. s. w. angesetzt habe, welches in vielen Fällen um so weniger bedenklich ist, da man häufig nachweisen kann, daß die echtdeutsche Form jener Zeitwörter älter ist, als die Zwitterform. Warum sollte man (besonders da, wo unserer Absicht nach, prangen den Begriff nicht grell genug, prunken hingegen zu grell bezeichnen würde) nicht auch prachten sagen dürfen? Dis Wort wird übrigens hier nicht zum erstenmahl in Vorschlag gebracht. S. Parade.

Paradox, buchstäblich überfesselt, lehrwidrig; wir denken uns aber sonderbar, abweichend, seltsam dabei. Ein paradoxer Mann würde sich durch Meinungssonderling verdeutschen lassen.

Paradoxie, die Denk- oder Meinungssonderbarkeit.

Paradoxomanie, das Sonderbarkeits- oder Seltsamkeitsfieber.

Paradoxon. In den Paradoxen des Predigers von Bergfeld (einem verkannten trefflichen kleinen Buche) wird Sonderlingsmeinung dafür gesagt. Man könnte es auch wol durch Lehr- Meinungs- oder Denksonderbarkeit verdeutschen. Zuweilen dürfte Grille oder Sonderbarkeit, ohne nähere Bestimmung, hinreichend dafür sein. Luther hat die *παράδοξα* Luc. 5, 26. durch seltsame Dinge überfesselt; wofür er aber besser Seltsamkeiten gesagt haben würde. Widersinn, welches C a t e l für Paradoxon angesetzt hat, sagt zu viel. Ein paradoxer Satz kann sehr gegründet sein; und ist in diesem Falle also nur Scheinwidersinn.

Paraenesis, die Nutz-anwendung, die Ermahnung; auch die Ermahnungsrede, oder der Erbauungsvortrag.

Paraenetisch, ermahnend, erbaulich. Wir können auch Zusammensetzungen mit Erbauung machen, z. B. Erbauungsschriften, für, paränetische.

Parafoudre (spr. Parafuder), oder Paratonnere (spr. Paratonnähr), ein Blitz-ableiter. Ost versteht man aber unter jenen Französischen Ausdrücken, in bestimmter Bedeutung, ein dergleichen Ableiter an einem Regen-

gen- oder Sonnenschirm; und in diesem Falle könnten wir Ableitungsschirm oder Wetterschirm dafür sagen.

**Paragrah.** Eigentlich deutet dieses Griechische Wort ein Schriftzeichen, (bei den Griechen, Π, bei den Neuern, §) an, wodurch die Absätze einer Schrift von einander abgefordert werden; da man aber doch dabei, nicht sowol an dieses Zeichen, als vielmehr an die damit bezeichneten Absätze zu denken pflegt: so finde ich nicht, daß irgend ein wesentlicher Begriff unausgedruckt bleibt, wenn wir: in Absätzen schreiben, für, in Paragraphen schreiben, sagen. Will man indes eine genauere Deutsche Benennung, so dürfte es wol am besten sein, die nähere Bestimmung von dem Umstande herzunehmen, daß die Paragraphen mit Zahlen bezeichnet zu sein pflegen, und dem zufolge entweder Zahlabschnitt oder Zahlabsatz dafür zu sagen.

**Paralipomena,** 1. Zusätze oder Nachtrag zu einem Werke; 2. der Name, den die Bücher der Chronik in der Griechischen und Lateinischen Bibel führen.

**Paralipsis,** in der Redekunst diejenige Figur, da man etwas sagt, indem man vorgibt, es übergehen zu wollen; die Uebergehung oder das Vorbeigehen.

**Parallaxe,** der Unterschied des wahren und scheinbaren Standes der Gestirne.

**Parallel;** gleichlaufend. Schottel hat ebenweilig und gleichweilig dafür; allein dadurch können nur Dinge, die einerlei Weite haben, nicht füglich Linien oder Flächen bezeichnet werden, welche in allen Punkten gleich weit von einander entfernt sind. Dieser Begriff scheint durch gleichlaufend besser ausgedruckt zu werden. Ost wird das fremde Wort auch uneigentlich gebraucht, und da kann es bald durch ähnlich, bald durch gleichlautend übersetzt werden, z. B. eine ähnliche Geschichte für eine parallele; gleichlautende Stellen für Parallestellen. Eine Parallele ziehen oder Dinge in Parallele setzen, heißt, sie vergleichen, sie neben einanderstellen.

**Parallelepipedum.** So nennt man in der Größenlehre einen Körper, der von sechs Parallelogrammen eingeschlossen ist, wovon je zwei und zwei, die einander gegenüber stehen, einander gleich und zugleich gleichlaufend sind. Kinderling hat Doppelwürfel dafür in Vorschlag gebracht, welches aber dem Begriffe nicht angemessen zu sein scheint, weil diese Körpergestalt nicht sowol einen doppelten, als vielmehr nur einen länglichten Würfel bildet. Also lieber länglichter Würfel oder Langwürfel. Burja hat Gleichheit dafür gebildet. Dis bedeutet, ein Scheit oder Stück, woran man eine Gleichheit (nämlich der entgegengesetzten Flächen) bemerkt. Cattel hat dieses Wort aufgenommen.

**Parallelismus,** der Gleichlauf, d. i. die Eigenschaft der Linien oder Flächen, vermöge welcher sie gleichlaufend (parallel) sind. Unter Parallelismus sententiarum versteht man das Ebenmaß oder die gleiche Form zweier in einem Verse mit einander verbundenen Sätze, wo

durch die Hebräische Dichtkunst im N. Testamente sich auszeichnet; z. B.:

Wer fromm einhergeht, wird genesen;

Wer aber verkehrtes Weges ist, der wird zerfallen.

Sprichw. 28, 18.

**Parallelogramm.** „Die viereckigen Figuren werden überhaupt in zwei Arten getheilt, nämlich in gleichläufige Vierecke (Parallelogrammata), und ungleichläufige (trapezia). Bei den ersten sind die gegenüberstehenden Seiten gleichlaufend, bei den andern nicht, oder wenigstens nicht beide Paare.“ Burja. Wenn das Parallelogramm dem Quadrat entgegengesetzt, d. i. ein solches gemeint wird, welches nicht vier gleiche Seiten und nicht lauter rechte Winkel hat: so wird es ein gestrecktes oder ablanges oder länglichtes Viereck genannt.

**Paralogisiren,** fehlschließen.

**Paralogismus,** ein Fehlschluß, welcher vom Trugschlusse (Sophisma) dadurch verschieden ist, daß bei jenem unabsichtlich, bei diesem absichtlich gefehlt wird. Eschenburg nimmt zwischen Paralogismen und Sophismen den Unterschied an, daß bei jenen der Fehler in der Form, bei diesen in dem Stoffe oder Inhalte des Schlusses liegt. Diese Bemerkung ist, was die Paralogismen betrifft, vollkommen richtig; in Ansehung der Sophismen aber muß ich bezweifeln, daß dabei immer nur auf das Fehlerhafte des Inhalts gesehen werde. Frey ich nicht, so bezeichnen wir auch bloße Paralogismen, oder die bloße Verletzung der Form des Schlusses, wenn wir dem, welcher sich derselben schuldig macht, die Absicht zu hintergehen zutrauen, mit der Benennung Sophisma.

**Paralysiren,** lähmen. „Nebelgestante suchen die Regierung dadurch zu lähmen, daß sie u. s. w.“

**Paralysis,** die Lähmung oder Gliederlähmung, diejenige Art des Schlagflusses, wodurch ein oder einige Glieder gelähmt werden. Adelung bemerkt, daß bei dem Solius auch Sichtbruch dafür vorkommt. Daher auch der Sichtbrüchige in Luthers Bibelübersetzung.

**Paralytisch,** gelähmt, gliederlahm; Luther hat gichtbrüchig dafür, von dem veralteten Sichtbruch. S. Paralysis.

**Paranomasie.** S. Paronomasie.

**Paranymphus,** ein Brautführer.

**Parapet,** in der Befestigungskunst, die Brustwehre.

**Paraphe,** ein Namenszug, ein Stempel, wodurch der Namenszug aufgedruckt wird.

**Paraphiren,** mit dem Namenszuge bezeichnen oder bestampeln.

**Paraphrase,** die Umschreibung.

**Paraphrasiren,** umschreiben.

**Paraphrast,** der Umschreiber.

**Parapluie** (spr. Parapliuh), der Regenschirm.

**Parasange,** eine Persische Meile, eine Stunde Weges.

**Parasit,** ein Schmarotzer, niedrig, Zellerlecker. Fischfreund, welches Kinderling dafür angelegt hat, ist

- schon in der edleren Bedeutung eines, an einerlei Tische mit uns speisenden Freundes üblich. Schlüsselfreund würde eher dafür passen.
- Parasol (spr. Parafoll), ein Sonnenschirm.
- Parat, bereit, fertig.
- Par avance (spr. parr Awangs'), vorschussweise, zum voraus.
- Paravent (spr. Paramang), ein Windschirm, eine Spanische Wand, ein Fensterladen.
- Par ami, schreibt man auf Briefe, anzudeuten, daß sie durch einen Freund, aus Freundschaft oder Gefälligkeit bestellt werden.
- Parcelen, Theile eines Ganzen.
- Par-ci par-là (spr. parsh parlah); das Gewöhnliche dafür ist hie und da; ich glaube aber, daß wir hier und da sagen müssen; nicht weil ich, wie Ad. das abgekürzte hie überhaupt für fehlerhaft halte, sondern weil der Grund, warum ich es in andern Fällen, zur Vermeidung einer Härte, gelten lasse, hier nicht Statt findet. Ad.'s Behauptung nämlich, daß die Wegwerfung des r von hier in jedem Falle fehlerhaft sei, scheint mir nicht gegründet. Denn 1. ist der Sprachgebrauch darüber getheilt, indem eine der Hauptmundarten Deutschlands, die D. D., das r hier wegwirft, und einige der wichtigsten Schriftsteller, z. B. Luther, ihr darin gefolgt sind; und 2. scheint mir der, von der Abstammung hergeleitete Grund wider diese Wegwerfung nicht weniger als entscheidend zu sein. Dieser Grund ist: „daß hier von dem alten Fürworte ha, hie, he, dieser, und Ar, area, zusammengesetzt sei, und deswegen das r, als ein wesentlicher Theil, nicht weggeworfen werden dürfe.“ Allein das würde ja auch auf dar passen, welches wenigstens eben so wahrscheinlich von de, der, und Ar, hergeleitet werden kann. Gleichwol haben wir, um eine unangenehme Härte zu vermeiden, kein Bedenken getragen, von diesem dar in solchen Zusammensetzungen, wo es mit einem andern Bestimmungslaute (Consonanten) zusammenstoßen würde, das r wegzuworfen, und davon, damit, davor, dafür u. s. w. statt darvon, darmit, darvor u. s. w. zu sagen. Da nun dieses, so wie auch ähnliche Auslassungen in ähnlichen Fällen von Ad. nicht gemißbilliget werden, so sollte er, scheint's, auch jenes nicht tadeln, sondern, um mit sich selbst übereinzustimmen, die von vielen guten Schriftstellern befolgte Regel anerkennen: daß man vor einem Grundlaute (Vocal), hier, vor einem Bestimmungslaute (Consonanten) hingegen hie, also hieran, hieraus, hierüber, und hiemit, hiedurch, hiedon u. s. w. sagen und schreiben müsse.
- Par couvert (spr. par Kuwahr), durch Einschluß.
- Par curiosité (spr. par Küriositsh), aus Neugier.
- Pardon (spr. Pardong), die Verzeihung. Der Ausruf Pardon! lautet auf Deutsch: Gnade! und die R. a. Pardon geben, heißt, das Leben schenken, begnadigen.

- Pardonnable (spr. pardonnabl), verzeihlich.
- Pardonniren, verzeihen, begnadigen, das Leben schenken.
- Parnese. S. Paraenesis.
- Parentisch. S. Paraenetisch.
- Parentation, die Abdankung, Leichenrede, Standrede. Mit dem letzten Ausdrucke wird auf den Umstand gesehen, daß eine solche Rede in freier Stellung bei dem Sarge oder Grabe gehalten zu werden pflegt.
- Parentator, der Leichenredner, Standredner.
- Parenthese, 1. die Klammern, welche einen Zwischensatz einschließen; 2. der dadurch eingeschlossene Satz selbst. Diesen haben einige Zwischensatz, andere Einschüßel, und noch andere Einschluß genannt. Allein das erste Wort ist zu weit, denn nicht jeder Zwischensatz wird eine Parenthese genannt, das zweite etwas niedrig, das dritte zweideutig. Ein eingeklammelter Satz ist nur Umschreibung, kein Wort. Wie, wenn wir Klammeratz dafür sagten? Oder möchte man lieber Schaltsatz, ein Satz, welcher eingeschaltet oder eingeschoben wird, dafür hören? Ich selbst bin geneigt, mich für diesen letzten zu erklären, weil er die Ähnlichkeit mit Schaltsatz für sich hat.
- Parenthyrus, die Benennung eines Fehlers gegen den guten Vortrag, welcher in Uebertreibung einer leidenschaftlichen Sprache besteht, die an Raserei gränzt. Man kann, wenn man diesen Fehler milde benennen will, Ueberspannung, Uebertreibung und wilde Begeisterung, sonst vielleicht Begeisterungswuth oder Begeisterungsraserei, dafür sagen.
- Parentiren, die Leichenrede oder Standrede halten.
- Parère, das, in der Kaufmannssprache eben das, was die Sprachmenger sonst auch jemandes Videtur zu nennen pflegen; die Meinung, das Gutachten oder Gutdanken. Dergleichen Gutachten werden in verwickelten streitigen Fällen oft von unparteiischen und einsichtigen Kaufleuten eingeholt und die streitenden Parteien dadurch auseinandergesetzt.
- Parergon, ein Nebenwerk, Beiwerk; oft auch Zierrath. „Parerga, Zierrathen, dasjenige, was nicht in die ganze Vorstellung des Gegenstandes, als Bestandstück innerlich, sondern nur äußerlich als Zuthat gehört, und das Wohlgefallen des Geschmacks vergrößert.“ Kant.
- Par exemple, zum Beispiel.
- Parfaitement (spr. parfar'mang), vollkommen.
- Par force (spr. par forß'), mit Gewalt, gewaltsam. Eine Parforcejacht ist eine Hehjacht, oder eine Heze. Diese Ausdrücke sind vollkommen bezeichnend, und zugleich schon gebräuchlich, daher besser als Kennjacht, welches Kinderling dafür neugebildet zu haben scheint. Sturz hat Marterjacht dafür angesetzt. Nicht übel!
- Parfum (spr. Parfong), Rauchwerk, Wohlgerüche, Duft.
- Parfumiren (spr. parfumiren), wohlriechend machen. Man könnte, um den Begriff mit Einem Worte auszudrücken, bedüsten (nicht beduften, wie Sturz vorschlägt),

schlägt), und durchdünsten dafür bilden, und zwar jenes für den Fall, da der mitzutheilende Duft nur die Oberfläche des Gegenstandes trifft, dieses für diejenigen Fälle, da der Duft den ganzen Gegenstand durchdringt. Man würde also sein bedünsteter Kopf und seine durchdünsteten Kleider sagen.

**Par hazard** (syr. par Hasahr), zufällig, zufälliger Weise, durch Zufall, von ungefähr.

**Par honneur** (syr. par Onndhr), Ehren halber, oder ehrenhalber, der Ehre wegen.

**Pari** oder **al pari**, in der Kaufmannssprache, gleich, ohne Aufgeld und ohne Abzug oder Verlust. Das Gold z. B. steht mit dem Silbergelde **al pari**, wenn eins gegen das andere ohne Aufgeld oder Verlust umgesetzt werden kann. Es steht zu gleichem Werthe, in Gleichgewichte.

**Parification**, die Gleichstellung.

**Pari passu**, gleichen oder gleiches Schrittes.

**Pariren**, 1. gehorchen; 2. wetten; 3. in der Fechtkunst, ablenken (einen Stich oder Hieb); 4. in der Reitkunst, anhalten.

**Parität**, die Gleichheit; es wird aber gemeinlich eine Gleichheit an Rechten, also eine Rechtsgleichheit gemeint. So hätte z. B. der Verf. eines Aufsatzes in der Berl. Monatschrift für: „dem Gesetze der Parität gemäß,“ füglich sagen können: dem Gesetze der Rechtsgleichheit gemäß.

**Parition**, der Gehorsam, die Folgsamkeit. Parition leisten, Folge leisten.

**Park**, 1. ein Wald oder Wäldchen, worin eingeschlossenes Wild gehegt wird, wofür wir auf Deutsch Thiergarten oder auch Thiergehölz sagen. Sonnenfels hat auch Hirschgarten dafür gebraucht, welches im Oesterreichischen vielleicht üblich sein mag: „Das Volk sah die Gewaltthaten des Hirschgartens.“ Wir haben auch der Pferch oder die Pferche, wodurch in Allgemeinen ein mit Hürden eingeschlossener Raum bezeichnet wird, und welches mit Parc selbst einerlei Abstammung hat. 2. Ein Lustwald, Lustwäldchen, Lustgehölz, Lustgebüsch, dichterisch Lusthain; in sofern nur ein mit schönen Anlagen versehenes Gebüsch und Gehölz darunter verstanden wird.

**Parlement**, eine Versammlung von Abgeordneten des Staats oder der höchsten Gewalt in England, welche die Bestimmung hat, sich über die öffentlichen Angelegenheiten zu unterreden, und etwas darüber festzusetzen, welches für alle Gesetzeskraft erhalten soll. Dis ist der Sinn und die Entstehung des Wortes. Man könnte auf Deutsch Reichsrath oder Reichsversammlung dafür sagen; denn was für das Deutsche Reich die Reichsversammlung ist, das ist, dem Wesen nach, für Großbritannien und Irland das Parlament. In Frankreich war es ehemals das höchste oder Reichsgericht.

**Parlamentarschiff**, ein Schiff, welches zu einer Unterredung mit dem Feinde abgesandt wird; also ein Un-

terredungs- oder Unterhandlungsschiff. **Parlementiren**, sich unterreden, besprechen, unterhandeln.

**Parliren**, sprechen.

**Parloir** (syr. Parloahr), ein Zimmer in den Klöstern, worin die Klosterleute unter sich und mit Fremden reden; also ein Sprach- oder Sprechzimmer.

**Parmesankäse**, Käse von Parma. Die Ähnlichkeitsregel gebietet Parmas Käse zu sagen, so wie wir Altonaer, nicht Altonesaner sagen.

**Parochie**, ein Kirchsprenkel, Kirchspiel, oder eine Pfarrei. **Parochiani**, die Eingepfarrten.

**Parodie**, in den schönen Wissenschaften, eine Nachahmung oder Nachbildung aus Spott; also eine Spottnachahmung oder Spottnachbildung. Nachahmung schlechtweg, welches Kinderling dafür angesetzt hat, ist zu allgemein; und Gegengedicht, welches Cattel dafür beliebt hat, würde ein polemisches oder Controversgedicht, aber nicht gerade eine Parodie bezeichnen.

**Parodiren**, eine Spottnachahmung oder Spottnachbildung machen. Etwas parodiren, heißt, etwas zum Spott (spottend oder spöttisch) nachbilden.

**Parole**, 1. in Allgemeinen, das Wort; 2. das Ehrenwort; also auf Cavalier-Parole, auf ritterliches Ehrenwort, oder auf Ritterwort. 3. In der Kriegessprache, das Erkennungswort, d. i. ein oder einige Wörter, an welchen die zu einem und ebendenselben Heere gehörigen Krieger sich erkennen können. Frisch hat den Ausdruck Wortzeichen dafür. Man könnte auch Lösungswort oder Lösung schlechtweg dafür sagen. Lösung bedeutet in seiner weitesten Bedeutung ein Zeichen, daher es allerdings auch für Signal gebraucht werden kann. S. Nd. unter Lösung. Lösungswort scheint mir indes bestimmter und daher auch verständlicher zu sein.

**Paroli**, beim Farospieler, das Dreifache. Der Spieler läßt nämlich, indem er ein sogenanntes Paroli macht, den Gewinn einer Karte auf derselben stehen, oder trägt ihn auch auf eine andere Karte über, und empfängt, wenn diese abermahls gewinnt, das Dreifache des Gewinnes.

**Parömia juris**, die Rechtsregel.

**Paronomasie**, der Gleichklang oder Gleichlaut der Wörter. Man hat in der Redekunst eine Figur daraus gemacht, solche gleichlautende Wörter entweder neben einander oder einander entgegenzustellen.

**Paroxysmus**, der Anfall, der Schauer. Daher der Fieberschauer oder Fieberanfall für Fieberparoxysmus; und seinen tollen Schauer haben, für, seinen Paroxysmus haben.

**Parquet** (syr. Parket), der von dem sogenannten Parterre abge sonderte erste Erdplatz im Schauspielhause. Man könnte Vorplatz oder Vorerdplatz dafür sagen.

**Par raillerie** (syr. par Rallserie), aus Scherz oder in Scherz, scherzhafter Weise.

- Par renommée, dem Namen oder dem Rufe nach.  
 Parrhesie, die Freimüthigkeit.  
 Parricidium, der Vater- oder Eltermord.  
 Pars, der Theil; — adversa, der Gegentheil; — litigans, der streitende; — succumbens, der unterliegende, verlierende; — vincens, der obstegende Theil.  
 Pars salarii, ein Theil der Besoldung, ein Besoldungsstück.  
 Part, der Theil. Der Gegenpart, der Gegner, der andere Theil, der Gegentheil.  
 Partage (spr. Partage), die Theilung. Also ein Partagetraetat, ein Theilungsvertrag, dergleichen z. B. Oestreich, Preußen und Rußland errichteten, als sie Polen unter sich zu theilen beschloßen.  
 Partagiren, theilen.  
 Parterre (spr. par Tär), auf der Erde, im Erdgeschoß. Das Parterre, 1. im Schauspielhause, der Erdplatz, d. i. ein Platz für die Zuschauer auf der Erde. Sturz hat diesen Ausdruck ohne Erinnerung angenommen. Oft werden auch die Zuschauer selbst darunter verstanden, wie z. B. in folgender Stelle in der Jenaischen Literaturzeitung: „Hier hat sich der Verf. wol nur das Parterre durch einige nützliche Erklärungen, die er ertheilt, verpflichten wollen.“ Vorplatz, welches Kunderling dafür vorgeschlagen hat, paßt besser für Parquet. 2. In der Gartenkunst, ein Blumenbeet oder Grassstück, im Allgemeinen, ein Gartenbeet. Par terre wohnen, heißt, auf der Erde, im untersten Geschoße oder, wenn man den Ausdruck annehmen will, im Erdgeschoße wohnen. Für Souterrain habe ich Kellergeschoß vorgeschlagen.  
 Partial, parteiisch.  
 Partialität, die Parteilichkeit.  
 Participant, ein Theilnehmer. Sturz will lieber Theilhaber oder Theilgenosß dafür gesagt wissen, „weil Theilnehmer und Theilnehmen eigentlich nur von einer mitleidigen Gemüthsart zu verstehen wären.“ Warum nur?  
 Participation, die Theilnehmung oder Theilnahme.  
 Participiren, Theilnehmen, mitgenießen.  
 Participium, in der Sprachlehre. Man hat, seit Schottels Zeiten, häufig Mittelwort dafür versucht, welches aber von andern besser für Verbum neutrum gebraucht worden ist. Klopstock hat in den Grammatischen Gesprächen den Ausdruck Wechselwort dafür gewählt, weil es nämlich abwechselnd bald als Nebenwort, eilend kam, bald als Beiwort oder Eigenschaftswort, der eilende Mann, bald als Sachwort, der Eilende rief, gebraucht wird. Noch besser aber scheint mir Zustandswort dafür zu passen, welches Wagener vorschlägt.  
 Particul oder Partikel, ein Theilchen, Stückchen; in der Sprachlehre, ein Redetheilchen. Dis letzte haben schon viele, z. B. Heynatz, angenommen.

- Particulair (spr. partikulär), besonder, z. B. für besondere Rechnung. S. auch Partiell.  
 Particularia oder Particularitäten, besondere Umstände, das Besondere.  
 Particulier (spr. Partikulier), ein Mann ohne öffentliche Bedienung; ein für sich lebender Mann. In dieser Bedeutung genommen, kann es durch amtsloser oder amtsfreier Mann verdeutscht werden. Zuweilen wird es aber nicht jedem Beamten überhaupt, sondern nur dem höchsten Staatsbeamten, dem Fürsten und andern hohen Befehlshabern, entgegengesetzt; und da haben wir freilich nur das Wort Privatmann dafür, welches zur Hälfte auch nicht Deutsch, aber doch unserer Sprachähnlichkeit schon um vieles gemäßer ist, als jenes. En particulier, ins besondere.  
 Particulièrement (spr. partikuljärmang), besonders, ins besondere.  
 Partie, ein vieldeutiges Franz. Wort, welches in den meisten Fällen ohne Noth gebraucht wird. Es bedeutet 1. in der Sprache der Kaufleute eine gewisse Zahl oder Menge, daher z. B. der Partiepries, d. i. derjenige herabgesetzte Preis der Waare, zu dem man sie verkauft, wenn eine gewisse Zahl oder Menge davon genommen wird. 2. Gesellschaft, z. B. in der K. a. Partie mit einem machen. 3. Spiel, z. B. zwei, drei, oder mehr Partien spielen. 4. Lustbarkeit oder Lustreise, z. B. eine Partie aufs Land machen, eine Jagdpartie. 5. Heirath oder Verbindung, z. B. eine vortheilhafte Partie treffen. Oft wird auch eine der beiden Personen, welche die eheliche Verbindung eingehen, Partie genannt. Sie ist eine gute Partie, sagt man, und meint: sie ist eine Person, die eine gute Aussteuer mitbringt. 6. Der Theil; einzelne Theile des Gemäldes, des Lustgartens u. s. w. 7. Jemandes Partie nehmen, heißt, ihn vertheidigen, sich auf seine Seite schlagen. In Lichtenbergs nachgelassenen Schriften findet sich die Deutschfranzösische K. a. eine Seite nehmen (prendre une partie). Diese K. a. fällt auf, und ist für Leute, die kein Französisch verstehen, unverständlich; nicht weil partie durch Seite gegeben wird, denn das sind wir ja gewohnt; sondern weil wir im Deutschen dieses Wort nicht mit nehmen, sondern mit sich schlagen oder sich wenden verbinden, indem wir sich auf jemandes Seite schlagen und sich auf die Seite dieses oder jenes wenden, sprechen.  
 Partiell, als Nebenwort, theilweise; als Beiwort schien es bisher in vielen Fällen ganz unüberfesslich zu sein. Nur in einigen wenigen Fällen können wir einzeln dafür sagen; z. B. die einzelnen Beiträge, woraus die Gesammtsumme erwachsen soll. In andern Fällen paßt unfer besonders dafür; z. B. die besondern (partiellen) Verbindungen, welche wir eingehen, müssen unserer Hauptverbindung, der mit dem Staate, dem wir angehören, keinen Eintrag thun. Wir können dieses  
 partiell



partiell auch durch Zusammensetzungen mit Unter ausdrücken, und z. B. Rousseau's Worte im Emil: *Toute société partielle s'aliène de la grande*, durch: Jede Untergesellschaft entfernt sich von der großen (worin sie nämlich entsteht), übersetzen. In dem Revisionswerke habe ich irgendwo theilicht nicht theilig, (denn dis drückt Theile habend aus, z. B. dreitheilig) für partiell zu setzen gewagt: „Daß die Natur anfangs kein allgemeines, sondern nur ein theilichtes Ebenmaß beliebt hat.“ Hinterher habe ich dieses theilicht in der D. D. Mundart gefunden, wo man auch theilicht für interessirt sagt. Theilig, welches mir, wie gesagt, einen andern Begriff zu bezeichnen scheint, hat Stieler.

**Parties honteuses.** S. Honteux.

**Partiren**, theilen und vertheilen, z. B. die Sohle in die Riemen. Die übrigen, von Frisch und A. d. angegebenen Bedeutungen dieses Zwitterworts kommen, so viel ich weiß, nicht mehr vor, und brauchen daher hier nicht aufgeführt zu werden.

**Partisan**, 1. in der Kriegessprache, ein Parteigänger, (Partei kann für eingebürgert gelten), ein Freibeuter, 2. in der Umgangssprache, ein Anhänger. Ein Anhänger des Hofes.

**Partite**, Ital. Partita; 1. eine Partei oder Post, z. B. eine Partite ins Schuldbuch eintragen. 2. Listige Ränke, z. B. in der K. a. Partiten machen oder spielen, wofür wir süglich Ränke sagen können. In dieser Bedeutung ist es einerlei mit dem undeutschen Worte Practiken, wenn es auch gleich nicht aus diesem, wie Frisch will, durch Verdrehung entstanden sein sollte. Ein Partitenmacher oder Practikenmacher, ein Ränkemacher oder Ränkespieler. In R. D. hat man auch Lurren- oder Lurdendreher. Sieh. Practiken.

**Partitur**, in der Tonkunst. Heynag hat dis Wort durch Stimmenbuch verdeutschet; sollte allstimmiges Tonstück oder allstimmiger Satz nicht villeicht deutlicher sein? Man versteht darunter ein für alle Stimmen ausgelegtes Stück, aus welchem diese einzelnen Stimmen nachher ausgezogen werden.

**Partout** (spr. partuh), durchaus, schlechterdings.

**Parure** (spr. Parühr), der Putz, der Schmuck.

**Parvenu** (spr. Parvenüh). Der Hauptbegriff bei diesem Worte ist der eines Menschen, der durch einen plötzlichen, nicht durch Verdienste bewirkten Glückswechsel, aus einem niedrigen und ärmlichen Zustande in einen höhern und glänzenden versetzt wurde; und sonach könnten wir es durch einen Herrn von gestern verdeutschten. Herr, und noch dazu Herr von, würde auf den jetzigen vornehmen Stand einer solchen Person, gestern hingegen auf den Umstand deuten, daß sie nicht immer darin gewesen, sondern erst kürzlich dazu erhöht worden sei. Der Ausdruck: von gestern sein, in der Spottbedeutung, ein neues Geschöpf oder Wesen sein, ist

2. Band.

nicht ungewöhnlich. „Ich, ein Geschöpf von gestern her, der ich vor kurzen noch nicht war,“ könnte ein Parvenu mit Selters Worten von sich selbst recht treffend sagen. Da indeß diese Verdeutschung nur in Scherz und Spott gebraucht werden kann: so freue ich mich, noch zwei andere gleichbedeutende Ausdrücke für die erstere Rede nachweisen zu können. Diese sind Emporkömmling und Glücksohn. Den ersten haben Posselt und Wächter gebraucht; den andern hat Alfsp rung vorgeschlagen. Cattel hat sowol Emporkömmling, als auch den von mir gebildeten Scherz-ausdruck, Herr von gestern, aufgenommen.

**Pas** (spr. Pah), in der Tanzkunst, der künstliche Schritt, durch dessen Wiederholung ein Tanz entsteht. Man könnte also wol süglich Tanzschritt dafür sagen. Ein Fauxpas ist ein Fehltritt. Stug meint, daß die Benennung Tanzschritt deswegen wol nicht angenommen werden könne, weil die Zusammensetzungen Vorpas, Seitenspas und Rückpas sich damit nicht verdeutschten ließen. Allein wenn einmahl von Tanzen die Rede ist (und nur in einem solchen Zusammenhange können diese Zusammensetzungen vorkommen), so bedarf es der nähern Bestimmung nicht, weil sich diese alsdann von selbst versteht, und man kann daher schlechtweg Vorschritt, Seitenschritt und Rückschritt sagen. Unser Meister fing damit an, uns den Tanzschritt, und zwar erst den Vorschritt, dann den Seitenschritt, und endlich den Rückschritt zu lehren.

**Pasquill**, eine Schmähschrift oder Schandschrift. Letztes hat Lessing gebraucht.

**Pasquillant**. Sollte man nicht, der Aehnlichkeitsregel gemäß, den Verfasser einer kleinen verächtlichen Schrift, einen Schriftler nennen dürfen? Und sollte dann nicht Schmah- oder Schandschriftler für Pasquillant passen?

**Pasquin** (spr. Pasläng), ein Schalksnarr; eine Art von Hanswurst auf der Französischen Bühne. Da er gewöhnlich als ein bössartiger Witzling erscheint, so glaube ich, daß jene Deutsche Benennung für ihn passe.

**Pasquinade** (spr. Paskinahd'), eben so viel als Pasquill, nur daß der Sprachgebrauch dis letzte auf schriftliche Schmähungen beschränkt, das erste hingegen auch auf mündliche ausgedehnt zu haben scheint. Der Ursprung des Ital. Worts Pasquino, wovon jene beiden Ableitungen sind, wird auf folgende Weise angegeben: „Pasquino soll ein Schuhsticker, oder nach andern, ein Schneider in Rom gewesen sein, und die Gabe der Spötere in einem hohen Grade besessen haben; daher seine Werkstatt immer voll von Leuten war, die sich an seinen Einfällen ergötzen. Nach seinem Tode, da man sein Haus neu aufbauen wollte, fand man eine verschüttete, schon etwas verstümmelte Bildsäule, die einen Fechter vorstellte. Diese richtete man an dem Orte, wo sie gefunden war, auf, und sie bekam den Namen des Pasquino, welcher daselbst gewohnt hatte. Die Erinnerung

innerung an den Hang und die Gabe zum Spotten, wodurch dieser Mann sich ausgezeichnet hatte, gab hiernächst Anlaß, daß man alle beißende Anmerkungen, Spöttereien und Schmähungen, die man öffentlich bekannt machen wollte, an diese Bildsäule klebte, die auch deswegen dazu vorzüglich bequem zu sein schien, weil sie fast mitten in Rom stand.“ Roth's Gemeinnütziges Lexicon.

**Passa oder Pascha**, der Name des Jüdischen Ostersfestes. Das Wort bedeutet eigentlich Vorübergang, weil, wie in den Büchern Moses erzählt wird, der die Egyptischen Erstgeburtener erschlagnende Würgengel bei den Häusern der Israeliten vorüberging.

**Passable** (spr. passabl), mittelmäßig, leidlich oder erträglich gut.

**Passablement** (spr. passablman), erträglich, leidlich.

**Passage** (spr. Passage), 1. der Durchgang oder die Durchfahrt; 2. das Hin- und Hergehen, Reiten und Fahren an einem Orte. Es ist hier viel oder starke Passage, sagt man, wofür man auf Deutsch sprechen könnte: es ist hier viel Vorüberwallens, es ist auf diesem Wege, auf dieser Straße, gewöhnlich sehr lebhaft, man sieht hier viel Menschen vorbeikommen. Die N. Deutschen pflegen zu sagen: es ist hier viel Wankens. 3. Eine Stelle in einem Buche. Er wußte ganze große Stellen des Gedichtes auswendig. 4. In der Tonkunst versteht man unter Passagen, gewisse Zierrathen der Melodien, da auf eine Silbe des Gesanges mehre Töne hintereinander folgen, oder eine Hauptnote, die eine Silbe vorstellt, durch sogenannte Diminution oder Verkleinerung in mehre verwandelt wird.“ Sulzer. In diesem Sinne genommen, könnte man wol Tonzierrathen dafür sagen. Allein oft werden auch nur einzelne Stellen des Tonstücks damit gemeint.

**Passagier** (spr. Passagier), ein Reisender, ein Wandersmann. Er ist ein lockerer Passagier, heißt, er ist ein lockerer Bursche, ein Lockerling.

**Passant**, mit der Vorsilbe en, häufig.

**Passato**, in der alten Kaufmannssprache, der vergangene, nämlich Monat. Am 4ten Passato, heißt also, am vierten des vergangenen oder vorigen Monats.

**Passatwinde**, sind beständige Winde, die in gewissen Gegenden zu gewissen Jahreszeiten regelmäßig wehen oder einerlei Richtung behalten. In der Hamburg. neuen Zeitung, welche oft einen guten Deutschen Ausdruck, statt fremder, in Umlauf bringen hilft, fand ich neulich Zugwinde dafür. Dieses Wort ist nun zwar freilich schon in allgemeinerer Bedeutung üblich; allein da die Passatwinde, wenn man auf ihre Entstehung sieht, wirklich Zugwinde sind, und der Zusammenhang, in welchem dieser Ausdruck vorkommen kann, die nähere Bestimmung leicht hinzudenken läßt: so kann er, scheint es, auch füglich als Kunstwort in jener bestimmtern Bedeutung gebraucht werden.

**Passementier**. S. Posamentierer.

**Passe-passe**, ein Taschenspielerstückchen.

**Passe par tout** (spr. Pas' par tu), ein Hauptschlüssel.

**Passepied**, ein nun veraltetes Tanzstück, dem Menuet ähnlich, aber von etwas lebhafterer Bewegung. Eschenburg.

**Passeport** (spr. Pas'pohr), ein Paß, ein Geleitsbrief. Das erste ist zwar aus dem Franz. Worte selbst gebildet, aber doch für Deutsch zu achten, weil es schon in der Volkssprache lebt, und unsere Sprachähnlichkeit nicht beleidigt. Heynatz hat Reiseschein dafür gebildet, welches aber eher einen Schein über eine schon gemachte Reise, als einen Paß bedeuten würde. Freibrief, welches A. d. dafür hat, kann mißverstanden und für Privilegium genommen werden. Es kommt indes auch für Paß vor:

Der Unschuld Freibrief hilft uns sicher durch das Leben.

Weise.

**Passibilität**, die Fähigkeit zu leiden. Man hat die Leidenschaftsamkeit dafür vorgeschlagen. A. d. meint zwar, dieses komme im H. D. nicht vor; allein er irrt. Lavater z. B. hat es gebraucht. Ich muß indes gestehen, daß ich selbst nicht ganz damit zufrieden bin; weil die Wörter mit sam, z. B. arbeitsam und Arbeitsamkeit, empfindsam und Empfindsamkeit, nicht eine bloße Fähigkeit, sondern vielmehr eine Fertigkeit bezeichnen. Passibilität aber drückt bloß die Fähigkeit zu leiden aus. Leidenschaftsamkeit hat den Umstand wider sich, daß das Wort Fähigkeit gewöhnlich nur in thätiger, nicht in leidenschaftlicher Bedeutung gebraucht wird. Gleichwol weiß ich bis jetzt keinen tadelreichern Ausdruck dafür vorzuschlagen.

**Passion**, 1. die Leidenschaft; 2. die Marter; also auch die Martergeschichte, Marterwoche, Marterzeit, Marterpredigt, u. s. w. für Passionsgeschichte, Passionswoche, Passionszeit, Passionspredigt.

**Passioniren**, sich, in leidenschaftliche Hitze gerathen, sich erhitzen; so z. B. in folgender Stelle: „Eine so große Menschenmasse kann sich nie ohne Gefahr passioniren.“

**Passionirt**, leidenschaftlich, z. B. ein leidenschaftlicher Jäger, Spieler u. s. w. Für etwas passionirt sein, heißt, leidenschaftlich dafür eingenommen sein. Der von Lessing'en wieder erweckte Schlesiische Dichter Scultetus sagt von einem passionirten oder leidenschaftlichen Menschen, daß er kochte:

Wie seine Mutter kocht!

Lessing findet diesen eben so neuen, als lähnen Gebrauch des Wortes kochen ungemein schön. Göthe hat verkokten in ähnlicher Bedeutung gebraucht: „Es ward ihm leicht, den Unwillen darüber, entweder in der Stille für sich, oder vertraulich mit seiner Familie zu verkokten.“

Passi-

**Passiren**, 1. durch= vorüber oder vorbeigehen, fahren oder reisen, z. B. ein Schiff geht oder segelt durch den Sund; es gehen hier viel Leute vorbei; 2. gehalten werden, z. B. er wird für einen braven Mann gehalten; 3. vorfallen oder vorgehen, sich ereignen, z. B. es ist nichts neues vorgefallen; es hat sich nichts ereignet; was geht da vor? 4. Es passirt, sagt man von einem nicht ganz vollwichtigen Goldstücke, wo es so viel heißt, als: es läuft mit unter, man läßt sich gefallen. Passiren und repassiren lassen, heißt, frei hin und hergehen oder reisen lassen. En passant, in Vorbeigehen.

**Passiv**, in einigen Fällen, leidend, z. B. der leidende Theil. Heinzelmann hat leidensam dafür angegeben, welches aber mit empfindsam, arbeitsam zc. verglichen, viel leidend bedeutet. In andern Fällen, besonders da, wo das damit verbundene Sachwort etwas bezeichnet, was nicht sowol selbst leidet, als vielmehr nur etwas leidendes andeutet oder sich darauf bezieht, würde leidentlich besser passen, z. B. die leidentliche Form, der leidentliche Gehorsam. So würde auch passiv, als Nebenwort, besser durch leidentlich, als durch leidend, übersetzt werden. Dieses leidentlich ist schon von guten Schriftstellern gebraucht worden; auch findet man es in A. d. Wörterbuche ausgeführt, und zwar in der ersten Ausgabe, leidentlich und leidendlich zugleich, in der zweiten aber nur leidendlich geschrieben; weil A. d. jetzt der Meinung ist, daß es von dem Zustandsworte (participio) leidend gebildet sei. Allein, da wir ähnliche Ableitungen, theils von Beschaffenheitswörtern, wie öffentlich von offen, theils von Zeitwörtern in unbestimmter Form, wie hoffentlich von hoffen, theils von Sachwörtern, wie wesentlich von Wesen, aber, so viel ich weiß, keine einzige von einem Zustandsworte der thätigen Form (participio activo) haben: so glaube ich, daß wir auch leidentlich entweder von leiden oder Leiden, mit dem eingeschalteten Wohllauts-t, aber nicht von leidend herleiten, es folglich auch nicht leidendlich schreiben müssen. Für Passivschulden (Passiva) würde man eben so wenig leidende, als leidentliche Schulden sagen können; so wie auch thätige Schulden für active kein guter Ausdruck sein würde. Aber was hindert uns, für jene schlechtweg Schulden, für diese Forderungen, oder auch ausstehende Schulden zu sagen? Unter Activhandel versteht man einen solchen, bei welchem Landeserzeugnisse in fremde Länder theils gegen Güter des Auslandes, theils gegen Geld ausgeführt werden, und unter Passivhandel denjenigen, bei welchem die Erzeugnisse anderer Länder für Geld eingekauft werden. Ich habe oben (S. Activ) thätiger und unthätiger Handel dafür vorgeschlagen. Hier könnte für passiv auch leidentlich gebraucht werden. Ein leidentlicher Handel.

**Passus**, 1. ein Schritt, 2. eine Schriftstelle.

**Paste**, ein Teig; man meint aber damit einen aus Glas=teige nachgemachten, also unechten Edelstein. Ad. hat das Deutsche Wort Austerstein dabei angemerkt; man könnte auch Glasstein dafür sagen. Auch die aus Gips, Schwefel u. s. w. gemachten Abgüsse geschnittener Steine werden Pasten genannt.

**Pastell**, von Paste, der Teig, bedeutet in der Malerei einen aus Farbeiteige geformten, und dann getrockneten Stift, womit trocken gemahlt wird. En pastel, oder mit Pastellfarben mahlen, heißt also, mit trocknen Farben mahlen; die Pastellmalerei, die Trockenmalerei; der Pastellmahler, der Trockenmahler.

**Pastete**, eine in Teig geschlagene und so gebackene Speise; also eine Teigspeise oder Backspeise. Kinderling hat Fleischkuchen dafür gebildet. Für Fleischpastete, Fischpastete u. s. w. könnte man vielleicht Backfleisch, Backfische zc. sagen. Ein Pastetenbecker, wäre ein Fleischkuchenbecker.

**Pastor**, eigentlich ein Hirt. Pastor fido, der treue Schäfer. In der Kirchensprache wird ein Seelenhirt, Pfarrer oder Prediger damit gemeint.

**Pastoral**, 1. was zum Schäfer gehört. Bürger hat das gute Wort schäferlich dafür gebildet:

Du müstest wol mit blankem Speer,  
O Mann, sie erst erwerben,  
Und billig schäferlich vorher  
Ein paarmal für sie sterben.  
Dagegen klingt viel reizender  
Ein kurzer schäferlicher Name,

2. was zum Pfarrer oder Seelenhirten gehört, oder ihm zukommt, z. B. die Pastoralflugheit, d. i. Seelsorgerflugheit.

**Pastorale**, ein Schäfer= oder Hirtengedicht. In der Tonkunst insbesondere „ein schäfermäßiges Tonstück, ein Hirtenlied oder Hirtenspiel, mit oder ohne Gesang. Auch Hirtenchauspiel oder ländliches Schauspiel.“ Eschenburg.

**Pastoralia**, Dinge, welche zur Amtsführung eines Predigers gehören, also Prediger=angelegenheiten, Pfarrsachen.

**Pastorat**, die Pfarre oder Pfarrei.

**Pastor loci**, der Pfarrer des Orts, der Ortspfarrer.

**Pastös**, Franz. Pâteux, in der Malerei, teigicht und teigig, markicht und markig. So wird der Pinsel eines Malers genannt, der die Farben mit sicherer Hand stark aufträgt. Er hat einen markigen Pinselstrich.

**Patene**, das Tellerchen oder Schüsselchen, worauf beim Abendmahle die Oblaten liegen; also das Brot=tellerchen.

**Patent**, Franz. Lettres patentes, ein offener Brief, ein öffentliches Ausschreiben. Man denkt aber bei diesem Worte die nähern Bestimmungen hinzu, daß ein solcher Brief von der Landesregierung herrühre, und daß darin einer oder mehren Personen, für die er ausgesetzt

- tiget wird, gewisse Vortheile, Vorzüge oder Vorrechte zugesichert werden. Man kann daher bald Bestallung, bald Freibrief, bald Bevorrechtigungsschreiben dafür sagen, jenachdem die Sache ist, die durch ein solches Schreiben verliehen wird. In Bezug auf Englische Waaren bedeutet patent soviel als privilegiert, auf Deutsch, bevorrechtiget, z. B. Patentstrümpfe, Patentknöpfe, u. s. w. d. i. Strümpfe, Knöpfe u. s. w. die während einer gewissen Reihe von Jahren kein anderer nachmachen und verkaufen darf.
- Pater**, Vater, ein Ehrenname der Mönche; in der Mehrzahl Patres, Väter, oder Kirchenväter.
- Paternität**, die Vaterschaft, der Vaterstand oder die Vaterwürde.
- Paternoster**, 1. das Vaterunser oder Unservater; 2. der Rosenkranz der Römischkatholischen, ein aus aufgereihten Kugeln oder Korallen bestehender Kranz, der die Zahl der täglich herzusagenden Gebete bezeichnet.
- Pathetisch**, nachdrücklich, feierlich, würdevoll. S. Pathos.
- Pathognomic**, die Krankheitszeichenlehre, oder die Lehre von den Zeichen der Krankheiten und der richtigen Beurtheilung derselben.
- Patholog**, der Krankheitslehrer oder Krankheitskenner.
- Pathologie**, die Krankheitslehre, oder die Lehre von den Krankheiten und deren richtiger Beurtheilung.
- Pathologisch**, 1. in der Arzeneikunst, zur Krankheitslehre gehörig; 2. in der Philosophie, durch sinnliche Antriebe, thierisch sinnlich. „Die thierische Willkühr wird pathologisch (durch sinnliche Antriebe) bestimmt.“ Kant.
- Pathos**. Dieses Griechische Wort bedeutet zwar in Allgemeinen Leidenschaft; allein in der Sprache der schönen Künste wird es für den Ausdruck großer und erhabener Leidenschaften genommen. Man kann daher, wenigstens oft, leidenschaftliche Erhabenheit dafür sagen. Im gemeinen Leben wird es oft für Feierlichkeit, feierliche Würde oder Erhabenheit überhaupt genommen.
- Patience** (spr. Pasiang), die Geduld. *Patience par force*, erzwungene Geduld.
- Patient**, der Kranke.
- Patientiren**, sich, sich gedulden.
- Patins** (spr. Patängs), Pantoffelschuhe oder Ueberziehschuhe, kürzer und besser, Ueberschuhe, so wie wir Ueberrock, nicht Ueberziebrock sagen.
- Patriarch**, 1. ein Erzvater; 2. ein Oberbischof in der Morgenländischen Kirche.
- Patriarchalisch**, erzväterlich, z. B. eine solche Lebensart.
- Patriarchalkirche**, eine Hauptkirche, dergleichen zu Rom fünf jenen Namen führen.
- Patrice** (spr. Patrietz) in der Schriftgießerei, der Stempel, durch dessen Abdruck die Schriftmutter (*Matrice*) entsteht. Man könnte dafür, in Gegensatz mit dieser, **Schriftvater** sagen, wenn nicht Stempel schon gebräuchlich wäre.
- Patriciat**, der Bürgeradel oder Stadtadel.
- Patricius**, ein Edelbürger. Kinderling. Sonst auch ein Stadtadeliger, ein Stadtkunker. In D. D. Reichsstädten ist die Benennung Geschlechter üblich.
- Patrimonialgüter**, Erbgüter.
- Patrimonium**, das Erbe oder Erbgut, Erbtheil.
- Patriot**, ein Vaterlandsfreund. Rüdiger hat Vaterländer und Vaterländerinn (für Patriotinn) versucht, und Auffsprung merkt zu dieser Verdeutschung an, daß sie in Holland schon gebräuchlich sei. Die Einführung derselben wird in der Jen. Allgem. Literaturzeitung gewünscht. Meine Stimme kann ich dazu nicht geben. Denn so wie Irländer, Engländer, Schottländer u. s. w. nicht einen Freund Irlands, Englands und Schottlands, sondern nur einen solchen bezeichnen, der in Irland, England u. s. w. geboren ist: so würde auch Vaterländer, nicht einen Freund des Vaterlandes bedeuten, sondern nur einen, der im Vaterlande geboren ist. Daß aber jeder nirgend anders als in seinem Vaterlande geboren wird, versteht sich so sehr von selbst, daß es lächerlich sein würde, es zu sagen. Heynatz glaubt (im *Antibarb.*), der erste gewesen zu sein, der Vaterlandsfreund und vaterländisch für Patriot und patriotisch vorgeschlagen habe. Dem neuern Sprachgebrauche nach wird Patriot für Democrat gebraucht, und muß also, wenn es in diesem Sinne genommen wird, durch Volksfreund oder Volksmann übersetzt werden.
- Patriotisch**, vaterländisch, staatsbürgerlich (in Gegensatz mit weltbürgerlich, cosmopolitisch), oft auch bürgerlich schlechtweg; z. B. seine bürgerliche Gesinnung. „Das wäre kein staatsbürgerlicher und kein menschenfreundlicher Rath.“ *Theophron*. Vaterländisch, für patriotisch, ist schon in dem Kaiserlich. Ratificationsdecrete, den Reichsfrieden betreffend, vom 9ten Jul. 1795. angenommen worden. Auch Auffsprung hat es in seinen Briefen über die Schweiz.
- Patriotismus**, die Vaterlandsliebe. Rüdiger hat Vaterländerei dafür versucht. Allein dergleichen Wörter in ei (wie Kinderei, Spielerei, Rederei) pflegen mit einem tadelnden Nebenbegriffe verbunden zu sein. Vaterländerei würde also nur für falschen Patriotismus passen. Oft kann man Bürgerstinn dafür sagen.
- Patrisiren**, dem Vater nacharten, oder nachschlagen, ähnlich werden.
- Patrocinium**, der Schutz, der rechtliche Beistand oder Rechtsbeistand.
- Patrolle**, auch Pandarolle, verzerrt aus dem Franz. *Banderole*, die Schnüre und Quäste an den Trompeten, also die Trompetenschnur.
- Patrolle**, Franz. *Patrouille*, die Runde. Ich habe auch Streifwache dafür versucht, welches in der Bibl. der schönen

- schönen Wissenschaften gebilliget und von einigen Schriftstellern angenommen worden ist.
- Patrolliren**, die Runde gehn oder reiten. Für patrolliren lassen, kann man auch Streifwachen ausschicken sagen.
- Patron**, 1. Herr, Gönner, Beschützer; 2. in der Schifffahrt, Schiffsherr; nach Roth's gemeinnützigem Lexicon auch der Steuermann. 3. In der Römischen Kirche, ein Schutzheiliger. 4. Im Kirchenrechte derjenige, dem es zukommt, eine Pfarre zu vergeben. In dieser Bedeutung könnte man Kirchenherr, so wie Herrenpfarre für Patronatpfarre, und Pfarrbesetzungsrecht für Patronatrecht, sagen. Für letztes sind aber auch schon die Ausdrücke Kirchenlehen oder Pfarrelehen und Kirchensatz gebräuchlich. S. Ad. Patronus caussae, ein Anwalt, rechtlicher Beistand.
- Pause**. Wenn man dieses Wort nicht für eingebürgert halten will, so kann man Stillstand oder Zwischenstille dafür sagen. Eschenburg schlägt Ruhepunkt und Einhalt dafür vor.
- Pausiren**, einhalten, eine Zwischenstille beobachten.
- Pauvre** (spr. Power), arm. In der Umgangssprache einiger Gegenden wird es auch für krank und elend gehört. Ich war gestern sehr pauvre, sagt man, wenn man zu erkennen geben will, daß man sich sehr übel befunden habe.
- Pauvre-honteux** (spr. Power hongtöh), ein verschämter oder ehrliebender Armer, ein Armer von Ehrgefühl. Im D. D. hat man auch geschämig für honteux, welches ich aber zur Aufnahme in die allgemeine Schriftsprache keinesweges empfehlen möchte.
- Pauvreté** (spr. Powerteh), die Armuth und die Armseligkeit.
- Pavillon** (spr. Pawilljong), 1. ein Zelthaus oder Zelt-dach, wenn nämlich eine bloße zeltmäßig geformte Verdachung damit gemeint wird. 2. Ein Lusthaus, Lusthäuschen, Gartenhäuschen, oder Sommerhäuschen. Es werden aber auch 3. bei großen Pallästen diejenigen kleinern Anhängsel oder Flügel, welche eine zeltmäßige Verdachung haben, Pavillons genannt, und da scheinen die Benennungen: Nebengebäude, Seitengebäude und Seitenflügel, welche Kinderling dafür angesetzt hat, zu allgemein und unbestimmt zu sein. Zelt-dach, welches Jacobson (im Technol. Wörterbuche) dafür angibt, bezeichnet nur die Verdachung eines solchen Angebaudes, nicht das Gebäude selbst. Eher würde Zeltflügel mir dem Begriffe angemessen scheinen.
- Pecciren**, sich vergehen, fehlen, sündigen.
- Pectorale**, 1. ein Brustmittel, eine Brust-artzenei; 2. in der Röm. Kirche, ein Brustbild des Priesters.
- Peculat**, Lat. Peculatus, Diebstahl an öffentlichen Geldern oder Gemeingute begangen; Kassendiebstahl.
- Peculium**, ein besonderes Eigenthum, woran diejenigen, welche andere Dinge mit uns zugleich besitzen, keinen

Theil haben. Ich habe Sondergut dafür gefunden. Eigengut habe ich zwar oben für Alodium vorgeschlagen, allein es kann auch süglich für Peculium gebraucht werden.

**Pedal**, der Jubegriff der unter dem Manual der Orgel angebrachten Trittbrettchen für den tiefstem Bass, mit den Füßen zu treten. Ad. hat Fußclavier dafür; allein Clavier ist selbst undeutsch, und beleidiget unsere Sprachähnlichkeit durch die betonte Ableitungssilbe. Ref hat Fußspiel dafür vorgeschlagen, so wie Handspiel für Manual. S. Beiträge zur weitem Ausb. der Deutschen Sprache V. 62. Die Trittbrettchen oder Tritthölzer dürfte vielleicht bezeichnender sein.

**Pedant**; wir hatten bisher nur den Ausdruck Schulfuchs dafür, der, wenn er von Schule hergeleitet wird, nicht überall paßt, sondern nur dann erst einer allgemeinem Bedeutung fähig ist, wenn man ihn mit Richey (S. dessen Idioticon) von schulen, lauern oder lauschen, abstammen läßt. Ich selbst habe irgendwo Steifling dafür zu sagen versucht, weil Steifheit die allgemeinste Eigenschaft aller Pedanten ist: „Nur daß du, bei dem Bemühen, den Zwang und die Anbiegsamkeit des un-belebten Steiflings zu vermeiden, nicht in den entgegengesetzten Fehler eines windigen Wesens und der Französelnden Unverschämtheit fallest.“ Theophron.

**Pedanterei**, Schulfucherei, Schulsteifheit. Oft ist Steifheit schlechtweg hinlänglich dafür, so wie steif für pedantisch. Ad. scheint dieses Steifheit nicht zu kennen; wenigstens hat er nur Steifigkeit aufgenommen. Gleichwol ist jenes nicht nur auch gebräuchlich, sondern auch besser als dieses. Denn da wir nicht steifig, sondern steif sagen, so muß auch das davon abgeleitete Sachwort, nicht die Steifigkeit, sondern die Steifheit lauten. Dieses haben auch unsere besten Schriftsteller jenem vorgezogen: „Es war keine Spur von Steifheit, noch von leerem Ceremoniell (Gebrauchszwange) zu bemerken.“ Göthe.

**Pedantisch**, schulfuchsisch, steif. Trapp hat schulfteif dafür gesagt: „Diese schulfteifen Vertheidiger des u. s. w.“

**Pedell**, eine Art von Gerichtsdienern auf hohen Schulen. Auch bei den Kammern und andern Landesstellen hat man Diener, welche jenen Namen führen.

**Peine** (spr. Páne), Mühe, Verlegenheit, Belümmerniß, Noth. En peine sein, heißt, in Verlegenheit sein, in Sorge stehen.

**Pejeriren**, falsch schwören, einen Meineid begehen.

**Pejoriren**, verschlimmern, und zwar in beiden Bedeutungen, für schlechter werden und schlechter machen. In Schmid's Geschichte der Deutschen wird abwür-digen für die thätige Bedeutung gebraucht: „Das Alter, welches andere Dinge abwürdiget.“

**Pêle-mêle** (spr. päle mähl'), bund durch einander.

**Pelican**, die Kropfgans.

- Pelleterie, Rauchwerk, Pelzwerk.  
 Peluche (spr. Pelüsch, wofür wir aber in Deutschland Plüsch zu sagen pflegen), Wollsammt.  
 Penaten, Lat. Penates, die Hausgötter oder Hausgötzen.  
 Penchant. S. Panchant.  
 Pendant (spr. Pangdang); man hat Gegenbild und Gegenstück dafür gesagt; allein da man bei Pendant nicht sowol an ein gegenüber, als vielmehr zur Seite stehendes oder hangendes Stück zu denken pflegt: so scheint Seitenstück den Begriff noch besser auszudrücken. Lessing hat auch Gesellschaftsstück dafür gesagt. Nebenstück, welches andere dafür haben gebrauchen wollen, scheint nicht recht zu passen, weil oft, z. B. in einer Reihe von mehren Schildereien, zwar ein Stück neben dem andern hängt, aber doch nicht so, daß eins sich auf das andere bezieht oder der Pendant desselben ist.  
 Pendeloquen (spr. Pangdelocken), die Anhängsel an Ohrringen, Kronleuchtern u. s. w.  
 Pendus, hangend. Dieses Lat. Wort kommt vornehmlich in der unreinen Deutschen Rechtsprache, mit dem Sachworte Lis, der Rechtshandel, verbunden, vor. Lis pendens, ein anhängiger oder laufender Rechtshandel.  
 Pendente lite, während des Streits, im Verlauf des Rechtshandels.  
 Pendul (man spricht Pendel), ein Schwing- oder Schwunggewicht, d. i. ein an einem festen Punkte dergestalt aufgehängtes Gewicht, daß es sich regelmäßig hin und her bewegen oder Schwingungen machen muß. Kinderling hat Schwingfaden und Schwingsehnur dafür angefest. Diese passen aber nicht, wenn das Gewicht, wie gewöhnlich, an einem Drahte hängt.  
 Pendule (spr. Pangdühl), eine Wanduhr.  
 Penetrabilität, die Durchdringlichkeit.  
 Penetrable (spr. penetrabl), durchdringlich.  
 Penetrant, durchdringend, z. B. ein solcher Verstand, eine solche Kälte.  
 Penetration, die Verstandeschärfe, der durchdringende Verstand, der Scharfsinn.  
 Penetrieren, eindringen, durchdringen, durchschauen, ergründen.  
 Penible (spr. penibl), mühselig, beschwerlich, peinlich. Das Deutsche Pein und das Franz. Peine sind ein und ebendasselbe Wort.  
 Pennal, eine Federbüchse, ein Federlöcher. Ehemahls war Pennal auch ein Spottname, den die ältern Hochschüler ihren neuangeworbenen Mitschülern gaben, wofür man in der Folge den Deutschen Ausdruck Fuchs gewählt hat. Pennalismus oder das angemessene Recht, die jüngern Studenten zu mißhandeln, sie als Aufwärter zu gebrauchen u. s. w. könnte man also, dem neuern Sprachgebrauche gemäß, durch Fuchsrecht verdeutschen.  
 Pensées (spr. Pangseen), Gedanken, Einfälle.

Pension (spr. Pangsohn), Gnadengehalt. Da aber nicht jede Pension aus Gnade ertheilt wird, manche vielmehr nur als eine gerechte und schuldige Vergeltung für geleistete Dienste anzusehen ist: so bedürfen wir noch eines andern Ausdrucks für Pension, in diesem Sinne genommen. Ich schlage, außer dem schon gewöhnlichen Jahrgeld, auch Dienstbelohnung dazu vor. Es ist erspörend, daß das Almosen, welches der Staat alten, abgelebten, oft zu Krüppeln geschossenen Kriegern reicht, der Gnadenthaler genannt zu werden pflegt. — Sonst versteht man unter Pension auch Kostgeld und Belbstigung.

Pensionnaire (spr. Pangsonnär), ein Kostgänger. Auch versteht man darunter einen, der ein Jahrgeld erhält, und dabei entweder außer Amt gesetzt ist, oder noch kein bestimmtes Amt erhalten hat. Für diese Bedeutung des Wortes hat Caiet Gnadenföldner angefest; welcher Ausdruck aber für viele Pensionärs zu erniedrigend ist. S. Pension.

Pensionsanstalt oder Pensionsinstitut, ein Erziehungs- haus, eine Erziehungsanstalt.

Pensiv (spr. pangsiw), nachdenkend, in Gedanken oder gedankenvoll; auch nachdenklich. „Ist kein gewissenhafter, nachdenklicher Mann ohne Latein möglich?“ Lessing. Einige unserer Dichter haben auch das N. D. sinnig für pensiv gebraucht:

Sinnig forsch ich auf und ab. Bürger.

„Sinnig stand ich am Fenster.“ Kossegarten. Dieses sinnig wird sonst, in Bezug auf Menschen, dem unsinnig, und in Bezug auf Thiere dem wild und un- bändig entgegengesetzt, so daß es dort so viel als vernünftig und nachdenkend, hier so viel als lenksam und ruhig bedeutet.

Pensum, das Aufgegebene, die aufgegebene Arbeit. Der Schüler lernt sein Aufgegebenes. Der Lehrling verrichtet seine aufgegebene Arbeit.

Pentaglotte, ein Buch in fünf Sprachen.

Pentagon, ein Fünfeck.

Pentameter, in der Lat. Verskunst, ein fünffüßiger Vers, der, wenn nämlich die beiden halben Fuße am Ende des ersten und zweiten Abschnitts für einen ganzen gerechnet werden. Wörtlich überfest müßte man freilich Fünffuß dafür sagen; aber dabei würde schwerlich jemand an einen Vers mit fünf Füßen denken. Ich habe daher geglaubt, es sei besser, Fünffuß, allensfalls auch der Fünffüßler, so wie für Hexameter der Sechsfuß oder Sechsfüßler zu sagen. Nun gibt es zwar freilich auch fünffüßige Verse, die keine Pentameter sind, wie z. B. die zehnsilbigen oder fünffüßigen Jamben; allein da das Wort fünf in Fünffuß eher an Pentameter, als an irgend einen andern fünffüßigen Vers erinnert: so scheinen die nähern Bestimmungen zu diesem Deutschen Ausdrucke eben so leicht hinzugedacht werden zu können, als zu jenem Griechischen.

**Rentapia (Biblia)**, die Bibel in fünf Sprachen oder die fünfzüngige Bibel.

**Pentateuchus**, die fünf Bücher Moses.

**Penumbra**, Franz. Penombre, der Halbschatten, d. i. der blaßdunkle Streif, der einen nicht scharf abgeschnittenen Schatten umgibt, und der sich unvermerkt in Licht verliert.

**Pepiniere** (spr. Pepiniär), die Pflanzschule.

**Per cassa**, in der Kaufmannssprache, baar, oder in baarem Geld.

**Perceptibel**, vernehmlich.

**Perceptibilität**, die Vernehmlichkeit. Herder hat auch die Vernehmbarkeit gesagt: „Die verschiedensten Vernehmbarkeiten der Natur faßt also unser innerer Sinn deutend zusammen.“

**Perception**, die Wahrnehmung; nach Kants Sprachgebrauche, „eine Vorstellung mit Bewußtsein.“ Man sieht nicht, wie nach diesem Sprachgebrauche die Perception von der Apperception verschieden ist. S. dieses. Ehemahls verstand man unter Perception die bloße Wahrnehmung eines Gegenstandes, unter Apperception, die Wahrnehmung mit Bewußtsein, oder das Innewerden.

**Percipiren**, wahrnehmen.

**Percurriren**, durchlaufen, flüchtig durchsehen.

**Perdurabel**, fortdauernd, beharrlich.

**Perdurabilität**, die Fortdauer, die Beharrlichkeit.

**Pereat!** (ein), in der Sprache der Hochschüler, ein Stirb- und-verdorb! so wie das Gegentheil (Vivat!), ein Lebehoch! Rüdiger. Pereat der Pödel! weg mit ihm! Zum Henker mit ihm!

**Peregriniren**, in der Fremde leben.

**Peremptorisch**, Lat. peremptorie, ein für allemahl, entscheidend. Peremptoria citatio, die endliche Vorladung, eine Vorladung, welche nicht wiederholt wird, und welche im Vernachlässigungsfalle Rechtsverlust nach sich zieht. Terminus peremptorius, der entscheidende Stichtag.

**Perenniren**, überstehen. Ueberstehende oder überständige Pflanzen.

**Per expressum**, durch einen Boten.

**Per fas et nefas**, auf halb erlaubten, halb unerlaubten Wegen, durch rechtmäßige und unrechtmäßige Mittel, mit Recht oder Unrecht.

**Perfect**, vollkommen, fertig, geschickt.

**Perfectibel**, vervollkommlich. Ueber die anscheinende Sprachwidrigkeit dieses Deutschen Wortes, siehe das folgende Perfectibilität.

**Perfectibilität**. Ich hatte in der Preisschrift Vervollkommlichkeit dafür angesetzt, weil ich für die Handlung des Vollkommnermachens die Wörter vervollkommen und die Vervollkommnung schon allgemein gebräuchlich fand. Dagegen wandte Eschenburg (in dem Nachtrage) ein:

„daß Vollkommlichkeit, ohne die Vorsilbe ver, schon hinlänglich zu sein scheine, da die Anlage oder Fähigkeit, die durch das ver ausgedrückt werden solle, schon in der Silbe lich liege.“ Ich glaubte hierauf antworten zu müssen: daß nicht die Anlage und Fähigkeit, sondern das Versehen oder Gerathen in den Zustand des Vollkommnerwerdens durch die Vorsilbe ver ausgedrückt werden solle, nach der Kraft, welche eben diese Silbe in den Wörtern verbessern, verschlimmern, verändern, verdunkeln, veredeln und einer Menge anderer hat. Ich bemerkte, daß wir diesem zufolge den Begriff, vollkommner machen, nicht durch vollkommenen, sondern durch vervollkommenen, ausdrücken; und daß wir folglich auch die Fähigkeit vollkommner gemacht zu werden, nicht durch Vollkommlichkeit, sondern durch Vervollkommlichkeit, wie es mir schiene, bezeichnen müßten, so wie wir auch die Veränderlichkeit, die Verschlimmerung, die Veredlung u. s. w., und nicht die Aenderlichkeit, die Schlimmerung, die Edellung, sagten. Ich fügte hinzu: daß auch der Begriff, fort, oder des Wegbewegens aus der alten Lage in der Vorsilbe ver, z. B. in verzeihen, vergrößern, verjagen u. s. w. liege; woraus denn zu folgen scheine, daß Vollkommlichkeit bloß die Fähigkeit zur Vollkommenheit, Vervollkommlichkeit hingegen die Fähigkeit zum fortschreitenden Vollkommnerwerden oder zu einem unbegrenzten Wachstume an Vollkommenheit, bezeichnen könne. — Mein einsichtsvoller Gegner fand zwar diese Antwort richtig, suchte mich aber nunmehr auf das Unbehülfliche des Wortes Vervollkommlichkeit aufmerksam zu machen. Diese mußte ich denn freilich zugeben; allein ich erlaubte mir dabei die Frage: ob das fremde Wort Per-se-cti-bi-li-tät minder unbehülflich, und nicht noch um eine Silbe länger als jenes sei?

Ein anderer Einwurf, der in der Zeitschrift Deutsche Land gegen das neue Wort Vervollkommlichkeit gemacht ward, ist der: daß es falsch gebildet sei, indem von dem Zeitworte vervollkommenen nur Vervollkommlichkeit (welches niemand auszusprechen in Stande sei), und nicht Vervollkommlichkeit, abgeleitet werden könne. Diesem Einwurfe, den ich an sich für gegründet erkennen muß, weiß ich nur den Entschuldigungsgrund entgegenzusetzen, daß wir schon in vielen andern Fällen gewohnt sind, Buchstaben, welche zwar wesentlich zum Stammworte gehören, die aber in Ableitungen und Zusammensetzungen eine unausstehliche Härte verursachen würden, wegzuworfen. So sagt und schreibt z. B. jedermann selbender, nicht selbständer, wie es eigentlich lauten müßte. So haben Adel und andere sprachgelehrte Männer Selbstsucht und selbstüchtig f. Selbstsucht und selbstüchtig einzuführen gesucht. So haben endlich auch manche, und sogar achtungswürdige Sprachforscher, z. B. Moriz, lieber Vervollkommung, als Vervollkommnung, schreiben wollen.

Dis letzte billige ich zwar nicht, weil die Härte in Vervollkommnung mir nicht groß genug zu sein scheint, um das Wegwerfen des n zu rechtfertigen; allein das Recht zu Wegwerfungen dieser Art, welches der allgem. Sprachgebrauch uns einmahl eingeräumt hat, glaube ich doch für solche Fälle, wo die Nothwendigkeit Gebrauch davon zu machen zwingt, uns vorbehalten zu müssen. Auch Kamler schien dieses Recht anzuerkennen. S. Perfectioniren. Wer indeß das Wort Vervollkommenheit dennoch anstößig findet, der wird sich bequemen müssen, entweder Vervollkommnungsfähigkeit (welches noch um zwei Silben länger ist) zu sagen, oder zu der Umschreibung: Fähigkeit vollkommener zu werden, seine Zucht zu nehmen. Bildsamkeit, welches Gerstner (ein Sprachforscher in Schwaben) in einigen mir mitgetheilten handschriftlichen Bemerkungen dafür angibt, kann zwar wol zuweilen, aber nicht immer dafür gesetzt werden, weil es nicht sowol dem Worte Perfectibilität, als dem Ausdrucke Culturfähigkeit antwortet.

**Perfection**, die Vollkommenheit.

**Perfectioniren**, vervollkommen. Ad. behauptet zwar, daß dieser (im D. D. schon lange gebräuchliche) Ausdruck nur von einigen witzigen Schriftstellern im Hochdeutschen versucht worden sei, aber wenig Beifall gefunden habe; allein nicht bloß solche, sondern auch philosophische Schriftsteller, haben, seiner Härte ungeachtet, ihn anzunehmen sich nicht enthalten können, weil wir (die Umschreibung vollkommener machen ausgenommen) keinen andern an seine Stelle zu setzen haben. Jetzt, da er von so vielen Schriftstellern in Werken aller Art so unzähligemahl gebraucht worden ist, darf der Verfasser eines Wörterbuchs sich nicht mehr weigern, ihn für eingebürgert zu halten. Kinderling, der dis Wort gleichfalls zu den unnöthigen Neuerungen rechnet, hält es deswegen für entbehrlich, weil es nichts anders sage, als verbessern. Allein verbessern deutet auf Fehler, welche fortgeschafft werden, vervollkommen hingegen nur auf die Verleihung oder Annahme eines höhern Grades von Vollkommenheit. Etwas fehlerhaftes wird verbessert; etwas noch nicht ganz vollkommenes wird vervollkommenet. Beide sagen also nicht einerlei. Kamler hat sich über das von vollkommen abzuleitende Zeitwort folgendermaßen erklärt: „Will man vollkommen zu einem Zeitworte und zu einem Nennworte in ungumbilden, so scheint es, daß man es wie bei verfeinern und verkleinern machen und sagen müßte: vervollkommenern und Vervollkommenerung. Weil aber beide Wörter zu schleppend sein würden, und wir in unserer Sprache den Vocal (Grundlaut) e sehr oft unterdrücken: so könnten wir ohne Bedenken vervollkommnern und Vervollkommnerung sagen. Allein der Wohlklang hat hier abermahls über die Sprachrichtigkeit gesetzt, und man hat bereits vervollkommenen und Ver-

vollkommnung zu schreiben angefangen, ob wir gleich kein Zeitwort haben, das kommen oder vollkommenen heißt. Man hat diese bequemen Wörter auf guten Glauben einiger berühmten Verfasser angenommen, und wird sie vermuthlich nicht wieder verstoßen wollen.“ Ueber die Bildung der D. Nennwörter.

**Perfectionirung**, die Vervollkommnung. Moris und andere haben zwar die Härte des Worts dadurch zu mildern gesucht, daß sie, mit Wegwerfung des n, Vervollkommung sagten: allein diese Freiheit scheint nicht durch Noth gerechtfertigt zu sein, weil Vervollkommnung, in Vergleichung mit vielen andern Deutschen Wörtern, noch ziemlich leicht über die Zunge geht. Ohne Noth aber einen Buchstaben des Stammworts (vervollkommenen) in Ableitungen zu unterdrücken, sind wir nicht berechtigt.

**Perfectum**, eigentlich das Vollkommene oder Vollendete überhaupt. Allein in der Sprachlehre wird die völlig vergangene Zeit darunter verstanden.

**Perfide**. „Sie (die Franz. Sprache) ist eine perfide Sprache. Ich finde, Gott sei Dank! kein Deutsches Wort, um perfid in seinem ganzen Umfange auszudrücken. Treulos ist ein unschuldiges Kind dagegen. Perfid ist treulos mit Genuß, mit Uebermuth, mit Schadenfreude.“ Göthe. Aber wir haben ja auch falsch und arglistig, an welche diese Nebenbegriffe eben so leicht, als an perfide, gehängt werden können.

**Perge**, fahre fort!

**Perhorresciren**, in der Rechtsprache, verwerfen, z. B. einen Richter oder einen Zeugen. Daher die Perhorrescenz, das rechtliche Verwerfen, oder eine solche Verwerfung.

**Perhorriren**, verabscheuen.

**Periclitiren**, Gefahr laufen.

**Pericopen**, Abschnitte. Man versteht aber darunter insbesondere solche Abschnitte aus den Evangelien und Episteln, welche bestimmt sind, bei den öffentlichen Gottesverehrungen vorgelesen und erklärt zu werden.

**Pericranium**, die äußere Schedelhaut.

**Periculos**, gefährlich.

**Periculum in mora**, der Verzug ist mit Gefahr verbunden; es ist gefährlich zu zaudern; es ist dringende Gefahr.

**Perimeter**, der Umfang.

**Per indirectum**, durch Umweg, durch Umschweife, durch einen Dritten.

**Periode**, 1. in der Geschichte, der Zeitraum; 2. in der Sternkunde und im gemeinen Leben, der Kreislauf; 3. in der Redekunst, bald in allgemeiner Bedeutung, ein jeder Theil der Rede oder jeder Satz, der einen vollständigen Sinn enthält, bald in bestimmterer Bedeutung, ein erweiterter, durch Vorder- und Nachsatz geründeter Satz. In der ersten Bedeutung genommen (wo man auch einfache Perioden, ohne Vorder- und Nachsatz,



Nachsatz, und ohne alle Erweiterung, hat), scheint das Wort durch Redesatz hinlänglich verdeutscht zu werden. Für die zweite Bedeutung hat der Prof. Joel Löwe den Ausdruck Gliedersatz vorgeschlagen. Hier sind seine Gründe: „Eine Periode ist eine solche Rede-abtheilung, die aus mehren Sätzen besteht, von welchen zwar jeder für sich ein Ganzes ausmacht, die aber so in einander verschlungen, oder wenigstens so mit einander verbunden sind, daß sie zusammen wiederum ein vollkommenes einziges Ganze (Ganzes) bilden. Kann Ein Glied aus einer solchen Reihe wegbleiben, oder noch ein anderes hinzugesetzt werden, ohne daß in beiden Fällen die Periode mehr oder weniger, oder auch nur etwas auf eine andere Weise sage, als sie wirklich sagen und wie sie es sagen sollte: so ist die Periode fehlerhaft, weil sie kein vollkommenes Ganze (Ganzes) ausmacht, bei welchem nie, weder etwas fehlen, noch zu viel sein kann. Je gegründeteter dagegen die Periode ist, d. h. je leichter und ungezwungener die Verbindung der Theile ist, je mehr sie in einander greifen, je unmerklicher, so zu sagen, die Verlöthung, und jemehr also die Einheit im Mannigfaltigen beobachtet ist, desto schöner und vollkommener wird auch der Periodenbau sein. Vielsicht nannten die Griechen darum einen solchen Rede-absatz *περιόδος*, einen Umkreis, weil dieser das vollkommenste Bild der Einheit im Mannigfaltigen ist. Dem sei wie ihm wolle, so verhalten sich die einzelnen Sätze zur Periode, wie die Glieder eines Körpers zum Körper selbst. Denn auch sie machen jedes für sich ein Ganzes aus, und stellen in der Verbindung wiederum ein größeres vollkommenes Einzelwesen (individuum) dar. Dieser Aehnlichkeit wegen, glaube ich, wäre wol das Griechische Periode durch das Deutsche, mit dem Wesen der Sache mehr übereinkommende, Gliedersatz, zu verdrängen, und *περιόδικος λόγος* durch eine Rede in wohlgegründeten Gliedersätzen zu geben. Das Wort selbst ist nach der Aehnlichkeit von Gliederpuppe gebildet, welches so viel heißt als eine Puppe, die aus Gliedern zusammengesetzt ist.“ Beiträge zur weit. Ausbild. der Deutschen Sprache I. 205.

Ich habe dieser Verdeutschung meinen Beifall nicht versagen können, ungeachtet ich sonst der Meinung war, auch jest noch glaube, daß das von mir vorgeschlagene Wort Redesatz für das Griechische Periode, auch in der bestimmteren Bedeutung desselben, gebraucht werden könne, weil Rede den Begriff der Erweiterung und Ründung des Satzes stillschweigend anzudeuten scheint. Hr. Löwe muß diese Meinung selbst gegründet gefunden haben, weil er späterhin in den angeführten Beiträgen mehrmahls Redesatz für Periode selbst gebraucht hat. Dem zufolge, würde Satz schlechthin die bloße Proposition (*propositionem logicam*), Redesatz hingegen die Periode bezeichnen können. Auch Heynau scheint (im Antibarb.) dem Worte Redesatz seinen Bei-

fall zu geben; er versichert wenigstens, daß es von vielen schon gebraucht sei.

Periodisch, 1. kreisförmig oder kreislaufend: „Das meiste an und in dem Menschen — nur die wahre tugendhafte Befinnung nicht — ist kreislaufend und vorübergehend.“ Theophron. Eben so hätte, scheint es, auch Herder in folgender Stelle aus den Ideen es geben können: „Eilte nicht die Natur so periodisch mit ihm (dem Menschen), wie sie mit allen Jahreszeiten um ihn eilt.“ 2. wechselnd und umlaufend, z. B. ein solches Fieber, wofür wir auch Wechselfieber sagen können. 3. Wenn von periodischen Schriften und von periodischen Winden die Rede ist: so können wir jene in Allgemeinen Zeitschriften, bestimmter Monatschriften, diese Zeitwinde, und wenn sie, wie in einigen Gegenden von der Art sind, daß sie in der einen Jahreszeit aus dieser, in der andern aus der entgegengesetzten Himmelsgegend blasen, Wechselwinde nennen. 4. In der Redekunst können wir die R. a., periodisch schreiben, durch in Gliedersätzen, oder in wohlgeründeten Redesätzen schreiben, und das Gegentheil durch Satzweise, abgerissen oder handlos schreiben, verdeutschen. S. Periode.

Periöci, in der Erdbeschreibung, Nebenwohner, oder Umwohner, d. i. diejenigen, welche zwischen einerlei gleichlaufenden Kreisen (Parallelcirkeln) rings um den Erdball herum wohnen.

Periostium, die Knochenhaut oder Weinhaut.

Peripatetiker, ein Weiser aus Aristoteles Schule, welcher gehend oder lustwandend zu lehren pflegte. Man könnte Wandelweiser, nach der Aehnlichkeit von Wandelstern, dafür sagen.

Peripherie, der Umkreis, zuweilen auch der Bezirk.

Periscii, in der Erdbeschreibung, Leute, welche ihren Schatten nach allen Weltgegenden rund umherwerfen, nämlich zu der einen Zeit nach Norden, zu einer andern nach Süden, so wie an jedem Tage des Morgens nach Westen, des Abends nach Osten. Man hat Umschattige dafür eingeführt. Andere haben Rundschattige und Kreisschattige dafür gesagt; allein diese Ausdrücke könnten auch auf Leute deuten, die einen runden oder kreisförmigen Schatten von sich werfen. Rundbeschattete, welches Kinderling dafür angelegt hat, würde Leute bezeichnen, welche rund umher beschattet werden.

Peristaltisch, wurmförmig. Die wurmförmige Bewegung der Eingeweide.

Perjurium, der Meineid. Perjurus, ein Meineidiger.

Perlustration, die Durchsicht.

Perlustriren, durchsehen, durchlaufen.

Per majora, durch Stimmenmehrheit.

Permanent, fortwährend, fortdauernd. Die Versammlung erklärt sich permanent, d. i. sie erklärt, daß sie

ununterbrochen zusammenbleiben will, daß ihre Sitzung ununterbrochen fort dauern soll.

Permeabilität; in der Naturlehre, die Durchdringlichkeit.

Permission, die Erlaubniß, Vergünstigung.

Permittiren, erlauben, gestatten.

Permutation, die Umtauschung, der Umtausch.

Permutiren, umtauschen.

Pernegiren, gänzlich läugnen.

Perniciös, verderblich.

Pernoctiren, übernachten.

Peroriren, eine Schultrede halten.

Perpendicular, senkrecht. Im gemeinen Leben wird auch lothrecht dafür gebraucht, allein dem Meßkünstler sind beide keinesweges einerlei. Was lothrecht ist, ist zwar gegen die Erdoberfläche senkrecht, aber das Senkrechte ist nicht immer lothrecht; z. B. ein in die Wand geschlagener Nagel ist gegen diese senkrecht, aber deswegen nicht lothrecht. Senkrecht ist eine Linie oder Fläche, die mit einer andern Linie oder Fläche rechte Winkel macht.

Perpendikel, 1. die Senklinie, oder senkrechte Linie; 2. die Untahe, an der Uhr. In Allgemeinen (S. Pendel), das Schwing- oder Schwunggewicht.

Perpetuell oder perpetuirlich, immerwährend, ununterbrochen.

Perpetuum mobile, eine bisher umsonst gesuchte Bewegkraft, welche die angefangene Bewegung, ohne äußere Mithülfe einer andern Kraft, ohne Ende ununterbrochen fortsetzen würde. Man könnte ein solches Triebwerk, wenn es dergleichen gäbe, den ewigen Selbstbeweger nennen. In perpetuum, für immer.

Perplex, betreten, bestürzt, verblüfft. Letztes haben *Bode* und *Wieland* aus der *N. D.* Sprechart in die Schriftsprache verpflanzt. Es ist aus verbelücht (verbeleuchtet, durch zu vieles Licht geblendet) entstanden, und antwortet daher eigentlich dem Franz. *ebloui*. S. dieses.

Per procurationem, durch einen Bevollmächtigten, oder Stellvertreter.

Per Saldo, in der Kaufmannssprache, für Ueberschuß oder Ueberrest, der nach abgeschlossener Rechnung dem einen oder dem andern Theile noch zu gute kommt und ihm im baaren Gelde ausgezahlt, oder auf der neuen Rechnung gut geschrieben werden muß. Wenn z. B. das Soll (das Empfangene oder die Schuld) dessen, dem die Rechnung angefertigt wird, 1000 Rthlr., hingegen sein Haben (seine Forderung) 1050 Rthlr. beträgt; so wird unter jenes (damit es diesem gleichwerde) noch gesetzt: pr. Saldo — 50 Rthlr.; d. h. er soll noch 50 Rthlr. als Ueberschuß dessen erhalten, was er selbst von dem Rechnungsaussteller zu fordern hat.

Per se, 1. im gemeinen Leben, für sich und von selbst, z. B. in den *K. a.* das versteht sich von selbst, das ist

eine Sache für sich. 2. In der philosophischen Schulsprache, an sich; z. B. der Raum ist an sich nichts.

Persecution, die Verfolgung.

Persequiren, verfolgen, auch belangen.

Persico, ein mit Pfirsichsaft abgezogener Brantwein; also Pfirsichbrantwein.

Persifflage (für Persifflage). Oft werden die allgemeineren Wörter Spott und Verspottung dafür hinreichend sein, ungeachtet diese den Nebenbegriff, daß der Spott unter verstelltem Lobe erscheint, nicht mit ausdrücken. Wenn man diesen Nebenbegriff mit *Kant* (welcher die Persifflage darein setzt, daß das Gegentheil des Beifallswürdigen mit scheinbaren Lobsprüchen erhoben wird) für wesentlich hält: so muß man Spottlob dafür sagen. Ich glaube indes, daß es dieses neuen Ausdrucks nicht bedarf, weil die bekannten Wörter Hohnneckerei und Aufzicherei den Begriff hinlänglich zu bezeichnen scheinen. S. Persiffliren.

Persiffliren. Unser auspfeifen sagt zwar buchstäblich, aber nicht dem Gebrauche nach, dasselbe. Jenes deutet auf eine feine, dieses auf eine gröbere, wenigstens derbere Verspottung. Aufziehen und hohnneckern scheinen passender zu sein.

Persistiren, auf etwas bestehen.

Person, ist zwar aus dem Lat. *Persona* gebildet, aber schon längst so allgemein, selbst in der Volkssprache, gebräuchlich, daß wir es, trotz seiner un deutschen Betonung, wol für eingebürgert halten müssen. *Persona infamis*, eine ehrlose; — *miserabilis*, eine mitleidswürdige, bedrängte; — *suspecta*, eine verdächtige; — *publica*, eine öffentliche Person, ein Staatsbeamter.

Personale, das, die Personenzahl, aus welcher eine Familie, ein Hofstaat u. s. w. besteht. Man sagt z. B. das Personale dieses Hofstaats beläuft sich auf hundert, d. i. man zählt in allem hundert Personen bei demselben.

Personalien, in der Kirchensprache, ein Theil der Leichenrede, die besondern Lebensumstände des Verstorbenen. Sonst auch Persönlichkeiten.

Personalität, die Persönlichkeit. Unter der moralischen Personalität — der sittlichen Persönlichkeit — versteht *Kant* „die Freiheit eines vernünftigen Wesens unter dem Sittengesetze;“ und unter der psychologischen — der Seelen- oder Geistespersönlichkeit, „das Vermögen, sich in den verschiedenen Zuständen bewußt zu sein, daß man immer derselbe sei.“

Personaliter, persönlich, in eigener Person.

Personification, die Personendichtung.

Personificiren. Die Aehnlichkeitsregel würde zwar gestatten, für dieses fremde Wort verpersönlichen, oder auch verpersonen, zu sagen: allein nur die höchste Noth könnte den Uebellklang entschuldigen, den die Verbindung der beiden gleichausgehenden Silben *per* und *per* verur-

verursacht. Sind wir in dem Falle dieser höchsten Noth, oder hat jemand einen bequemern Ausdruck dafür in Vorschlag zu bringen? Kant hat, seitdem ich dieses fragte, verpersönlichen wirklich gebraucht: „Der Ausdruck, der beide (die Tugend und das Laster) verpersönlicht.“ Heynatz glaubt, daß sich persönlichen, ohne die Vorsilbe ver, dafür sagen lasse; ich kann aber die Ähnlichkeit, die dieses rechtfertigen könnte, nicht finden. Klopstock hat (in den Gram. Gesprächen) für personifizierte Gedankenwesen Schattenpersonen gesagt.

Personnage (spr. Personage); wird für Person nur spottweise, oder mit Verachtung gebraucht, z. B. Dieser Mann ist eine seltsame Personage. Wir können Wesen, Art von Menschen, Menschengestalt, Ausgabe von Menschen u. dergl. dafür sagen.

Personnell, persönlich.

Personnellement (spr. personnell'mang), persönlich, in Person.

Perspectiv, ein Fernrohr, Schrohr.

Perspective. Je nachdem wir einen Gegenstand aus diesem oder jenem Gesichtspunkte und in dieser oder jener Ferne betrachten, erscheint er uns in einer mehr oder weniger veränderten Form, Gestalt und Größe. Derjenige Theil der Lichtlehre (Optic), welcher die Gesetze entwickelt, nach welchen diese Veränderungen erfolgen, wird die Perspective genannt. Burja hat diese, den Zeichnern unentbehrliche Wissenschaft die Scheinlehre genannt; allein da nicht jeder Schein, sondern nur derjenige, welcher durch Entfernung entsteht, der Gegenstand dieser Wissenschaft ist, so wäre eine Benennung für sie zu wünschen, wodurch diese nähere Bestimmung zugleich mit angedeutet würde. Ich schlage Fernscheinlehre dafür vor. Der Zeichner hat gegen die Fernscheinlehre, oder gegen die Gesetze der Fernscheinlehre gesündigt. Die Regeln der Fernscheinlehre sind in dieser Zeichnung genau beobachtet. Die Benennung Schaukunst, welche Gryphius für die Perspective einführen wollte, ist dieser Wissenschaft minder angemessen; denn dadurch würde nur eine Kunst zu schauen bezeichnet werden; die Perspective aber lehrt die Kunst, Gegenstände so darzustellen, wie sie in einer gegebenen Entfernung und aus einem gegebenen Winkel betrachtet, uns ins Auge fallen. Da dieses nun selten die wahre Größe und die wahre Form oder Gestalt der Dinge, sondern in den meisten Fällen nur diejenige ist, in welcher sie uns durch einen Augenbetrug (fallacia optica) erscheinen: so kann die Wissenschaft, welche die Gesetze und Regeln dieser Darstellungsart lehrt, zwar wol eine Scheinlehre, und zwar eine Fernscheinlehre, aber nicht eine Schaukunst genannt werden. — Nun wird aber das Wort Perspective nicht bloß als eine Benennung jener Wissenschaft, sondern oft auch zur Bezeichnung ihres Gegenstandes, d. i. des durch Entfernung bewirkten

Scheins, gebraucht. Wir bedürfen daher noch einer andern Verdeutschung, um auch diese gegenständliche Bedeutung des Wortes in unsere Sprache zu verpflanzen; und dazu schlage ich Fernschein vor. Bemerken Sie, könnte man sagen, den schönen Fernschein auf diesem Bilde; und, der Fernschein erlaube nicht die Gegenstände des Hintergrundes in ein helleres Licht zu stellen. Dieser Ausdruck gewährt zugleich den Vortheil, daß sich ein Beilegungswort (Adjectivum) für perspectivisch, nämlich fernscheinig, davon ableiten läßt. Die fernscheinige Darstellung; eine fernscheinige Zeichnung. Ehe ich diese Ausdrücke gefunden hatte, glaubte ich die Wörter anschaulich und Anschaulichkeit zum Muster nehmen zu müssen, um für perspectivisch fernschaulich, für Perspective Fernschaulichkeit danach zu bilden. Auch jetzt noch scheinen mir diese Wörter, mit Ausnahme ihrer Härte, untadelhaft, ja sogar in gewisser Hinsicht besser, als die fremden Wörter perspectivisch und Perspective zu sein. Ihre erste Silbe, fern, ist nämlich bezeichnender, als die des fremden Wortes, per, weil der perspectivische Gegenstand nicht durchgesehen, sondern fern oder von fern gesehen wird. Für perspectivische Zeichnung oder Darstellung habe ich schon ehemals die Zusammensetzung Fernzeichnung und Ferndarstellung vorgeschlagen; Ausdrücke, welche mir auch jetzt noch unabweislich zu sein scheinen.

Perspectivisch. S. Perspective.

Perspicuität, die Deutlichkeit, Verständlichkeit.

Persuadiren, überreden, bereden.

Persuasion, die Ueberredung. Persuasio dolosa, die listige oder arglistige Ueberredung.

Persuasoria, Ueberredungsgründe oder Ueberredungsmittel.

Perterriren, erschrecken.

Pertinent, treffend, z. B. eine solche Antwort; eigentlich eine zur Sache gehörige.

Pertinentien, der Zuhör oder die Zuhörde; alles was zu einer Sache mit gehört. Cum pertinentiis, mit Zuhör oder Zuhörde. Ein Pertinenzstück ist ein zugehöriges.

Perturbation, die Unruhe, Verwirrung.

Perturbiren, beunruhigen, in Unruhe oder Schrecken setzen. Perturbirt, beunruhiget, bestürzt, verstört.

Peruque (spr. Perücke). Ad. sagt: „In dem Zeitalter der Schwäbischen Kaiser, wo man in Deutschland schon Perrücken trug, nannte man sie Haarhaube. Einige übertriebene Puristen in der Sprache (Sprachreiner, oder wenn verächtlich von ihnen gesprochen werden soll, Reindünker, wie Leibniz sie nannte) haben den Franz. Namen auszumärzen gesucht, und dafür Haarmüße angerathen, womit sie aber weidlich (sollte heißen: unbilliger Weise) verlacht worden (sind).“ Wer Vorschläge zur Reinigung und Berichtigung der Sprache

he thut, die nicht geradezu unvernünftig oder abgeschmackt sind, sollte gehört, nicht verlacht werden, am wenigsten von einem Adeling. — Haarhaube ist freilich des doppelten Hauchers und der auf einander folgenden aa und au wegen, schwer auszusprechen und übelklingend, Haarmütze aber, wegen der Niedrigkeit des Wortes Mütze zur Benennung eines Puzkleidungsstückes nicht edel genug: allein etwas ungereimtes und lächerliches kann ich weder an dem einen, noch an dem andern bemerken.

Heynag sagt: „etwas anständiger (als Haarmütze und Haarhaube) würde Haarkappe, nach dem Beispiele einiger Holländer, sein.“ Andere, z. B. ein Ungenannter im Modejournal, haben auch Haarlüge dafür versucht; ein Ausdruck, der nur in scherzhaftem Zusammenhange brauchbar ist.

Affsprung will Perrücke für ein Deutsches Wort gehalten wissen. Hier sind die Gründe dieses philosophischen Sprachforschers: „Perrücke, muß um so mehr beibehalten werden, da das Zeitwort berücken, täuschen, hintergehen, davon gebildet ist; (warum nicht, wenn eins sein sollte, was ich jedoch bezweifle, vielmehr umgekehrt, jenes von diesem?) gerade so, wie von dem Griechischen *Περύκειν*, Perrücke, das Zeitwort *Περύκειν*, betrügen, gebildet wurde. (Warum nicht abermahls vielmehr umgekehrt, das Sachwort von dem Zeitworte?) Vielleicht stammt dis Wort auch von bar, bloß, her; eine Vermuthung, die allenfalls daher entstehen könnte, daß man in einigen Gegenden Barücke, statt Perrücke, hört.“ Dieser letzten Vermuthung fehlt es an aller Wahrscheinlichkeit.

Perversität, die Verkehrtheit. „Die Verkehrtheit des menschlichen Herzens.“ Kant.

Pervertiren, verkehren, verführen.

Pervestigiren, erforschen, ausspüren.

Pesant, schwer, schwerfällig. Göthe hat auch schwerlöblich dafür. „Der schwerlöbliche Krieger,“ nämlich Goth. Loth bedeutet auch Gewicht. Schottel hat schwerwichtig dafür. Für schwer am Leibe hat Lavater schwerleibig, auch die Schwerleibigkeit gesagt.

Pestilenz, die Pest.

Pestilenzialisch, 1. für: der Pest ähnlich, pest-artig, oder pest-ähnlich, z. B. eine solche Seuche; 2. für: der Pest ausgesetzt, pesthaft, z. B. eine solche Gegend, d. i. eine, in welcher die Pest oder pest-artige Krankheiten zu wüthen pflegen. „Weil Domingo, so wie das pesthafte Batavia, für ein offenes Grab gehalten wird.“ Neue Hamb. Zeitung. 3. Für: die Pest verursachend, z. B. dergleichen Ausdünstungen. In dieser Bedeutung genommen, könnte es durch pestisch verdeutschet werden, welches Heynag für pestilenzialisch überhaupt vorschlägt.

Petarde, in der Geschützkunst, ein Sprengstück, Thorbrecher.

Petilliren (spr. petilliren), wird zunächst vom Weine gesagt, wenn er beim Einschenken Bläschen aufwirft und schäumt. Wir sagen perlen dafür. Der Wein perlt. Im N. D. hat man auch das gute Wort krümen dafür, wovon auch das Weiwort krümig üblich ist. Das Bier krümt; der Wein ist krümig; es ist ein krümiger (hiziger), leicht aufzubringender Gast. S. Brem. Wörterb. Frisch und Adeling haben es krümmen geschrieben, welches aber der N. D. Aussprache zuwider ist. Uneigentlich wird petilliren auch von dem Funkeln lebhafter Augen, und von dem Sprühen eines muthwilligen Wüthes gesagt. Petillant (spr. petillang), perlend, krümig, funkelnd, sprühend, aufbrausend.

Petit-maitre (spr. Petimäter). Die wörtliche Uebersetzung durch Kleinmeister, welche man dafür hat einführen wollen, war eine schlechte Verdeutschung, weil Maitre hier nicht in der Bedeutung Meister, sondern in der Bedeutung Herr genommen wird. Richtiger würde man daher Kleinherr, oder auch Schönherren und Süßherren, so wie kleinherisch für petitmetrisch, sagen. Kleinmeister erinnert den Kenner der Kunstgeschichte an jene ältern Kupferstecher und Holzschnitzer des XV. und XVI. Jahrhunderts, die, weil sie meistens nur kleine Stücke verfertigten, petits maitres, kleine Meister, genannt wurden. Zu den vorzüglichsten dieser Kleinmeister gehörten Albrecht Altorfer, Jobst Ammann, und Tobias Stimmer. Heynag, welcher (im Antibarb.) das von mir vorgeschlagene Kleinherr billigt, fügt die Frage hinzu: „Aber was setzen wir nun für Kleinmeisterei? und was für Kleinmeister?“ Ich antwortete: für das letzte können wir süßlich den Kleinherrn spielen oder das Schönherren machen, sagen. Für das erste kann man von Kleinherr freilich kein Sachwort ableiten; aber es gibt ja auch keine dergleichen von Petit-maitre. Die altdeutschen Ausdrücke Schmückebold und Hageprunk sind gänzlich veraltet; aber doch auch neuerlich von dem Verfasser der Sagen der Vorzeit wieder hervorgezogen worden.

Petition, Lat. Petitionum, das Gesuch, die Bitte.

Petitorium, in der Rechtsprache, eine Begehrungs- oder Anspruchsklage, wobei man in den Besitz eines Eigenthums gesetzt zu werden verlangt. Sie steht der Possessorienklage entgegen, wobei man in dem Besitze eines Eigenthums erhalten und geschützt zu werden bittet.

Petition. S. Petition.

Petrefacten, Lat. Petrefacta, Versteinerungen. In Roth's gemeinnützigem Lexicon ist es durch Steinwuchs, Steinwüchse, verdeutschet worden.

Petrification, die Versteinerung, und die Versteinung. S. das folgende.

Petrificirt, versteinert. Wir haben versteinern und versteinern. Nach Ad. bedeuten beide in Stein verwandeln; allein dis ist, wenn wir die Sprachähnlichkeit zu Rathe ziehen, nicht gegründet. Denn so wie vergolden,

den; versilbern, verzinnen, nicht in Gold, Silber, Zinn verwandeln, sondern nur damit überziehen bedeutet: so kann auch versteinern nur mit Stein überziehen oder besetzen, nicht zu Stein machen, bezeichnen. Versteinern hingegen heißt steinern machen, also in Stein verwandeln. Der Sprachgebrauch hat es aber weder mit diesen beiden Wörtern, noch mit ähnlichen, so genau genommen. Man sagt verholzen s. in Holz verwandeln, und er hat seine Waaren versilbert, d. i. zu Silber oder Gold gemacht. „Sie bleibt, wie in der Flucht, versieint.“ Wieland.

**Petto**, die Brust. In petto behalten, heißt, verschweigen oder bei sich behalten. Die Päpste pflegten die Namen derer, welche sie zu Kardinalen machten, oft eine unbestimmte Zeitlang geheim zu halten, welches man in petto behalten nannte.

**Petulant**, in milderer Bedeutung, muthwillig, in verstärkter, hohnneckisch, welches in N. D. zusammengezogen hohnneckisch lautet. Wir haben im N. D. auch das schöne Wort wählig, welches aber muthwillig in gutem Sinne, nämlich ausgelassen oder üppig aus einem Uebermaß von Gesundheit und Stärke bedeutet:

Und zu allem ein Nest rothbackiger, wähliger Kinder.  
B. f.

Die Englischen Wörter *Wealth* und *wealthy* stammen von diesem wählig her.

**Petulanz**, der Muthwille. Das Deutsche Wort mildert aber den Begriff; daher *Cramer*, als ein Beurtheiler seines Messegab ihn der *Petulanz* beschuldigt hatte, dagegen erinnerte, daß er, statt dieses Worts, besser Muthwille gebraucht haben würde. Hohnneckerei und Hang zur Hohnneckerei scheinen den Begriff *Petulanz*, jenachdem die Neigung, die Stimmung dazu, oder die Aeußerung derselben gemeint wird, in dieser stärkeren Bedeutung völlig zu erschöpfen.

**Peu à peu** (spr. pöb a pöb), nach und nach, zuweilen auch allmählig. Der Unterschied zwischen beiden ist, nach *Erhard's* richtiger Auseinandersetzung der: daß nach und nach auf eine unterbrochene, allmählig aber auf eine stätige oder ununterbrochene Zeitfolge deutet. Was nach und nach geschieht, das geschieht (wie z. B. die Herausgabe einer Zeitschrift) nicht auf einmahl, sondern in getrennten Zeitpunkten; was allmählig geschieht, geschieht zwar in ununterbrochener Zeitfolge, aber unmerklich oder in langsamen Fortschritten, wie z. B. das Fortrücken des Stundenzeigers oder eines schwerbeladenen Wagens. Von beiden ist allgemach unterschieden, mit welchem der Begriff: ohne Anstrengung oder mit Gemächlichkeit, verbunden wird.

**Peupliren** (spr. pöpliren), bevölkern.

**Phaëton**, ein Schirmwagen, d. i. ein Wagen, der auf den Seiten offen ist, und nur oben einen Schirm oder ein Sonnendach hat.

**Phalanx**, der Kern des Griechischen Fußvolkes. Man könnte Heerkern dafür bilden.

**Phänomen**, Griechisch *Phänomenon*, das Sinaliche, in Gegensatz des dabei zum Grunde liegenden Unsinnlichen oder eigentlichen Wesens (der *νομα* oder Substanz); die Erscheinung. *Kant* hat auch den Ausdruck *Sinnwesen* dafür gebraucht. Eigentlich sollten die Wörter *Phänomen* und *Erscheinung* nur von Gegenständen des Gesichts gebraucht werden; allein in der neuern Philosophie gelten sie so viel als sinnlicher Gegenstand, ohne Rücksicht auf den Sinn, von dem die Wahrnehmung geschieht.

**Phantasie**, phantasiren, *Phantasma*, *Phantast*, phantastisch, *Phantom*. S. oben in F.

**Pharmacie** oder *Pharmaceutic*, die Kunst Arzneien zuzubereiten; die Arzneibereitung, oder Arzneibereitungs-kunst, und als Theil der Arzneikunst, die Heilmittellehre.

**Pharus**, ein Leuchthurm. Der Name ist von der Insel *Pharos* bei *Alexandrien* in *Egypten* entlehnt, welche ihres Leuchthurms wegen berühmt war.

**Philaleth**, der Wahrheitsfreund.

**Philalethie**, die Wahrheitsliebe.

**Philanthrop**, der Menschenfreund.

**Philanthropie**, die Menschenliebe, Menschenfreundlichkeit.

**Philanthropin**, sollte, nach *Basedow's* Meinung, nicht bloß eine menschenfreundliche, sondern vornehmlich auch eine solche Erziehungsanstalt bedeuten, „in welcher die Kinder auf eine der menschlichen Natur gemätere Weise behandelt, und besser, als bisher, für die Bestimmung des Menschen ausgebildet würden.“ Man sieht, daß diese Bedeutung dem Worte *Philanthropin*, auch wenn man, wie *Semler* rieth, es in *Philanthropium* verwandelt hätte, nur durch einen willkürlichen Machtpruch angezwungen werden konnte. Da es jetzt, so viel ich weiß, keine sogenannte *Philantropine* mehr gibt, so bedürfen wir auch keiner Deutschen Benennung dafür. Wir können jetzt mit Erziehungs- oder Bildungsanstalt und mit Erziehungs-haus überall ausreichen. Man könnte sonst *Menschenschule*, in Gegensatz der lateinischen und der gelehrten Schulen, dafür vorschlagen.

**Philanthropisch**, menschenliebend, menschenfreundlich.

**Philautie** oder *Philavrie*, die Eigenliebe und die Selbstliebe. Diese beiden Deutschen Wörter bezeichnen aber nicht einen und ebendenselben Begriff. *Selbstliebe* (*amour de soi même*) ist die erlaubte, von den Pflichten gegen andere gehörig beschränkte Neigung zur Glückseligkeit; *Eigenliebe* hingegen drückt entweder die unbeschränkte, durch Gerechtigkeit und Menschenliebe nicht gemäßigte Selbstliebe (*Egoismus*), oder die übertriebene Meinung von sich und seinen eingebildeten Vollkommenheit.

menheiten aus, die wir sonst auch Eigendünkel (amour propre) nennen. Kant übersezt zwar das Wort Philautie durch Selbstliebe, verbindet aber dennoch den Begriff damit, den wir sonst mit Eigenliebe zu bezeichnen pflegen: „ein über alles gehendes Wohlwollen gegen sich selbst.“ Auch hat er das Griechische Wort an einem andern Orte durch „die Selbstsucht der Selbstliebe“ erklärt.

**Philolog**, ein Sprachgelehrter, Sprachkundiger, Sprachforscher. Allein der Sprachgebrauch hat den Begriff auf der einen Seite dahin beschränkt, daß wir dabei nur an die alten Sprachen zu denken pflegen; und auf der andern Seite ihn dahin ausgedehnt, daß er auch die gesammte Gelehrsamkeit, in Bezug auf die Alten, d. i. eine gründliche Kenntniß der Geschichte, Verfassungen, Gebräuche, Meinungen, Geisteserzeugnisse und Lebensarten der Alten, zugleich mit einschließt. In dieser so bestimmten Bedeutung ließe sich das Wort vielleicht durch Altgelehrter verdeutschen. Zuweilen wird das bloße Wort Gelehrter, in bestimmterer Bedeutung genommen, für Philolog gebraucht.

**Philologie**, die Sprachkunde und die Sprachforschung. Aber freilich geben diese Deutschen Ausdrücke die Nebengriffe nicht mit an, die das Griechische Wort zwar auch nicht ausdrückt, die wir aber doch mit demselben zu verbinden pflegen. Für diese vollere Bedeutung des Worts weiß ich nur den Ausdruck, alte Gelehrsamkeit, anzugeben. S. Philolog. Heynag hat Wortkunde dafür gebraucht, so wie auch wortkundig für philologisch. Allein das könnte verleiten, an bloße Wortkrämerei dabei zu denken. Stiel er (genannt der Spaten) wollte Wortweisheit, nach Weltweisheit gebildet, dafür einführen. Allein der Ausdruck Weisheit würde hier an unrechtem Orte stehen. In einigen Fällen könnte man Philologie vielleicht auch durch Sprachthum, so wie philologisch durch sprachthümlich verdeutschen. Sein Hauptfach ist das Sprachthum. Diese Anmerkung gehört ins Gebiet des Sprachthums.

**Philologisch**, sprachgelehrt, sprachkundig, und in Rücksicht auf die damit verbundenen Nebengriffe, altgelehrt. S. Philologie. Oft kann man dieses Beiwort auch durch Zusammensetzungen mit Sprache umgehen, und z. B. Sprachkenntniße oder Sprachgelehrsamkeit, für philologische sagen. Heynag hat wortkundig dafür gebraucht: „Die wortkundige Duldsamkeit.“ Siehe meinen Einwand dagegen unter Philologie. Zuweilen könnte man auch sprachthümlich für philologisch sagen. Sprachthümliche Anmerkungen. Sprachthümliche Kenntniße. Aber auch gelehrt schlechtweg paßt oft dafür, so wie Gelehrsamkeit für Philologie.

**Philomele**, eine dichterische Benennung der Nachtigall, weil, Dvids Verwandlungen zufolge, die Philomele einst in eine Nachtigall verwandelt wurde.

**Philosoph**. Die schon alten Deutschen Wörter Weltweisheit und Weltweiser haben den doppelten Fehler, daß sie erstens der Sache nicht recht angemessen sind, indem das Wort Welt, mit Weisheit und Weiser verbunden, eher den Begriff der Staatskunst oder Politie (die sich in Welthändeln klug zu nehmen weiß), als den der Philosophie bezeichnen könnte; und zweitens, daß sich nicht füglich ein Bei- und Nebenwort für philosophisch davon ableiten läßt. Auch hat jede aus Weiser gebildete Benennung die Unbequemlichkeit, daß man sie nicht ohne Anmaßung und Unbescheidenheit sich selbst beilegen kann. Weltweiser und Weltweisheit waren überdas, wie schon andere bemerkt haben, ursprünglich wol nur von Pfaffen erfundene Spottbenennungen, wie Weltmensch und Weltkind, die Sapientiam hujus seculi damit zu bezeichnen; denn daß sie anfangs Waldweiser und Waldweisheit gelautet, und von der Gewohnheit der alten Deutschen, in Wäldern zu philosophiren, herzuleiten sein sollen, ist eine bloße Vermuthung, die sich auf keine statthafte Gründe stützt; und die Adeligische Erklärung: „die Kenntniß der natürlichen Dinge in der Welt, wie und warum sie sind, und die Sammlung der dazu gehörigen Vernunftwahrheiten,“ weist dem Ausdrucke Welt zwar eine nicht unpassende Beziehung an, allein man sieht es, wenn ich nicht irre, dem Erkinstelten dieser Erklärung, und den ihr beigefügten, nicht in dem Worte liegenden näheren Bestimmungen: „wie und warum sie sind, und, die Sammlung der dazu gehörigen Vernunftwahrheiten,“ deutlich genug an, daß der erste Erfinder des Worts sie wol schwerlich in Sinne gehabt haben könne.

Der Name Weiser paßt zwar für den ausübenden Philosophen, aber nicht für den lehrenden; und wer könnte, ohne zu erröthen, sich selbst einen Weisen nennen?

Eudius hat Forscher für Philosoph, Forschung für Philosophie und forschen für philosophiren vorgeschlagen. S. Beiträge zur weit. Ausbild. der Deutschen Sprache, V. 135. Allein diese Ausdrücke sind zu weit. Man kann forschen, ohne zu philosophiren. Ein anderes ist es mit den Zusammensetzungen, welche eben dieser Schriftsteller, für die einzelnen philosophischen Wissenschaften und ihre Anbauer vorgeschlagen hat, weil in diesen der allgemeine Begriff forschen durch das damit verbundene Wort, welches die Zusammensetzung bilden hilft, näher bestimmt wird: „Nennet man den Philosophen Forscher, so ist er bald Vernunftforscher (kritischer Philosoph), bald Naturforscher (Physiker), bald Forscher im Uebersinnlichen (Metaphysiker), bald Tugendforscher (Moralist), bald Staatsforscher (Politiker), bald Körperforscher (Physiologe), bald Seelenforscher (Psychologe), bald Sprachforscher (Philologe). Dann kann man die Theile der Philosophie bequem bezeichnen mit Vernunftforschung, Naturforschung, welcher sich Naturkunde, Naturlehre und Naturwissenschaft

schaft unterordnen lassen, Staatsforschung, Sprachforschung." Aber was nun für philosophisch?

Ich selbst wage folgenden Vorschlag, den ich, der Hauptsache nach, schon in der Preisschrift gethan habe:

Die Philosophie hat es lediglich mit Vernunftwahrheiten zu thun, die sie wissenschaftlich ergründet, entwickelt und verbindet; sie ist also eine — Vernunftwissenschaft. Dieser Name drückt die beiden wesentlichen Merkmale aus, wodurch die Philosophie auf der einen Seite von der sinnlichen und geschichtlichen Erkenntniß, und auf der andern von dem bloßen unwissenschaftlichen Denken sich unterscheidet, und scheint sie also hinlänglich zu bezeichnen. Würde diese Benennung beliebt, so könnte der Philosoph, jenachdem man ihn als stillen Anbauer jener Wissenschaft, oder als einen Lehrer derselben betrachtete, im ersten Falle Vernunftforscher, im andern Vernunftlehrer genannt werden. Dieser letzte Name ist zwar schon für Logiker gebräuchlich: allein ich habe oben (unter Logiker) schon bemerkt, daß für diesen Denklehrer eine angemessenere Benennung abgeben würde. Weiser, oder wenn wir lieber mit Griechischer Bescheidenheit reden wollen, Weisheitsfreund, würde noch wie vor den ausübenden Philosophen bezeichnen. Für philosophisch würden wir, wenn das schon oft von mir empfohlene lehrig (S. Aesthetisch) gangbarer gemacht würde; entweder vernunftlehrig, oder auch da, wo es nicht auf völlige Genauigkeit ankäme, mit Wolfen, vernünftig, oder auch vernunftmäßig, gründlich und grundwissenschaftlich sagen können. Auch denkend kann zuweilen für philosophisch, so wie Denker für Philosoph gelten:

Der denkende Künstler ist noch eins so viel werth.  
Lessing.

Kant unterscheidet bei dem Worte Philosoph den Schulbegriff von dem Weltbegriffe; nach jenem genommen, ist er ihm ein Vernunftkünstler, oder auch ein Forscher der Begriffe, wofür man denn mit Einem Worte Begriffsforscher sagen, und sein Geschäft (das Philosophiren) die Begriffsforschung nennen könnte. Nach diesem, sagt er, ist er ein Gesetzgeber der menschlichen Vernunft, oder „derjenige, welcher die Wissenschaft von der Beziehung aller Erkenntniß auf die wesentlichen Zwecke der menschlichen Vernunft versteht und lehrt“ — also ein Vernunftforscher oder Vernunftlehrer.

Philosophaster. Da Denker für Philosoph gesagt werden kann, so könnte man den Philosophaster Denker oder Asterdenker nennen. Sonst können wir auch der Asterweise dafür sagen:

Wo unsre Asterweisen  
Ein falsches Licht verführt. Wieland.

Vernunftler bezeichnet denjenigen, der auf eine kleinliche Weise und zur Unzeit zu vernunftigen pflegt.

Philosophie. S. Philosoph.

Philosophiren. Oft können wir denken, das Wort in höherem Sinne genommen, dafür gebrauchen. Ein denkender Arzt, ein denkender Rechtsgelehrter. Da, wo dieses uns nicht genüget, können wir es durch ein bestimmendes Nebenwort verstärken: gründlich, vernunftmäßig, vernunftwissenschaftlich oder grundwissenschaftlich denken. Kochow hat das richtig gebildete, nur etwas harte Zeitwort vernunftigen versucht, welches zwar zunächst dem Ausdrucke raisonniren antwortet; aber wenn es angenommen würde, auch füglich für philosophiren gebraucht werden könnte. Das Verkleinerungswort vernunfteln hatten wir schon.

Philosophisch. S. Philosoph.

Philromanie, der durch einen Liebestrank verursachte Wahnsinn. Man könnte eingetränkte Liebeswuth dafür sagen, wenn nicht die uneigentliche Bedeutung des Wortes eintränken, da es für empfinden lassen gebraucht wird, fast bekannter wäre als die eigentliche, nach welcher es einflößen oder mit Getränk eingeben bedeutet.

Philtrum, der Liebestrank.

Phlegma. Im uneigentlichen Sinne genommen, kann man es durch Unempfindlichkeit und Trägheit, mit dem Beiworte natürliche, geben: „Ob es jemahls Menschen gab, die entweder aus natürlicher Trägheit, oder aus Weisheit, aller Sinnlichkeit abgestorben waren, weiß ich nicht.“ Lheophron. Im eigentlichen Sinne genommen, müßte man es wörtlich übersetzen, und Schleimblütigkeit dafür sagen. S. aber auch Temperament.

Phlegmatisch, im eigentlichen Sinne, schleimblütig, im uneigentlichen, unempfindlich und träge.

Phlogiston, der Brennstoff. In einer Preisfrage des Berlinischen Gelehrtenvereins (Academie) wird Kohlenstoff dafür gebraucht: „Der im gewöhnlichen animalischen und vegetabilischen Dünger (Dünger aus dem Thier- und Pflanzenreiche) enthaltene Kohlenstoff.“

Phöbus, 1. in der Fabellehre, ein Name des Apolls; 2. in der Dichtersprache, die Sonne; 3. in der Sprache der Kunstrichter, Schwellst oder bestimmter, Redeschwellst, wie Kinderling es übersetzt hat.

Phoronomie, die reine Größenlehre der Bewegungen; „derjenige Theil der metaphysischen (übersinnlichen) Naturwissenschaft, welcher die Bewegung als ein reines Quantum (eine reine Vielheit) nach seiner Zusammensetzung, ohne alle Qualität (Beschaffenheit) des Beweglichen betrachtet.“ Kant. Man könnte Bewegungsmesskunst dafür sagen.

Photometer, der Lichtmesser.

Phrase, eine Redensart.

Phrenesie, der Irtsinn, die Verrücktheit, die Raserei. Phthisis, die Schwindsucht. Man sagt auch die Dörrsucht und die Auszehrung.

Physic, die Naturlehre, Naturkunde. Das Wort Natur ist zwar auch fremd; aber trotz seiner undeutschen Betonung so allgemein in Gebrauch, und leider! bis jetzt

jetzt wenigstens, noch so unentbehrlich, daß man ihm, wenn gleich nicht das Bürgerrecht, doch wenigstens das Fremdenrecht, d. i. das Recht des freien Wandels unter Einheimischen, so lange nothwendig verwilligen muß, bis das echtdeutsche Wort, welches seine Stelle vertreten kann, gefunden sein wird.

**Physicotheologie**, „der Versuch der Vernunft, aus den Zwecken der Natur, die nur empirisch (aus Erfahrung) erkannt werden können, auf die oberste Ursache der Natur und ihrer Eigenschaften zu schließen.“ Kant.

**Physico-theologischer Beweis** (der) des Daseins Gottes, ist derjenige, welcher aus der Beschaffenheit und Anordnung der Dinge der gegenwärtigen Welt geführt wird.

**Physicus**, eigentlich ein Naturforscher; nach dem gemeinen Sprachgebrauche aber, ein von der Obrigkeit angesehener Kreis-arzt, d. i. ein Arzt, der einem gewissen Kreise vorgelegt ist.

**Physiker**, der Naturforscher, Naturkundiger.

**Physiocratie**, das Allvermögen der Natur. Kant.

**Physiocratisch**. Dieser Ausdruck, in Verbindung mit dem Worte System — physiocratisches System — ist in neuern Zeiten sehr oft gehört worden. Man versteht darunter eine in Frankreich erfundene neue Art und Weise die für die Staatsbedürfnisse nöthigen Abgaben von dem reinen Ertrage der Grundstücke zu heben; wobei alle Einschränkungen des Handels und der Gewerbe, als unnöthig, wegfallen. Der Erfinder dieses Lehrgebäudes der natürlichen Staatsverwaltung (so könnte man es auf Deutsch nennen) war Franz **Quesnay**, Leib-arzt des Königes von Frankreich, um das J. 1757.

**Physiognom**. Wenn man von dem Außern auf das Innere schließen will, so müssen freilich alle Abwechslungen, Merkmahle und Eigenthümlichkeiten des ersten in Erwägung gezogen werden. Da aber doch das Gesicht unter allen Theilen des menschlichen Körpers die meisten und sichersten Kennzeichen des innern Menschen liefert: so glaubte ich für Physiognom den Deutschen Ausdruck Gesichtsforscher in Vorschlag bringen zu dürfen. Allein Mienenforscher oder Mienendeuter dürfte wol eine noch passendere Benennung dafür sein. S. Physiognomonie.

**Physiognomie** oder **Physionomie**, die Gesichtsbildung, die Gesichtszüge, der Gesichtsausdruck; in weiterer Bedeutung, der Körperausdruck, oder körperliche Ausdruck. Oft können wir auch das Wort Miene dafür gebrauchen. S. den folgenden Artikel. Zuweilen auch Gestalt, wie wenn man z. B. von der Physionomie einer Sprache redet; ein Ausdruck, den ich neuerlich bei einem unserer Sprachforscher fand.

**Physiognomonie** oder **Physiognomie**. **Lavater** und **AdeLung** haben Gesichtsbildung dafür gebraucht, statt dessen man auch Gesichtsforschung sagen könnte. Allein

beide Ausdrücke bezeichnen nur die Ausübung jener Kunst, die Handlung oder das Geschäft des Gesichtsforschers, nicht die Lehre oder Wissenschaft, welche die Regeln dazu entwickelt. Ich glaubte daher für die Wissenschaft der Gesichtsforschung den Ausdruck Gesichtskunde ansetzen zu müssen. Ob nun aber gleich das Gesicht unter allen Theilen des menschlichen Körpers die meisten und sichersten Kennzeichen der Beschaffenheiten und Eigenthümlichkeiten des innern Menschen liefert, und daher, nach der Regel: *A potiori fit denominatio*, die Benennung süglich von ihm hergenommen werden kann; so müßte uns doch ein allgemeineres Wort, welches zugleich den Ausdruck aller übrigen Körpertheile mit unter sich begriffe, hierzu noch willkommener sein. Ein solches Wort ist Miene, welches wir, wie **Ad.** (unter Miene) zeigt, keinesweges den Franzosen abgeborgt haben, sondern schon seit **Ditfred's** Zeiten, als ein eigenes, echtdeutsches Erzeugniß, besitzen. Dieses Wort bezeichnet in seiner ersten und allgemeinsten Bedeutung die ganze äußere Gestalt oder das ganze äußere Ansehen eines Wesens oder Dinges; eine Bedeutung, welche keinesweges zu den veralteten gehört, obgleich **Ad.** sie als eine solche bezeichnet hat. Denn wenn z. B. **Wieland** sagt:

Sie hat die Miene nicht, ihn unbelohnt zu quälen, was heißt das anders, als: sie hat nicht das Ansehen u. s. w.? Oder, wenn **Sellert** sagt: „Die Einbildungskraft gibt den Gedanken des Verstandes die eigenthümliche Miene, wodurch sie sich leicht von einander unterscheiden lassen;“ was heißt das anders, als die eigenthümliche Gestalt, das unterscheidende Ansehen? So sagen wir ja auch von Dingen, welche kein Gesicht haben, z. B. vom Weine, von einem Gerichte, vom Wetter u. s. w.: sie machen gute Miene, wenn wir ausdrücken wollen: sie haben ein gutes Ansehen, oder, ihr äußeres Ansehen deutet auf etwas gutes oder vorzügliches. Diesem zufolge scheinen mir Mienenforschung oder Mienendeutung und Mienenkunde recht gute Bezeichnungen für Physiognomonie oder Physiognomie, und, des weitern Umfangs wegen, bessere Ausdrücke als Gesichtsforschung und Gesichtskunde, zu sein. Physiognomische Fragmente sind Bruchstücke aus der Mienenkunde; und physiognomische Bemerkungen machen, heißt, Bemerkungen machen, welche die Mienendeutung oder Mienenkunde betreffen. Auf eine ähnliche Weise wird das Bei- und Nebenwort, physiognomisch, sich auch in andern Fällen übersetzen lassen. Auch würde ich, da die Ableitung deutig sich noch in zweideutig, mehrdeutig und vieldeutig erhalten hat, nichts dawider haben, wenn jemand mienendeutig für physiognomisch bilden wollte.

**Physiognomisiren**, der Mienenkunde obliegen, sich mit Mienendeutungen abgeben oder befassen, den Mienendeuter machen.



**Physiognomie**, die Naturgeschichte. Kant. S. Naturhistorie.

**Physiographie**, die Naturbeschreibung. S. Naturhistorie.

**Physiologie**. Die Alten gebrauchten dieses Wort gleichbedeutend mit *Physic*, (*Physica*), zur Bezeichnung derjenigen Wissenschaft, welche wir auf Deutsch die Naturlehre nennen. Die Neuern hingegen gebrauchen das Wort gewöhnlich nur in bestimmter Bedeutung für Naturlehre der thierischen und Pflanzenkörper insonderheit. Ohne diesen Zusatz gebraucht, wird es von den Ärzten in noch engerer Bedeutung genommen, und die Lehre von der Beschaffenheit und den Eigenschaften des menschlichen Körpers, in seinem natürlichen Zustande betrachtet, darunter verstanden. Für diese bestimmtere Bedeutung hat *Kinderling* den Deutschen Ausdruck *Menschennaturlehre* gebildet. In dem *Kantischen* Lehrgebäude, worin der besondern Wissenschaften so viele aufgeführt sind, als sich Griechische Benennungen dafür erfinden ließen, gibt es auch 1. eine Physiologie der reinen Vernunft, 2. eine immanente oder physische, und 3. eine transcendente oder hyperphysische Physiologie. Hier ist die urkundliche Erklärung derselben: 1. Die Physiologie oder Naturlehre der reinen Vernunft ist derjenige Theil der Metaphysik oder Lehre vom Uebersinnlichen, welcher die Natur betrachtet; 2. die physische Physiologie oder die natürliche Naturlehre erstreckt sich so weit, „als die Erkenntniß der Natur aus reinen Begriffen a priori in der Erfahrung (in concreto) kann angewandt werden;“ und 3. die transcendente, oder hyperphysische, d. i. übersinnliche und übernatürliche Naturlehre, soll „die Naturlehre derjenigen Verknüpfung der Gegenstände der Erfahrung sein, welche alle Erfahrung übersteigt.“

**Physionomie**, die Gesichtsbildung. Oft können wir auch die Miene oder das Ansehen dafür setzen, wie wenn man im Scherz sagt: die Physionomie des Braten verspricht etwas.

**Physisch**. Dis Wort wird 1. in Gegensatz mit hyperphysisch (übernatürlich) gebraucht; und da ist es unser natürlich; 2. in Gegensatz mit moralisch, sittlich und geistig, und hier kann es bald durch körperlich, bald durch Verbindung des Worts Körper oder Natur mit demjenigen Gegenstande, dem das Beiwort physisch zugesellt wird, verdeutscht werden, z. B. die körperliche Verfassung, die Körperbildung, die Naturanlage, die Körperwelt, in Gegensatz der Geisterwelt. Oft wird es hier auch so gebraucht, daß es das Körperliche und Geistige zugleich in sich faßt, und nur dem Sittlichen entgegengesetzt wird; und dann kann es abermahls durch natürlich gegeben werden. Wenn man z. B., wie neulich in der *Berlinischen Monatschrift* geschah, die *Hindostaner* und *Sinesen* in Ansehung ihrer physischen und moralischen Eigenheiten vergleicht, so wird

aus dem einen Gesichtspunkte auf die natürlichen (körperlichen und geistigen) Anlagen und Eigenthümlichkeiten dieser Völker, aus dem andern hingegen auf die erworbene Ausbildung, die Gemüthsart, Kenntnisse und Sitten derselben, gesehen. Zuweilen paßt hier auch angebohrt dafür. 3. In Gegensatz mit metaphysisch (übersinnlich), und da ist es unser Deutsches sinnlich. Die physische Liebe also, welche der platonischen (geistigen oder übersinnlichen) entgegengesetzt wird, ist sinnliche oder thierische Liebe. 4. In sofern physisch (für physicalisch gebraucht) zur *Physic* oder *Naturlehre* gehörig bedeutet, weiß ich nichts als naturlehrig dafür anzugeben. Sieh. über das Beiwort lehrig den Artikel *Aesthetisch*.

**Pia causa**, ein frommer oder wohlthätiger Zweck. *Ad pias causas*, zu wohlthätigen Zwecken, zu milden Stiftungen, etwas geben, verwenden.

**Pia desideria**, fromme, oder unerreichbare Wünsche.

**Piano**, in der Tonkunst, gelinde, schwach. *Pianissimo*, sehr oder äußerst gelinde. *Eschenburg*.

**Picant**, Franz. *piquant*; im eigentlichen Sinne genommen, prickelnd, reizend, scharf; jedoch wird das erste wol nur selten brauchbar sein. Der *Senf* gibt dieser *Tunke* etwas prickelndes für den Gaum, welches sie angenehm macht. Ich habe im *Theophron* starkreizend dafür gesagt: „Weil ihre Geschmacksnerven durch den Genuß starkreizender Speisen und Getränke von ihrer natürlichen Empfindlichkeit schon viel verloren haben.“ Uneigentlich genommen, kann es bald gleichfalls durch reizend und scharf, bald durch spizig, stechend, heißend und anzüglich gegeben werden, wie wenn z. B. von *picanten* witzigen Einfällen die Rede ist. *Martensen* hat äzend dafür gebraucht: „Leider hält man es für Verfeinerung des Geschmacks, wenn man nur durch etwas äzendes gereizt werden kann.“ Sieh. auch *Piquiren*. Das Wort prickeln, welches *Ad.* nur im gemeinen Leben brauchbar findet, hat *Göthe* schon in die Schriftsprache eingeführt:

Meine Hände prickelten mir; ich kratzte die Tische,  
Trappette stampfend herum, und nahe war mir  
das Weinen.

Was ich selbst nicht wagte, dieses Wort auch in uneigentlicher Bedeutung für *picant* vorzuschlagen, hat *Heynag* zu thun kein Bedenken getragen: „Ich sehe nicht ein, warum man dis Wort nicht auch in übertragenem Verstande gebrauchen und z. B. prickelnde Reden, allenfalls auch Prickellei für *Picanterie* sagen könne?“ *Mylus*, der Uebersetzer des *Taschingskindes*, einer Französischen Geschichtsdichtung, hat diesen Vorschlag verwirklicht, und prickelnde Zweideutigkeiten gesagt.

**Picanterie**. So viel ich weiß, ist dieses Wort kein Französisches, sondern gehört zu denen, mit welchen Deutsche Freigebigkeit die Französische Sprache hat bereichern und

und ihre eigene verunreinigen wollen. Es herrscht, sagt man, eine gewisse Picanterie zwischen ihnen; und warum denn nicht, eine gewisse Empfindlichkeit? oder eine gewisse Neckerei, eine gewisse Spannung? Heynag findet es unbedenklich, auch Prickelei dafür zu sagen. S. Picant.

Picknick, Franz. Piquenique. Das Wort klingt so Deutsch, daß die Einbürgerung desselben in unsere Sprache ohne Nachtheil geschehen könnte. Für die edlere Schreibart habe ich Zuschußmahl dafür vorgeschlagen, weil jeder, der Antheil daran nehmen will, etwas dazu beitragen oder zuschießen muß.

Pico, ein Spitzberg.

Piece (spr. Piäs), ein Stück, ein Schriftchen, ein fliegendes Blatt oder Flugblatt.

Piedestal, das Fußgestell, der Säulensstuhl.

Pietät, die Frömmigkeit, und in verächtlichem Sinne, die Frömmelei.

Pietismus, in weiterem Sinne, die Frömmelei. Dieses allgemein gebräuchliche Deutsche Wort ist besser als Frömmlichkeit, welches Archenholz ohne Noth dafür versucht hat: „Nicht sowol die Frömmigkeit, als die Frömmlichkeit.“ In engerer Bedeutung bezeichnet man mit dem Worte Pietismus die, vornämlich durch Franke, verbreitete Behauptung der Nothwendigkeit übernatürlicher Einwirkungen bei der Bekehrung der Menschen. In diesem Sinne genommen könnte man es durch Wunderbekehrungsglaube verdeutschen, wenn dieses Wort nicht so ungebührlich lang und schwerfällig wäre.

Pietist, der Frömmling. „Der Strengling (Rigorist) und Frömmling.“ Göthe. Man könnte auch Frömmeler, von frömmeln, dafür sagen. S. Pietismus.

Pietistisch, frömmelnd.

Pigmäen. S. Pygmäen.

Pignoriren, verpfänden.

Pilory oder Pillory, eine Art Pranger oder Schandbühne in England und Frankreich.

Pilot, der Lootsmann oder Lootse; allgemeiner, der Steuermann.

Pilotiren, lootsen. „Schiffe, die sich durch den kleinen Belt wollen lootsen lassen.“

Pilotiren, einen zum Bauen untauglichen Grund dadurch befestigen, daß man Pfähle einrammt. Man kann rammen schlechtweg dafür sagen. „Der sumpfige Boden macht es durchaus nothwendig, daß erst gerammt werde.“

Pincerte (spr. Pängbett), eine kleine Zange.

Pinguicor emtor, sagt man in der Kanzeleisprache, für besserer Käufer.

Pionnier, ein Schanzgräber. Man sagt auch Schanzer schlechtweg dafür. Wenigstens las ich neulich in der Hamb. Zeitung: „Die bei Ehrenbreitstein angestellten Schanzer u. s. w.“

Piquant. S. Picant.

Pique (spr. Pike), 1. ein Spieß, eine Lanze; 2. der Groll. Er hat einen Groll gegen ihn; er hat etwas gegen ihn; er ist aufgebracht über ihn: er trägt ihm etwas nach.

Piquet (spr. Pikett), eine Anzahl Soldaten, welche in einer gewissen Entfernung vor dem Heere oder Haupttrupp ausgestellt werden, um den Feind zu beobachten, und einen plötzlichen Ueberfall zu verhüten. Ich denke, daß man Feldwache dafür sagen könne, und wirklich sagt.

Piqueur (spr. Piföhr), ein reitender Jäger bei der Hirschjacht.

Piquiren (spr. pikiren), 1. reizen, z. B. einen durch Lob, durch Schmeicheleien reizen; 2. mit sich verbunden, etwas darin suchen. „Eine ungeheure Menge von Personen piquirt sich, nur Französisches zu lesen.“ Herder. Warum nicht: sucht etwas darin? oder, hat den falschen Ehrgeiz, oder die närrische Eitelkeit? Er schien piquirt zu sein; warum nicht betroffen? oder empfindlich? oder, er schien es übel zu nehmen? Es schien ihm zu wurmen? Er schien wurmisch darüber zu sein?

Pirat, ein Seeräuber.

Pirouette (spr. Piruett), der Drehsprung. Kinderling. Allein da es dabei nicht sowol auf einen Sprung, als vielmehr auf ein leichtes und zierliches Umdrehen auf den Hacken ankommt, so wäre Kreischwung oder Hackenschwung vielleicht vorzuziehen.

Pitoyable (spr. pitojabl), kläglich, erbärmlich, jämmerlich.

Pittoresque (spr. pittoresk), mahlerisch, z. B. eine solche Gegend.

Pium corpus, eine fromme Anstalt, eine milde oder wohlthätige Stiftung.

Pizzicato, in der Tonkunst, diejenige an gewissen Stellen eines Stückes angewandte Manier, nach welcher der Geiger die erforderlichen Töne nicht mit dem Bogen und durch Streichen, sondern durch ein Schnellen der Saiten mit den Fingern hervorbringt. Man sagt auf Deutsch gewinkt dafür; welches Wort aber in A. D. Wörterbuche vergebens gesucht wird. Nach Eschenburg kann man auch gekniffen dafür sagen.

Placat, Franz. Placard (spr. Plakahr), ein öffentlicher Anschlag, eine Verordnung.

Placiren (spr. plasiren), an seinen Platz stellen, einen Platz anweisen. Ich weiß diese Bücher nicht zu placiren, ich weiß keinen Platz dafür. Er wird nächstens placirt werden, er wird nächstens eine Stelle, eine Bedienung, ein Amt erhalten, angebracht, angestellt oder untergebracht werden. Sein Geld placiren, heißt, es belegen.

Plafond oder Plat-fond (spr. Plafong), ein Deckenmahlde, allgemeiner, ein Deckenstück, in sofern es nicht gemahlt ist, sondern nur aus Stuckaturarbeit besteht.

Plagia-

**Plagiarius**, ein Schriftsteller, der die Gedanken und den Ausdruck eines andern sich zueignet, ohne die Quelle, woraus er schöpfte, anzugeben. *Frisch* sagt: es hätten einige das Wort durch Bücherdieb übersezt; allein das bezeichne mehr einen, der ganze Bücher stiehlt, als einen, der nur aus Büchern stiehlt oder ausschreibt; man müsse Ausschreiber oder Buchräuber dafür sagen. Das erste ist gut und gebräuchlich; das andere aber hart. Gedankendieb und Gedankenräuber sind eben so bezeichnend, und klingen besser.

**Plagium**, der Gedankenraub, die Ausschreiberei. Er hat einen Gedankenraub begangen, sich der Ausschreiberei schuldig gemacht. Bücherdiebstahl, welches andere dafür angelegt haben, bezeichnet die Entwendung ganzer Bücher, nicht die des Inhalts derselben.

**Plaidiren** (spr. plädiren), einen Rechtshandel führen, rechten. Wir pflegen aber noch den Nebenbegriff mündlich hinzuzudenken, weil, nach Französischer Rechtspflege, die gerichtlichen Verhandlungen durch mündliche Vorträge, und nicht, wie bei uns, schriftlich geschehen. Wenn wir daher den Begriff vollständig ausdrücken wollen, so müssen wir uns freilich, in Ermangelung eines eigenen Wortes, entschließen, die umschreibende *R. a.* zu gebrauchen: eine Sache mündlich vor Gericht verhandeln.

**Plaine** (spr. Pläne) eine Ebene, eine Fläche. Wir haben auch das alte Blachfeld oder Flachfeld dafür; auch das Gebreite, welches, nach *Ad.* in Meisen und Thüringen ein breites Stück Feldes von unbestimmter Größe bedeutet, (wofür man im *R. D.* Breite sagt,) und dem Gelänge entgegengesetzt wird, welches nur vier Ruthen Breite hat; von *Söthen* aber für Plaine gebraucht wird:

Der fromme Grimmbart und jener  
Kamen durch schwärzliche, fette Gebreite.

Warum dieses Wort, wie *Ad.* es angibt, weiblichen Geschlechts sein soll, kann ich nicht finden. Die Aehnlichkeitsregel will, daß wir ihm das Sachgeschlecht beilegen, weil wir das Gelänge, das Geziere, das Gerede u. s. w. sagen. Blachfeld hat *Luther* 2 *Sam.* 4, 7. Blach für flach kommt bei den Minnesingern vor; auch ist das Sachwort Blech daraus entstanden. *Wob* hat diesen veralteten Ausdruck erneuert:

Eben und weit gedehnt war nah an den Mauern  
ein Blachfeld.

**Plaisant**, wofür man auch plaisirlich hört, lustig, anmuthig. Ich finde es plaisant, d. i. ich finde es lustig, soll heißen, seltsam oder lächerlich.

**Plaisanterie** (spr. Pläsangterih), der Scherz oder Spaß.

**Plaisantiren**, scherzen, spaßen.

**Plaisir** (spr. Pläsir), die Lust, das Vergnügen, die Ergötzlichkeit.

**Planet**, ein Wandelstern. Irstern, welches andere da-

für haben gebrauchen wollen, kann einen falschen Begriff erregen, und verdient daher verworfen zu werden.

**Planiglob**, Lat. Planiglobium, eine Plattkugel, bestimmter, eine Kugelfatte, eine Erd- oder Himmelskugelfatte, d. i. die Erd- oder Himmelskugel, jede in zwei Hälften, auf einer Fläche abgebildet.

**Planimetrie**, die Flächenmestkunst, d. i. die Kunst Flächen auszumessen.

**Planiren**, 1. ebenen. *Wächter* (in den Sagen der Vorzeit) hat auch planen, entweder für Plane machen, oder für plan machen gesagt: „Was plant und ebnet ihr denn in eurem Hirn?“ 2. Bei den Buchbindern, leimen oder mit Leimwasser tränken.

**Planisphäre**, Lat. Planispharium. S. Planiglob.

**Plantage** (spr. Plantage), die Pflanzung oder Anpflanzung.

**Planteur** (spr. Plantöhr), ein Pflanzter, Anpflanzter; oft wird auch das allgemeinere Ansiedler dafür gebraucht.

**Plantiren**. Dieses Zwitterwort wird, wie das Französische planter, pflanzen, in uneigentlichem Sinne für stehen lassen, verlassen oder im Stiche lassen gebraucht. Man kann unser hinpflanzen in eben diesem Sinne gebrauchen; und z. B. von einem Frauenzimmer, die ihrem Liebhaber den Rücken zuehrt, sagen: sie pflanzt ihn dahin.

**Plastic**, die Bildkunst, d. i. die Kunst, aus Thon, Gips, Wachs u. s. w. Gestalten zu bilden.

**Plastisch**, bildend, schöpferisch; z. B. die bildenden Künste.

**Plat-fond**. S. Plafond.

**Platina**, Halbsilber; ein erst seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts bekannt gewordenes Amerikanisches Metall; welches die Farbe des Silbers, die Schwere des Goldes hat. Man könnte daher es auch Silbergold oder Goldsilber nennen.

**Platmenage** (spr. Platmenage), Franz. Plat de ménage, ein Tisch-aufsatz, worin allerhand Tafelbedürfnisse, z. B. Zucker, Pfeffer, Del, Essig u. s. w. zum Gebrauch während der Mahlzeit enthalten sind. Man könnte, wenn man wollte, das allgemeine Wort, Tischbedarf, dafür gebrauchen.

**Platonische Liebe**, eine übersinnliche, bloß geistige Liebe.

**Platte-forme**, eine ebene Fläche auf dem Gipfel eines Gebäudes oder Berges; der platte Gipfel, die Platte. „*Alvinzi* besetzte die Bergplatte.“ *Posselt*.

**Plattitude** (spr. Plattitüd'), die Platttheit; etwas gemeines und niedriges im mündlichen oder schriftlichen Vortrage. „Da haben Sie eine große Platttheit gesagt.“ „Er war unschuldig an den Platttheiten, die seine fertige Zunge für Wig oder Artigkeit plapperte.“ *Klinger*.

Auf deiner Lipp' erhdht die Platttheit sich zu  
Scherze. *Falk*.  
Plau-

- Plausibel, scheinbar, wahrscheinlich.
- Plebejer, einer aus der untersten Volksklasse, der gemeine Mann. Oft wird es aber auch dem Adelligen entgegenesetzt; und da ist es der Bürgerliche.
- Plejaden, Lat. Plejades, das Siebengestirn.
- Pleinpouvoir (spr. Plängpuvohr), die Vollmacht, unbeschränkte Gewalt, Vollgewalt.
- Plenarie, in der Rechtsprache, völlig, gänzlich, z. B. etwas plenarie restituiren, etwas völlig oder gänzlich wiederherstellen, erstatten.
- Plenilunium, der Vollmond.
- Plenipotentiaris, Franz. Plénipotentiaire, der Bevollmächtigte, oder Großbevollmächtigte; der mit Vollmacht versehene Abgeordnete, Gesandte.
- Plenipotenz, die bevollmächtigte Gesandtschaft.
- Pleno (in), in voller Versammlung. Der Rath ist in pleno versammelt, wenn der ganze Rath zusammen ist, kein Mitglied fehlt.
- Pleonasmus, ein überflüssiger Ausdruck, wodurch eine und ebendieselbe Sache doppelt gesagt wird, z. B. ein kalter Frost, eine nasse Nässe u. s. w. Kinderling hat Wortfülle und Worthäufung, dafür gebildet. Allein nicht jede Anhäufung oder Fülle der Wörter macht einen Pleonasmus. Es gehört wesentlich zu dem Begriffe, daß der Ausdruck etwas ganz überflüssiges enthalte. Also vielleicht eine Ueberfülle, ein überfüllter Ausdruck. „Der Ausdruck ist überfüllt, hat etwas überflüssiges, es ist eine Ueberfülle darin.“ Heynag hat Wortüberfluß dafür gewählt. „Läßt sich der hierin steckende Wortüberfluß rechtfertigen?“ Allein oft ist es nicht so wol ein Wort, als vielmehr nur eine Silbe, welche den Ausdruck zu einem überfüllten macht, wie z. B. in Rück-erinnerung. Ueberdas ist Wortüberfluß ein etwas unbehüllicher Ausdruck. In dem Antibarbarus ist auch er auf den Ausdruck Ueberfülle verfallen; und dis bestärkt mich in meiner Meinung, daß dieser unter allen der passendste sei.
- Plethora, die Vollblütigkeit.
- Pleuresie (spr. Plöressih), das Seitenstechen. Diese Deutsche Benennung ist zwar weiter, als der Begriff, weil es Seitensiche gibt, die keine Pleuresie sind, nur von Blähungen u. s. w. herrühren; allein diesen Fehler hat sie mit dem Griechischen Worte gemein, und wir sind schon gewohnt, das Bestimmtere hinzuzudenken.
- Pleureuse (spr. Plörose), ein Trauer-ausschlag; Trauerbefaß, Trauerfaum.
- Pli, die Falte. „Die Seele nimmt gewöhnlich von der Art der Beschäftigung, welche etwas lange mit Ausschließung der übrigen dauert, eine gewisse Falte an.“ Abbt.
- Plica polonica, die Polische (nicht Polnische) Flechte, sonst auch der Wichtelzopf oder Judenzopf genannt; eine, besonders in Polen, nicht ungewöhnliche Krank-

- heit, welche in einem starken und langen, flechtenmäßig durcheinanderwachsenden Haarstrange besteht; welcher unnatürliche Haarwuchs, besonders wenn er durch Abschneiden gereizt wird, eine Schwächung des ganzen Körpers zur Folge hat. Die bekannte Geschichte des Simons ließe sich durch diese Krankheit erklären.
- Plombe, das Bleisiegel, womit die Steuerbedienten durchgehende Gefäße, Koffer, Packen u. s. w. versehen, das mit sie nicht anders geöffnet werden können, als wenn man sie durchsuchen lassen will. Kinderling hat Bleizeichen dafür angesetzt; allein Bleisiegel schien mir bestimmter zu sein.
- Plombiren, mit dem Bleisiegel versehen. Kinderling hat bleizeichnen dafür gebildet; allein das ist theils ein unbehülliches Zeitwort, weil man nicht wol: er hat es gebleizeichnet, sagen kann; theils könnte es auch mißverstanden und für: mit Blei oder mit der Bleifeder zeichnen, genommen werden. Zähne plombiren, heißt, hohle Zähne ausbleien oder mit Blei anfüllen.
- Plume (spr. Plüme), auch Plumage (spr. Plümage), die Hutfeder.
- Pluralis, in der Sprachlehre, die Mehrzahl, entgegengesetzt der Einzahl, dem Singulari. Vielzahl, welches einige dafür haben einführen wollen, paßt nicht so gut, indem der Pluralis sich zwar immer auf mehr als Einen Gegenstand, aber nicht gerade auf viele bezieht. Zwei oder drei sind schon genug.
- Pluralismus. Mit diesem Worte bezeichnet Kant die dem Egoismus entgegengesetzte Gesinnung. In Bezug auf die Vorschrift: Du sollst deinen Nächsten lieben, als dich selbst, kann man ebendenselben Begriff durch Nächstenliebe ausdrücken; sonst auch durch Gemein Sinn und Gemeingeist.
- Pluralität, die Mehrheit oder Stimmenmehrheit.
- Plus, mehr. Ein Plus, etwas übriges, ein Ueberschuß.
- Plusmacher, ein Mehrmacher. Es versteht sich übrigens von selbst, daß dieser Deutsche Ausdruck, so wie jener halblateinische selbst, nur in Scherz gebraucht werden kann. Wir können aber auch von dem Zeitworte mehreren das Sachwort Mehrer oder Vermehrer ableiten. Das erste ist in dem kaiserlichen Titel: Mehrer des Reichs, schon lange gebräuchlich gewesen. Mich wundert, daß die Sprachmenger nicht auch hier Plusmacher des Reichs zu sagen beliebt haben.
- Pneumatic, oder Pneumatologie, die Geisterlehre.
- Pneumatisch, zur Geisterlehre gehörig; auch geistig.
- Pocal, ein Deckelglas; auch Doppelglas, weil er aus zwei Stücken, dem eigentlichen Trinkgeschirre und dem erhabenen Deckel besteht, oder auch, weil er das Ansehen zweier, verkehrt an einandergesetzter Gläser zu haben pflegt. „Ihm entsank das Doppelglas.“ Stollberg. Unsere Vorfahren hatten Humpen dafür.
- Poculiren, zechen. In der Schweiz hat man von Schoppen das Zeitwort schöppeln.

**Podagra**, die Fußgicht, das Zippertein. Erstes hat schon *Logan* gebraucht. Ad. führt auch *Ballensieber* dafür an, weil das Uebel in dem Ballen des Fußes zu sitzen und mit Fieber verbunden zu sein pflegt. Aber da alsdann nicht bloß der Ballen, sondern der ganze Körper vom Fieber angegriffen wird, so scheint dieser Ausdruck nicht zu passen.

**Podagrisc**, fußgichtlich.

**Podagrist**, ein Fußgichtkranker. Er ist ein *Podagrist*, er ist mit der Fußgicht behaftet.

**Podex**, für dieses (wenn es im Deutschen gebraucht wird) sehr niedrige, ja pöbelhafte Lateinische Wort, welches kein Gesitteter vor Gesitteten auszusprechen in Stande ist, haben wir, außer dem bekannten eben so pöbelhaften Deutschen, welches mit *A* anfängt, 1. das schon um vieles anständigere, der Hintere; 2. das noch mehr veredelnde *Aster*, und endlich 3. auch den von *Logan* gebildeten dichterischen Ausdruck, der *Siger*. *Lessing* begleitet dieses Wort mit der Erklärung: „Derjenige Theil des Körpers, den *Logan* sonst auch Hinterstirn und des Magens Hinterpforte nennt.“ In dem *Neuen Froeschmäusler* wird dieser Theil des menschlichen Körpers, der, gleich dem Bauernstande in manchem Lande, unter allen der verachtetesten und unterdrücktesten, obwohl unter allen, nächst dem Munde, der nöthigste ist, und der auch, gleich jenem, für die dummen Streiche, welche die vornehmern Gliedern machen, oft ungerechter Weise büßen muß, durch folgende Umschreibung in einer Schilderung des Hahns genannt:

Der Kopf lief zu in einen Schnabel,  
So krumm, als spiz; und einer Mistgabel  
Glich auch sein Fuß mit scharfen Zinken,  
Wie rechter Seite, so auf der linken.  
Ein langer blutgefärbter Bart  
Hing unterm Kinn, nach Juden-art.  
Ein Thurm vom Kopf und von dem Schnabel  
Stieg in die Luft, wie der zu Babel;  
Und hinten am geheimen Orte  
Fuhr, schien's, aus der bewußten Pforte  
Ein höllisch Feu'r in gelben Flammen;  
Die schlugen über ihn zusammen,  
Daß man nicht konnte sehn, woher?

**Pöna**, die Strafe. Das Wort kommt in unsrer Deutsch-Lateinischen Rechtsprache mit folgenden Beiwörtern vor; *poena arbitraria*, eine willkührliche; — *certa*, bestimmte; — *capitalis*, Lebens- oder Todesstrafe; — *corporis afflictiva*, Leibesstrafe. *Pönae aggravatio* oder *exasperatio*, die Erhöhung der Strafe. *Sub pöna*, bei Strafe. *Pöna ecclesiastica*, die Kirchenbuße.

**Pönalgesetz**, ein Strafgesetz.

**Pönitentz**, die Buße, Büßung, Buß-übung. Eine *Pönitentzpfarre*, eine Pfarre zur Büßung, die, ihrer

schlechten Einkünfte wegen, dem ihr vorstehenden Geistlichen zur Strafe entweder gegeben worden ist, oder doch gegeben zu sein scheint.

**Pöesie**, 1. die Dichtkunst. Auch Dichterei paßt in dieser Bedeutung zuweilen dafür:

Doch mehr als alles half hiebei

Die Himmelstochter, Dichterei,

An ihrer Schwester, Tonkunst, Hand.

*Histor. Bilderbüchlein.*

In den meisten Fällen aber kleben diesem Worte verächtliche Nebenbegriffe an; welches aber in noch höherem Grade der Fall mit *Dichtelei* ist: „Und dieses besteht gemeinlich in dem Zusammenstoppeln einiger Dichteleien und *Wizeleien*.“ *Theophron*. 2. Das Dichtergefühl oder die Anlage zum Dichten, wie wenn die Gesichtsforscher sagen: der kleine Höcker seiner Nase deutet auf *Pöesie*; 3. die Dichtung, das Gedicht, etwas dichterisches. Sein Vortrag erhebt sich oft bis zum Dichterischen (bis zur *Pöesie*); er ist kein Freund von Gedichten (von *Pöesie*); in diesem angeblichen Gedichte ist sehr wenig Dichtung (*Pöesie*).

**Poët**, der Dichter. *Heumann* vertheidiget sich (in der Vorrede zu den von ihm übersehten *Sechs Reden Cicero's*) gegen die Kritischen Beiträge, worin er getadelt worden war, daß er das fremde Wort, *Poët*, und nicht das Deutsche, *Dichter*, gebraucht habe, durch folgende gelehrtscheinende Ausrede: „Etliche Ausarbeiter der Teutschen Sprache begehen einen fast lächerlichen Fehler, wenn sie sich des Namens *Poët* enthalten und hingegen *Dichter* sagen. Sie wissen nicht, daß *Dichter* eben sowol ein Lateinisches Wort ursprünglich ist, als *Poët*, und daß *Poëta* ein schönes Lateinisches (Lateinisch-Griechisches) Wort, hingegen *Dictator* (also wurde in dem mittlern, d. i. barbarischen Zeiten, ein *Poët* genannt; woher der Name *Dichter* gekommen) ein häßliches Lateinisches Wort ist.“ Schade, daß *Heumann* selbst hiebei nicht bedachte, daß *Dictator* in dieser Bedeutung, so wie das Zeitwort *dictare* in der unlateinischen Bedeutung verfertigen oder machen, und *Dictamen*, für *Gedicht*, in jenem Zeit-alter selbst aus dem Deutschen dichten oder tichten, der Gewohnheit jener Zeit gemäß, gebildet wurden, und daß folglich *Dichter* und *Gedicht* dennoch ursprünglich Deutsch, und nur nach der Ähnlichkeit des Griechischen *ποιητης* von *ποιειν*, wie einst in Frankreich *Fatisten* von *faire*, und nachher *Troubadours* von *trouvers*, gebildet sind. Das Lächerliche fällt also nicht auf jene „Ausarbeiter der Teutschen Sprache,“ wie *Heumann* sie nennt, sondern auf ihn selbst zurück.

**Poëtaster**, der Dichterling.

**Poëtisch**, dichterisch. Unpoëtisch, undichterisch. Dieses kann aber nur in tadelnder Bedeutung gebraucht werden, da doch unpoëtisch auch ohne die Absicht zu tadeln, für prosaisch, gesagt wird. Hier müßte man

es durch nicht-dichterisch, ungebunden oder bandlos verdeutschen.

Poetisiren, dichten, Verse machen.

Point (spr. Poeng), ein Punkt, Stich, Stoß. Er stand auf dem Point, auf dem Punkte.

Point d'appuis (spr. Poeng dappui), der Stützpunkt. „Chiesa, der Stützpunkt seines linken Flügels.“ Hamb. neue Zeitung.

Point d'honneur (spr. Poeng donnohr). Ich habe es wörtlich durch Ehrpunkt oder Ehrenpunkt zu übersetzen gewagt; und einige unster ersten Schriftsteller haben diese Verdeutschung angenommen:

So zwang ein Ehrenpunkt, der sich nicht schlichten ließ,

Den Herrn von Castelmont zum blutigsten Duell.  
Bürger.

„Ist es nicht das nämliche mit allen Ehrenpunkten? fragte Wilhelm.“ Göthe. Auch Heynag hat diesen Deutschen Ausdruck angenommen. Oft kann man auch Ehrgefühl dafür sagen. Ehr-eifer, welches Ad. dafür hat, scheint dem Franz. Ausdrücke nicht so gut zu antworten.

Point de ralliement (spr. Poeng de Ralljemang), der Einigungspunkt. „Es fehlt in Frankreich an einem großen und guten Manne, der den Gutgesinnten zum Einigungspunkte diene.“

Point de vue (spr. Poeng de wüh), der Gesichtspunkt, der Sehpunkt, der Augenpunkt. Luther hat Sichermahl dafür, wofür wir jetzt Schemahl sagen würden. Vor Zeiten wurde nämlich das h oft wie ch ausgesprochen, und z. B. sich für sieh gesagt; daher auch noch unser Gesicht. In einem neuern Buche, Wetter Samuels komische Erzählungen genannt, finde ich den Ausdruck, Blickziel, einigemahl dafür gebraucht: „Wenn man aber dem Leser das Blickziel über den Charakter dieser Person begreiflich macht.“

Pointe (spr. Poengte), in den schönen Wissenschaften, die Spitze, bestimmter, die Gedankenspitze.

Pointeur (spr. Poengidhr), der Gegenspieler beim Tarospieler.

Pol, der Angel, der Dreh- oder Angelpunkt. Der nördliche und südliche (arctische und antarctische) Angelpunkt. Klopstock hat die Wende dafür gesagt:

Schon stand über der Wende des Sterns der Seraph.

Oder soll hier Wende etwa nicht den Pol, sondern, wie in Wendekreis, den Punkt bedeuten, bis zu welchem der Stern in seiner Bewegung steigt und fällt? Diese Erklärung würde der natürlichen Bedeutung des Worts Wende angemessener sein. Ich selbst habe es so in einem Sinngedichte auf den December oder Wintermonat gebraucht:

Unser Erdenjammer hat, gleich der Erde, seine Wende;

Tritt sie gleich nicht früher ein, so erfolgt sie doch am Ende.

Für Weltpole kann man füglich Welt-angel gebrauchen. Warum mögen Ad. und Heynag in der Mehrzahl die Angeln, und nicht die Angel schreiben?

Polarstern, der Angelstern oder Nordstern. Die Polar- kreise, die Angelkreise, der nördliche, der südliche.

Polemic, die Streitlehre, in Scherz oder mit Geringschätzung gesprochen, die Haderlehre. Kef hat Vertheidigungslehre dafür vorgeschlagen.

Polemiker, ein Streitlehrer.

Polemisch, kann durch Zusammensetzungen mit Streit gegeben werden; z. B. Streitschriften, scherzhaft, Haderschriften.

Polemisiren, streiten, zanken, hadern.

Poli, höflich, fein, artig.

Police (spr. Polihß), die Versicherungsschrift, welche von der Versicherungsgesellschaft (Assicuranzcompagnie) demjenigen, der etwas versichern läßt, als Schein ausgestellt wird. Sie enthält ein genaues Verzeichniß der versicherten Güter nach Zahl und Gewicht, und dient zur Richtschnur des Schaden-ersatzes, wenn das Versicherte entweder ganz oder zum Theil verloren geht.

Polichinello (Ital. Pulcinella, spr. Pultschinella), eine Art von Lustigmacher oder Hanswurst auf der Ital. Bühne; also etwa, der Welsche Hanswurst. Das N. D. Puznellken (Pupnellchen) scheint aus diesem Worte gebildet zu sein.

Poliren, glatt und glänzend machen. Ein in der Schriftsprache übliches Zeitwort ist mir dafür nicht bekannt. Denn glätten paßt zwar wol, wenn von Zeugen und hölzernen Sachen, aber nicht wenn von Metallen die Rede ist. Im N. D. hat man klären, welches zwar überhaupt rein machen, aber auch insbesondere zinnernes, kupfernes, und silbernes Geräthe glänzend machen bedeutet. Eschenburg glaubte, auch aufhellen würde oft brauchbar dafür sein. Luther hatte Dan. 10, 6. das N. D. gluu (glau) für polirt gebraucht, und es in der Rand-anmerkung durch hell, klar, polirt erklärt; wofür man aber in den spätern Ausgaben glüend gesetzt hat. Bürger hat blänken, blank machen, für poliren zu sagen versucht: „Der Bogen, überall wohlgeblänkt.“

Polirt, geglättet, geschliffen, geklärt, geblänkt, glau gemacht. S. Poliren. Einige Neuere, die an dem Zwitterworte polirt noch nicht genug hatten, haben zur Abwechslung auch polit zu sagen beliebt: „Sollte damit gesagt sein, mit dieser hellen, präcisen (bestimmten oder genau bestimmten) und politen (geglätteten oder geschliffenen) Sprache könne sie nicht rühren?“ Herder. Wenn Lichtenberg (in den nachgelassenen Schriften) von der polirten Vernunft des verfeinerten Menschen redet, so hätte er füglich die geschliffene Vernunft dafür sagen können. Das Gegentheil von polirt

lirt sind wir schon lange gewohnt durch ungeschliffen zu bezeichnen.

**Polisson** (spr. Poliffong), ein Bube oder Gassenbube, ein Zotenreißer.

**Polissonnerie**, eine Ungezogenheit; ein Gassenschertz; eine Zotenreißerei; eine Unfläterei; grad-artige Wörter.

**Politesse**, die Höflichkeit, Feinheit, Artigkeit. S. auch Politur.

**Politie**, 1. als Wissenschaft, die Staatswissenschaft, Staatskunst; 2. als Fertigkeit, die Staatskunde, Staatsklugheit; oft Klugheit oder List schlechtweg. Logau hat Weltkunst dafür gesagt, und diese Kunst in folgendem Sinngedichte beschrieben:

Heutige Weltkunst.

Anders sein, und anders scheinen;

Anders reden, anders meinen;

Alles loben, alles tragen;

Allen heucheln, stets behagen;

Allem Winde Segel geben;

Alles Thun und alles Dichten

Bloß auf eignen Nutzen richten;

Wer sich dessen will besteißen,

Kann politisch heuer heißen.

**Politicus**, ein staats- oder weltkluger Mann; in verächtlichem Sinne, ein Staatsklügler, uneigentlich, ein Schlaupopf.

**Politisch**, 1. staatsklug, staatskundig, weltklug; 2. bürgerlich, 3. B. bürgerliche Verfassung. In andern Fällen bilden wir Zusammensetzungen mit Staat, 3. B. Staatsverhältnisse, Staatsgründe, Staatsverfassung, Staatsverbindungen u. s. w. Im gemeinen Leben wird es oft auch bloß für klug gehört.

**Politur**, die Glätte, der Glanz; uneigentlich, die Abgeschliffenheit, Feinheit. „Ich habe auch Geschliffenheit dafür gefunden.“ Ebert. Lavater hat Glätte dafür gesagt.

**Polize**. S. Police.

**Polizei**. Da der wesentliche Zweck derselben die Erhaltung der öffentlichen Ordnung ist, (denn daß die Polizei auch für die Sicherheit der Personen und des Eigenthums wachen muß, wird darin mit begriffen): so würden Ordnungsanstalt und Ordnungsaufsicht den Begriff hinlänglich bezeichnen. In Lothland sind Ordnungsgericht und Ordnungsrichter schon eingeführt und gangbare Ausdrücke. S. Deutsches Museum 1778 B. 2. Seit. 475. Ein Polizeidiener, ein Polizeibefehl, und die Polizeiwissenschaft, würden also ein Diener, ein Befehl und die Wissenschaft der Ordnungsaufsicht sein. Man hat auch Stadtordnung dafür gebraucht.

**Pollution**, eigentlich die Befleckung; man versteht aber darunter die nächtliche Saamen-ergießung.

**Polonoise** (spr. Polonáse), ein Polischer oder Pol'scher

(durch welche Aehnlichkeitsregel will man Polnische rechtefertigen?) Tanz. „Alla Polacca, wenn der Gang des größern Tonstücks, eine jenem Tanze ähnliche Bewegung hat.“ Eschenburg. Also im Polischen Ton gange.

**Poltron** (spr. Polstrong), 1. als Beiwort, feige, 2. als Sachwort, eine Memme oder feige Memme. Das Franz. Wort ist aus dem Lat. pollice truncus, ein am Daumen Verstümmelter, entstanden; weil es Feige gab, die sich den Daumen abhaueten, um sich zum Kriegsdienste untauglich zu machen. Sturz meint: „Der Begriff, den Poltron bezeichnet, werde durch Memme oder feige Memme nicht erschöpft. Man nenne, so viel er wisse, den Feigen nur dann einen Poltron, wenn er sich im äußerlichen (äußern. S. Exterieur.) Betragen durch Tros und Drohung den Schein der Unerfrohenheit geben will.“ Das ist aber ein Irrthum. Poltron und Memme sind völlig gleichbedeutend. Auch das N. D. Wort Lappe drückt etwas ähnliches aus. Es bedeutet nämlich nicht bloß, wie das ihm antwortende S. D. Laffe, einen jungen unbesonnenen, sondern auch einen feigen, weibischen und nichtswürdigen Menschen. Logau gebraucht es für Kapphahn; denn, sagt Lessing, wer wird für feiger, weibischer und nichtswürdiger gehalten, als ein Verschnittener? Da aber der Begriff der Feigheit weniger, als der der Nichtswürdigkeit in der Bedeutung dieses Wortes hervorsteht, so kann ich doch nicht rathen, es dafür zu gebrauchen.

**Poltronnerie**, die Feigheit, Memmerei.

**Polygamie**, die Ehe mit mehr als Einer Person, die vielfache Ehe. Sie ist entweder eine Polyandrie, Vielmännerei, oder Polygynie, Vielweiberei. Gewöhnlich versteht man aber unter Polygamie die letzte.

**Polyarchie**, die Vielherrscheri, da viele die höchste Gewalt gemeinschaftlich ausüben.

**Polyglottenbibel**, die vieljüngige Bibel, d. i. die Bibel oder heilige Schrift in vielen Sprachen.

**Polygon**, ein Viel-eck.

**Polygraph**, ein Vielschreiber.

**Polygraphie**, die Vielschreiberei.

**Polyhistor**, ein Vielwiffer.

**Polyhistorie**, die Vielwifferei.

**Polype**, Lat. Polypus, 1. nach buchstäblicher Uebersetzung würde man Vielsfuß dafür sagen müssen. Allein da diejenigen Theile dieses pflanzen-artigen Thiers, welche in der Griechisch-lateinischen Benennung als Füße betrachtet werden, wol passlicher die Arme desselben genannt würden: so könnte man es den Viel-arm nennen. In sofern ein Gewächs im menschlichen Körper darunter verstanden wird, ist von einigen Fleischgewächs dafür vorgeschlagen worden, welches aber nicht bestimmt genug bezeichnet. Heynag will Adergewächs dafür gefunden haben; möchte aber selbst lieber Fasergewächs dafür sagen, welches auch mir besser, als jenes zu sein scheint,

scheint, weil dergleichen Gewächs mehr aus Fasern, als aus Adern besteht.

**Polypragmosine**, die Vielthueri, da jemand sich in allerlei Dinge mischt, die nicht zu seinem Amte oder Beruf gehören.

**Polytheismus**, die Vielgötterei.

**Polytheist**, ein Vielgötterer; nicht Vielgötter. S. Idololater.

**Pomade**, Haarsalbe. Kinderling. Und wenn sie härterer Art ist, Haarwachs.

**Pomp**, Lat. pompa, die Pracht.

**Pompös**, prächtig, herrlich.

**Pomposo**, in der Tonkunst, feierlich, prächtig.

**Ponceau** (spr. ponsoh), hochroth.

**Ponderiren**, abwägen, erwägen.

**Pontificalien**, eigentlich, die Bischöfliche Kleidung, in weiterer Bedeutung, das Priesterkleid. In pontificalibus erscheinen, in Amtskleidung.

**Pontificat**, die Pabstwürde.

**Pontons** (spr. Pongtong), Brückenschiffe; d. i. Schiffe, gewöhnlich von Kupfer- oder Eisenblech, deren man sich im Kriege bedient, um Schiffbrücken zu schlagen.

**Pont tournant** (spr. Pong turnang), eine Brücke, welche gedrehet wird, und so die Stelle einer Zugbrücke vertritt, wie z. B. bei den Thuilerien zu Paris; eine Drehbrücke. In meinen Briefen aus Paris.

**Populace** (spr. Populaf), das Volk, der Pöbel.

**Populair**, 1. volksmäßig, z. B. dergleichen Sitten; 2. gemeinverständlich, z. B. eine solche Schreibart; 3. volkgefällig, wie gottgefällig, z. B. eine solche Meinung, Aeußerung u. s. w.; 4. von Großen gesagt, die sich der Herablassung gegen Geringere befeißigen, leutselig, herablassend. Oft kann man dieses Beiwort auch durch Zusammensetzungen mit Volk umgehen, z. B. Volkston, für populairer Ton, Volksmann, ein populairer Mann, u. s. w.

**Popularität**, Volkston, Volkssprache (dieses hat Kant dafür), Gemeinverständlichkeit, Volksgunst, Volksgesälligkeit, Leutseligkeit; das eine für diesen, das andere für jenen Fall.

**Popularisiren**, etwas dem Volke verständlich und angenehm machen, also, volksmäßig oder volkgefällig machen.

**Population**, die Bevölkerung.

**Populös**, Franz. populeux, volkreich.

**Pori**, die Schweißlöcher, und wo dieses zu gemein oder niedrig klingen würde, die Schweißgrübchen.

**Porös**, schwammartig.

**Porrigiren**, darreichen.

**Portal**, die Thür oder das Thor an einem großen Gebäude, sammt den dazu gehörigen Bauzietrathen, die Prachtthür oder das Prachtthor.

**Portamento di voce**, in der Tonkunst, das Tragen oder allmähliche, zusammenhangende Hingleiten der Stimme

beim Vortrage des Gesanges, besonders in langsamen Sätzen. Eschenburg.

**Portativ**, tragbar.

**Porte-chaise** (spr. Porteschäse), die Sänfte, der Tragesessel.

**Porte-épée** (spr. Portepesh), der Degenquast.

**Portefeuille** (spr. Portefölsj), die Brieftasche. Die großen ledernen, mit einem Schlosse versehenen Taschen, worin Geschäftsmänner sich einander die Verhandlungen zuzuschicken pflegen, könnte man Schrifttasche, auch Schicktasche nennen.

**Porteur** (spr. Portöhr), der Sänstenträger.

**Portier** (spr. Portieh), der Pfortner, Thürhüter oder Thürsteher.

**Portion**, der Theil, der Antheil, die Gabe; dieses letzte, wenn von einer Portion Speise die Rede ist. Die Erbschaft verfällt, der vielen Erben wegen, in sehr kleine Theile. Jeder Erbe wird nur einen geringen Antheil bekommen. Seine Esqier war so groß, daß er von jedem Gerichte eine doppelte Gabe nahm. Für Mundportion könnte man Mundtheil sagen. Jeder Bürger mußte den ihm zugelegten Soldaten auch ihren Mundtheil reichen.

Nachdem Eberhard (in der Synonymik) den Unterschied zwischen Theil und Antheil richtig entwickelt hat, setzt er hinzu: „Hier kann man noch auf die Größe der Theile Rücksicht nehmen, wenn das Ganze unter mehrere (mehrere) getheilt wird. Für diesen Begriff haben wir im Deutschen kein eigensinnliches Wort; wir haben also das Französische Portion aufnehmen müssen, wenn wir die Größe eines Theils ausdrücken wollen.“ Ich merke hiezu an: 1. daß es etwas gewagtes ist, einer so reichen und dabei so unendlich fruchtbaren Sprache, als die unsrige ist, die Fähigkeit diesen oder jenen Begriff zu bezeichnen unbedingt abzusprechen; 2. daß das fremde Wort Portion nicht sowol den Begriff der Größe überhaupt, als vielmehr den einer bestimmten Größe, einer Größe, wie sie sich gebührt und wie sie üblich ist, mit sich führt; 3. daß unsere Vorfahren diesen Begriff durch bescheidener, d. i. beschiedener, bestimmter, angewiesener und angemessener, Theil recht gut auszudrücken wußten; Seinen bescheidenen Theil dahinnehmen. Luther. 4. Daß wir aber auch noch jetzt, nachdem jener Ausdruck, besonders die D. D. Form bescheiden s. beschieden veraltet ist, zwei, wie es mir scheint, recht gute Deutsche Wörter haben, wodurch das fremde Portion in allen Fällen, wo von Genüssen mit dem Munde die Rede ist, völlig ersetzt wird, nämlich Gabe, welches viele Aerzte für Dosis zu gebrauchen schon lange gewohnt sind, und Mundtheil oder Mundstheil, jenes nach Mundvorrath, dieses nach Kindesstheil gebildet. S. die oben angeführten Beispiele. 5. Daß endlich überall, wo der eine oder der andere dieser beiden Deutschen Ausdrücke nicht passen will, das fremde



fremde Portion nur in uneigentlicher Bedeutung gebraucht wird, und alsdann süglich durch Theil oder Antheil ersetzt werden kann. So z. B. in der von E. selbst angeführten Stelle: „Nach der Magdeburgischen Polizeiordnung ist der Antheil der Ehefrau an der Erbschaft ihres verstorbenen Mannes der vierte Theil; in der Churmark ist es die Hälfte; das übrige wird zu gleichen Theilen unter die Kinder ausgetheilt, deren Portionen desto kleiner werden, je mehrere ihrer sind.“ Was hindert uns hier zu sagen: welche Theile desto kleiner werden, oder wenn man die Wiederholung vermeiden will, deren Verschiedenes, deren Zugetheiltes, deren Angewiesenes, deren Antheil immer kleiner wird, u. s. w. — Portio statutaria, landüblicher Antheil; — virilis, Kindesheil.

Portirt, geneigt, eingenommen, günstig.

Porto, Briefgeld, Brieffracht, Postgeld.

Portrait (spr. Porträh), das Bildniß. Eludius hat Gleichbild dafür vorgeschlagen. Der jetzige Sprachgebrauch hat zwischen Bild, Abbildung (Abbild) und Bildniß folgende Unterschiede festgesetzt. Bild ist das allgemeinste Wort; es wird nicht bloß von Werken der Kunst, sondern auch von Naturgegenständen; nicht bloß von Gegenständen des Gesichts, sondern auch von Gegenständen der Einbildungskraft gebraucht. Abbildung bezieht sich nur auf Darstellungen der Kunst, wofür wir aber, wenn nicht die Handlung des Darstellens, sondern das Dargestellte gemeint wird, richtiger das veraltete Abbild gebrauchen würden, wie schon Lessing erinnert hat. Bildniß wird nur von der Darstellung menschlicher Figuren durch Kunst, also für Portrait, gebraucht.

Portraitiren, abbilden.

Portraitmaler, ein Bildnißmaler.

Posamentirer. So hat man das Franz. Wort Passementier verdreht. Auf Deutsch sagen wir der Wortenwirker oder Wortenmacher dafür. Posamentirarbeit ist Wortenwerk oder Wortenarbeit.

Posé, gesetzt; ein Mensch von gesetzter (poséer) Gemüthsart.

Position, die Stellung oder Lage, der Zustand.

Positiv, als Sachwort, eine Stuben-orgel; auch Handorgel, wie Handbibliothek, die zur Hand ist. Es wird eine kleine Orgel gemeint.

Positiv, als Bei- und Nebenwort, 1. geradezu, ausdrücklich, z. B. er hat es positiv versprochen; 2. zuverlässig, z. B. er wird positiv kommen. 3. Zuweilen wird es für affirmativ, bejahend, genommen und dem Verneinenden (Negativen) entgegengesetzt. 4. In Verbindung mit den Wörtern Religion und Recht (positive Religion, positives Recht) wird es dem Natürlichen und Vernunftmäßigen entgegengesetzt; hier kann man für positive Religion geoffenbarte, übernatürliche, angenommene, überlieferte und vorgeschriebene  
\*, Band.

sagen. Für positives Recht hat Rüdiger (in dem Lehrbegriffe des Vernunftrechts) durchgängig Satzungsrecht gebraucht. Ad. hat den Ausdruck gegebenes Recht für positives angeführt: „Dieses Wort ist von jeher am häufigsten von dem empfundenen Rechte, oder dem Rechte der Natur, gebraucht worden, im (in) Gegensätze dessen, was dem gegebenen Rechte oder den eigentlichen Gesetzen gemäß ist.“ In der zweiten Anmerk. zu Billig. Es ist befremdlich, daß er diese von ihm angenommene Bedeutung des Wortes gegeben nicht auch unter Geben mit aufgeführt hat. Man könnte auch für positive Religion die gesetzliche sagen, so wie auch gesetzliche Strafen für positive.

Positivus, in der Sprachlehre, der Zustand eines Wortes, in welchem es noch keine Steigerung erfahren hat, z. B. reich, arm, gelehrt, die gesteigert reicher, ärmer, gelehrter und der reichste, der ärmste, der gelehrteste lauten. Kinderling hat für Positivus, die Unterstufe, für Comparativus, die Mittelstufe, und für Superlativus, die Oberstufe vorgeschlagen. Siehe aber auch Gradus.

Posito, gesetzt. Posito, sed non concessio, gesetzt, aber nicht zugegeben.

Positur, die Stellung, Haltung des Körpers, der Anstand. Sich in Positur setzen, sich gefaßt machen.

Possess, der Besitzstand.

Possession, die Besizung, der Besitz. Einige Schriftsteller haben auch Besitzthum, nach Eigenthum, gebildet. „Dem Statthalter Gottes seine zeitlichen Besitzthümer nehmen.“ Herder. „Er betrachte seine Geschichte mehr, wie ein Besitzthum auf ewige Zeiten, als wie ein Preisstück, das nur für den Moment (Augenblick) belustigen soll.“ Wieland. „Da wir, die Besizger fremder Besitzthümer, unsere eigenen nicht behaupten.“ Heinze in Cicero's Buche von Redner. Man sieht, daß dieses Wort oft genug gebraucht ist, um auf eine Stelle im Deutschen Wörterbuche, wo es fehlt, Ansprüche machen zu dürfen. Possessio apprehensa, capta, ergriffener Besitz; — extincta, erlöschener; — bonae fidei, justa, rechtmäßiger; — malae fidei, injusta, unrechtmäßiger; — praescripta, verjährter Besitz.

Possessionirtsein, Besizungen, besonders Grundbesizungen haben, angefaßt sein.

Possessor, der Besizer; — bonae fidei, rechtmäßiger; malae fidei, unrechtmäßiger.

Possibilität, die Möglichkeit.

Possible (spr. possibl), möglich.

Possirlich (wegen der undeutschen Betonung), spaßhaft, possenhast, kurzweilig, lustig, drollig, schalkisch, neckisch, schnurrig.

Possirlichkeit (wegen der undeutschen Betonung). Bürger hat Drolligkeit dafür gesagt:

Die sich auf Wiß verstehen und Drolligkeiten.

Post,

**Post**, die, „kann, sagt Kinderling, nicht füglich Deutsch gegeben werden.“ Dis Urtheil möchte ich über kein einziges Wort aus irgend einer Sprache fällen. Jede Sprache, selbst die der Hottentotten nicht ausgenommen, kann nach und nach so gebildet und ausgedehnt werden, daß sie für jeden Begriff, den irgend eine andere Sprache bezeichnet, einen eigenthümlichen Ausdruck erhält. Es kommt nur darauf an, daß das Bedürfniß, einen gewissen Ausdruck zu haben, lebhaft genug empfunden wird; und der Ausdruck wird, wenn er noch nicht da war, gebildet werden. Was nun aber das Wort Post betrifft, so kann und darf ihm, da es schon in der Volkssprache lebt und unsere Aehnlichkeitsregel nicht beleidiget, das Bürgerrecht in unserer Sprache nicht streitig gemacht werden.

**Postement**, das Fußgestell.

**Posteriora**, das Gefäß, der After.

**Posteriori** (a). S. A posteriori.

**Posterität**, die Nachkommenschaft. Herder hat auch die Nachkunft dafür gesagt. **Posteri**, die Nachkommen.

**Posthumus**, **posthuma**, ein nach dem Tode des Vaters zur Welt gekommenes Kind; ein nachgebohrnes.

**Opus posthumum**, ein hinterlassenes Werk, welches nach dem Tode seines Verfassers erscheint.

**Postille**, ein Predigtbuch. Dieses Deutsche Wort steht schon in A. d. Wörterbuche.

**Postillon** (spr. Postilljong), der Postknecht, Postreiter.

**Postiren**, stellen.

**Postnumeriren**, nachbezahlen, oder nachzahlen. Es ist dem Praenumeriren, oder Vorausbezahlen, entgegengesetzt.

**Posto** fassen, sich festsetzen, einen Ort besetzen, festen Fuß fassen.

**Postscript**, die Nachschrift.

**Post-station**. Ich habe in der Preisschrift an das alte deutsche Maß oder Kaste erinnert, welches für diesen fremden Ausdruck füglich gebraucht werden könnte; ungeachtet es ursprünglich eine allgemeinere Bedeutung hatte, und ein Maß der Längen und Entfernungen, wie Meile, bezeichnete. „Die alten Deutschen hatten ein ihnen eigenes Maß der Wege, welches sie Kasta nannten, und welches dreien Römischen oder zweien Gallischen Meilen (Leugis) gleich kam. Der Gebrauch dieser Kasten ist in Deutschland noch bis zur Zeit des zweiten Stammes unserer Könige, vielleicht noch später, geblieben. Dis Wort Kasta steht auch im Mosogothischen neuen Testamente Matth. 5, 41, eine Entfernung auf der Landstraße anzuzeigen. In den Runischen Gedichten wird das Wort Kast in eben diesem Verstande gebraucht.“ Gesch. d. Akad. d. Wissensch. zu Paris. Zhl. VI. Seit. 206. Unser Schottel hat eben dieses bei Kast angemerkt. S. Von der Deutschen Hauptsprache S. 390. Adellung zeigt (unter Kast) aus-

fürlicher und gelehrter, daß dis Wort, außer seiner ersten und eigentlichen Bedeutung, der Ruhe, auch 1. überhaupt eine bestimmte Arbeit, pensum, nach welcher man der Ruhe genießen kann, dann aber auch 2. und insonderheit eine solche Länge des Weges bezeichnete, als ein Kriegsmann zurücklegt, ehe er einmahl ausruhet. Dis sowol, als auch die eigentliche Bedeutung, vermöge welcher es Ruhe überhaupt und Ruhe nach vorhergegangener Bewegung insonderheit ausdrückt, scheint es sehr bequem zu machen, für Poststation gebraucht zu werden.

**Postulat**, Lat. **Postulatum**, wird gewöhnlich, aber nicht paßlich, durch Heischesatz verdeutschet, wodurch ein Satz bezeichnet wird, von dem man heischt oder verlangt, daß er ohne Beweis angenommen werden und gelten soll. Das bedeutet aber das fremde Wort **Postulat** in der Größenlehre nicht. Hier wird keinesweges ein unbewiesener Satz, der für bewiesen gelten soll, sondern eine Verrichtung (z. B. eine gerade Linie zu ziehen) darunter verstanden, die als eine mögliche und durch sich selbst begreifliche, vorausgesetzt wird. **Burja** hat daher das Wort besser durch Forderung schlechtweg, A. d. durch Forderungssatz verdeutschet. Schlimm genug, wenn eine gewisse philosophische Schule der Heischesätze (in der angegebenen unmathematischen Bedeutung des Wortes) bedarf, um Vernunftwahrheiten, die sie nicht erweisen kann, gebieterisch aufzudringen! „Was soll es heißen, wenn man z. B. den Begriff von Gott für die practische Vernunft postuliret? Ihn oder einen güldenen Berg in Gedanken zu construiren, wenn er nicht erwiesen ist, gründet weder eine practische, noch theoretische Wahrheit. **Postulate** der Art (welches Wort bei theoretischen Begriffen ganz außer Ort und Stelle ist) sind Heischesätze, ein Name, den man den mathematischen Forderungen ungeschickt beilegte, der aber den critischen **Postulaten** gerecht ist. Sie heischen, d. i., was sie erweisen nicht können oder nicht wollen, wird trotzig erbetelt und eben so trotzig aufgedrungen, als ob es keines Beweises bedürfe. Daß mit dergleichen **Postulaten** alle wahre Philosophie verloren gehe, ist durch sich selbst klar.“ Herders **Metacritic**. Zhl. II. Seit. 326.

**Postuliren**, 1. in der Größenlehre fodern, oder als Bedingung voraussetzen; 2. in der Sprache der Buchdrucker, sich als sogenannten **Cornuten** (S. dieses) darzustellen, um Geselle zu werden.

**Potage** (spr. Potage), in der Kochsprache, eine Fleisch- oder Kraftbrühe mit eingeschnittenen Zuthaten von Wurzelwerk, Brot u. s. w.

**Potentaten**, eine allgemeine Benennung, unter welcher Kaiser, Könige und Fürsten begriffen werden; auf Deutsch, die Mächte.

**Potenz** (auch **Dignität**), in der Zahlenlehre, die Würde; die erste, zweite, dritte u. s. w. **Burja**.

**Poter**.

**Poterne**, eine geheime Pforte in den Festungswerken, wodurch man unvermerkt Ausfälle machen kann. Wir könnten Schlupspforte dafür sagen, wenn dieses Wort, des doppelten pf wegen, nicht gar zu hart wäre. Also lieber Schlupsthor, nach Schlupswinkel gebildet.

**Pot-pourri** (spr. Pöhpurri), ein Gefäß mit getrockneten und eingesetzten wohlriechenden Blumen und Kräutern, die einen angenehmen Duft aushauchen; ein Riechetopf, edler, ein Duft- oder Düstetopf. Uneigentlich genommen, wird ein Mischmasch oder Gemengsel darunter verstanden.

**Poudre** (spr. Puder), Haarmehl oder Haarstaub.

**Poularde** (spr. Putarde), ein Kapphuhn, wie Kapphahn.

**Poupon** und **Pouponne** (spr. Püpong, Püponne), die Puppe, N. D. die Docke, verkleinert, Püppchen, Döckchen. Göthe hat Docke auch in die Schriftsprache eingeführt: „Er wünscht lieber sich eine Hausfrau, als der Welt eine Püppoche zu bilden.“ Eben dieser Schriftsteller hat auch das landschaftliche Quackelchen gebraucht: „Sie lief zu ihm hin, herzte seinen garstigen, schmutzigen jüngsten Buben, das Quackelchen seines Alters;“ dem **Morig** durch eine unrichtige Herleitung fälschlich die Bedeutung einer Puppe beigelegt hat. Hier sind seine Worte: „Der provinzielle (landschaftliche) Ausdruck Quackelei, anstatt Ländelei (diese Bedeutung hat das Wort wol nie gehabt; es bezeichnet vielmehr ein unmännliches, unzuverlässiges, wankelmühtiges Verfahren) ist bekannt. Er bezeichnet das Kindische, Spielende, im höchsten Grade. (Keinesweges!). Quackelchen, ein Kind, womit der alte gleichsam wieder kindisch wird, ist daher ein so bedeutungsvoller Ausdruck, als man ihn in der Büchersprache gewiß nicht findet. Von den Ausdrücken: die Freude des Alters, die Ländelei seines Alters, hätte der erste zu viel, der andere zu wenig gesagt (beide hätten vielmehr etwas ganz anders gesagt, als was Göthe sagen wollte); und die Lebhaftigkeit des Begriffs (vielmehr der ganze Begriff) wäre verloren gegangen. Das Diminutivum (Verkleinerungswort) mildert wieder den Begriff des Verächtlichen, der sonst mit dem Ausdrucke quackeln verbunden ist; und Quackelchen ist also in jeder Rücksicht (Hinsicht) ein Wort, das in dieser Ideenverbindung und Darstellung unentbehrlich war.“ Vorlesungen über den Stil. Allein Quackelchen ist, wie **Heynatz** im **Anti-barbarus** gezeigt hat, nicht von quackeln gebildet, sondern weiter nichts als das Verkleinerungswort von Quack, ein kleines (noch quackendes) Kind; daher Nestquack, das Nestkücklein. S. **Frish** und das **Brem. Wörterbuch**. Gesezt aber auch, sagt **Heynatz**, es hätte mit jener Ableitung seine Richtigkeit, so wäre das Wort Quackelchen eben so sprachwidrig gebildet, als wenn man Hätschelchen von hätscheln ableiten wollte. — N. D. hat das Wort von quackeln, dem verkleinernden quaken, abgeleitet, und es daher Quackelchen ge-

sprochen. Allein wenn Göthe diese Abstammung in Sinne gehabt hätte, so würde der Zusatz: seines Alters, nicht recht zu passen scheinen. Das Nestkücklein seines Alters gibt einen guten Sinn.

**Pour la bonne bouche** (spr. pur la bonn' Busch'), für's Leckermäulchen.

**Pour passer le tems** (spr. pur passch le Tang), gewandtsweise, im N. D. quantsweise: „Lessing nahm vieles, was er für schadhast erkannte, gewandtsweise, gymnastisch (Uebungswegen) in Schug.“ Herder.

**Poussiren** (spr. pussiren), eigentlich, stoßen und treiben; uneigentlich, forthelfen, unterstützen, auch durchsetzen. Sich poussiren, sich emporschwingen. S. auch **Bossiren**.

**Pouvoir** (spr. Puwoahr), die Macht, das Vermögen, die Gewalt. **Plein-pouvoir**, volle oder unbeschränkte Macht oder Gewalt. **Vollmacht** sagt weniger. **Pouvoir executif**, die vollziehende Macht oder Gewalt.

**Practic**, Lat. **Practica**, die Ausübung.

**Practicabilität**, die Ausführbarkeit, Ausüblichkeit, Thunlichkeit.

**Practicable** (spr. praktikabl), thunlich, ausüblich, ausführbar. Von Wegen gesagt, z. B. der Weg, der Wald, die Gegend ist gar nicht practicable, können wir es durch pfädig und wegsam verdeutschen. Das erste ist im Hennebergischen üblich, und in der Jen. Litter. Zeitung (Nr. 118. 1795.) wird darüber geurtheilt: daß es in **Reinwalds** Henneb. **Idioticon** vielleicht das einzige sei, welches in die Schriftsprache aufgenommen zu werden verdiene.

**Practiciren**, ausüben; ein ausübender Arzt, Rechtsgelehrter u. s. w. sein.

**Practicus**. Er ist ein alter **Practicus**, sagt man; und meint: es ist ein geübter erfahrner Mann. Wir haben auch die **N. a.** in einer Sache, in gewissen Geschäften u. s. w. geneigt sein, für, Kenntniß und Erfahrung darin haben.

**Practiken**, Griffe, Ränke, Rechtskniffe. In N. D. hat man auch **Lurre** dafür, welches bei **Frishen** **Lurde** lautet. S. **Brem. Wörterb.** Mit diesem scheinen das **Franz. Leurre**, das **Ital. Logaro**, und das beim **Kilian** vorkommende **Lore**, ein **Lochaas**, besonders dasjenige, was man dem Falken zeigt, um ihn wieder herabzulocken, verwandt zu sein, weil auch bei diesen ähnlich klingenden Wörtern der Begriff des Vorgebens und des Betruges zum Grunde liegt. **Practikemacher**, ein Ränkemacher, Ränkeschmid. **Lurren-** oder **Lurdendreher**.

**Practisch**, werthätig, angewandt, anwendbar, ausübend; z. B. eine werthätige Anweisung; ein ausübender Arzt; der angewandte Theil einer Lehre oder Wissenschaft; eine anwendbare Vorschrift. **Realis de Vienna** hat werklünstig dafür: „Der mathematische Lehrweg

Lehrweg (Methode) ist nicht der beste; der werklün-  
stige Lehrweg allein findet die Wahrheit.“ „Dadurch,  
daß du dich nie ausschließlich der bloßen müßigen Be-  
trachtung überlässest, sondern nebenbei auch immer etwas  
werththätiges verrichtest. Theophron. S. Theorie.

**Prae.** Dieses Lat. Verhältnißwort (Praeposition), wel-  
ches vor bedeutet, wird in der undeutschen K. a. das  
Prae haben, als Sachwort gebraucht; den Vorzug  
haben, den Herren spielen.

**Präadvis,** vorläufiges Gutachten.

**Präambuliren,** eine Vorrede oder Einleitung voraus-  
schicken, ehe man auf die Sache selbst kommt, eine  
Sache einleiten oder vorbereiten; mit Tadel oder ver-  
ächtlich davon gesprochen: ein Vorgerede machen.

**Präambulum,** die Vorrede, Einleitung. Man gebraucht  
aber jenes fremde Wort gewöhnlich mit verächtlichen  
Nebenbegriffen; und da paßt denn das Deutsche Vor-  
gerede besser als Vorrede.

**Präbendarius,** ein Pfründner.

**Präbende,** eine Pfründe.

**Präcaution,** die Vorsicht, die Verwahrung.

**Präcaviren,** vorbeugen, verwahren, sich in Acht nehmen.

**Präcedenz,** der Vortritt, Vorrang. Präcedenzstrei-  
tigkeiten sind Rangstreitigkeiten.

**Präceptor,** der Lehrer oder Lehrmeister. Das erste ist  
edeler.

**Präceptoriren,** schulmeistern.

**Präcipitant,** übereilend, vorschnell.

**Präcipitanz,** die Voreile, (besser als Voreiligkeit), die  
Vorschnelle, die Uebereilung.

**Präcipitat,** der Niederschlag, diejenigen mit einer Flüss-  
igkeit verbundenen unflüssigen Theile, welche durch die  
Scheidekunst von ihr entbunden werden, und zu Bo-  
den sinken.

**Präcipitiren,** 1. voreilen, übereilen; 2. in der Scheide-  
kunst, niederschlagen oder zu Boden fallen lassen.

**Präcipuum,** ein Voraus.

**Präcis,** oder präzise, bestimmt, genau, gerade.

**Präcision,** die Bestimmtheit, Genauigkeit.

**Präcludiren,** ausschließen und zwar für immer; des  
Rechts oder der Ansprüche verlustig erklären. Weil N.  
N. am anberamten Stichtage (termino) nicht erschien,  
um seine Forderungen zu erweisen, so wurde er damit  
für immer ausgeschlossen oder abgewiesen.

**Präclusion,** die Rechtsausschließung, d. i. diejenige ge-  
richtliche Handlung, vermöge welcher jemand seines et-  
wanigen Rechts verlustig oder für unfähig erklärt wird,  
fernerhin Ansprüche zu machen.

**Präclusivische Frist,** eine vom Richter anberamte Zeit  
oder Frist, binnen welcher jemand sein Recht, wenn  
er dessen nicht verlustig werden will, zu erweisen hat.  
Man könnte ausschließende Frist dafür sagen. Sub  
pöna praeclusi, bei Strafe der Ausschließung. Dis-

ser Deutsche Ausdruck wird schon hin und wieder in öf-  
fentlichen gerichtlichen Vorladungen gebraucht.

**Präconisiren,** 1. ausrufen; 2. rühmen, preisen; 3.  
in der Sprache der ehemahligen Römischen Kanzlei,  
einen zum Bischof vorschlagen, ihn für würdig dazu  
erklären.

**Prädecessor,** der Vorgänger oder Vorweser, der ein ge-  
wisses Amt oder einen Posten eher bekleidete, als ein  
anderer, der sein Nachfolger ward.

**Prädestination,** die Vorbestimmung; in der Sprache  
der Gottesgelehrten, die Gnadenwahl.

**Prädestiniren,** vor- oder vorausbestimmen.

**Prädeterninismus,** die Vorherbestimmungslehre, d. i.  
die Behauptung, daß unser Wille durch Bestimmungs-  
gründe bestimmt oder gelenkt werde, welche von der  
vergangenen Zeit, die nicht mehr in unserer Gewalt ist,  
herbeigeführt wurden.

**Prädicabilie (Prädicabile),** „ein abgeleiteter reiner  
Verstandesbegriff.“ Kant. Ein allgemeiner Begriff,  
unter welchen ein Gegenstand von dem Verstande geord-  
net werden kann; oder mit andern Worten, ein allge-  
meiner Behauptungsbegriff, d. i. ein allgemeiner Be-  
griff, welcher von einem Gegenstande ausgesagt (prä-  
dicirt) werden kann, z. B. die Begriffe Kraft, Hand-  
lung, Leiden. Stenzel (in der Fortsetzung des Mo-  
risipischen Wörterbuchs) hat Allgemeinbegriff dafür an-  
gesetzt; zu unbestimmt, wie es scheint.

**Prädicament,** Dieses Wort bedeutet im Lateinischen, was  
Categorie im Griechischen bedeutet. Im gemeinen Le-  
ben kommt das Wort in der K. a. vor: einen durch  
alle Prädicamente loben oder tadeln, d. i. alles mög-  
liche Gute oder Böse von ihm sagen. S. Categorie.

**Prädicant,** ein Predigender, der aber kein ordentlicher  
Prediger ist; eine Benennung, welche die Römischka-  
tholischen den Protestantischen Predigern geben, die sie  
nicht für rechtmäßig berufen und eingesetzt halten, weil  
sie nicht die Weihe der Katholischen Kirche erhalten  
haben.

**Prädicat,** das, was von einem Gegenstande behauptet  
wird, das Beigelegte, das Behauptete. Meiner (in  
der Philosophischen Sprachlehre) und mit ihm Ade-  
lung (in dem Magazine) drucken Subject durch das  
Selbständige, Prädicat durch das Unselbständige, und  
die Copula durch das Verbindungsmittel aus. Joel  
Löwe hingegen hat bestimmter, wie ich glaube, Be-  
hauptungsbegriff und Behauptungswort (je nachdem  
der Begriff, oder das ihn bezeichnende Wort gemeint  
wird) für Prädicat gesagt. Im gemeinen Leben wird  
unter Prädicat der Titel, die Ehrenbenennung, der  
Amtsname gemeint. S. Subject.

**Prädiciren,** behaupten, beilegen.

**Prädilection,** die Vorliebe. Heynath dachte vermuth-  
lich nicht an dieses gute und bekannte, aber von A. d.  
ausgelassene Wort, als er (in den Briefen) sagte:

„Prae-

„Prädilection könne nur zuweilen, und zwar durch Eingenommenheit, verdeutschet werden; in allen andern Fällen sei es unübersetzbar.“ Ich kann mir keinen einzigen Fall gedenken, wo Vorliebe nicht dafür passen sollte. Ueberhaupt wünschte ich das übereilte Urtheil: dieses oder jenes fremde Wort sei für uns unübersetzbar, von wirklichen Sprachkennern nie zu hören. Im Antibarbarus hat er Vorliebe, als ein bei den besten Schriftstellern gebräuchliches Wort, aufgeführt.

Prädominiren; zuweilen können wir herrschen oder hervorstechen, zuweilen die Oberhand haben oder den Meister spielen, dafür sagen. Allein es gibt Fälle, wo diese Verdeutschungen nicht passen, wenn nämlich der Begriff dadurch angedeutet werden soll, daß unter mehreren herrschenden Dingen (oder Personen) eins vorzüglich oder mehr als die andern herrsche. Man muß daher der Verfasserinn des Romans Agnes von Lilien danken, daß sie das gute, aber wenig bekannte, Wort vorherrschen, welches diesen Begriff bezeichnet, in Umlauf zu bringen gesucht hat: „Wo die Manier ganz vorherrscht, da scheint zuletzt der Charakter selbst nur Manier.“ Fast zu gleicher Zeit hat auch Bos dieses Wort in den Verwandelungen gebraucht:

Diesem, der weit vorherrscht an der Lande Gebiet  
und der Männer.

Auch Heynag nennt, in dem kürzlich erschienenen zweiten Theile des Antibarbarus, vorherrschen ein gutes Wort für prädominiren oder prävaliren, und führt eine Stelle aus Sophiens Reisen an, worin es gleichfalls vorkommt. A. d. hat es nicht.

Präeminenz, der Vorzug, das Hervorragende, Hervorstechen.

Präexistenz, das Vorherdasein, welches Kind erling sehr gut die Vorwesenheit genannt hat.

Präexistenzianer, Leute, welche behaupten, daß die menschlichen Seelen schon vor der Geburt der Menschen da waren. Man könnte sie, wenn Vorwesenheit für Präexistenz eingeführt wäre, die Vorwesenheitler nennen.

Präexistiren, vorher da sein.

Prätation, die Vorrede.

Präfect, ein Vorsteher. Präfectus, der Vorsinger bei den Chorschülern. Die jetzigen Prefets in Frankreich könnte man Landvögte, oder, mit Luthern, Landpfleger nennen.

Präfectur, eine Vorsteherchaft, Vogtei.

Präference (spr. Preferanz), der Vorzug.

Präferiren, vorziehen, den Vorzug geben.

Präfigiren, 1. anberamen, (D. D. anberaumen), ansetzen, 3. B. einen Tag; 2. vorsehen, 3. B. eine Silbe.

Präfixum, in der Sprachlehre, die Vorsilbe, die der Nachsilbe (Suffixum) entgegengesetzt ist. Neulich hat ein Ungenannter in den Berlin. Blättern die Vorsilbe dafür gesagt: „Es hatte sich jemand die Be-

nennung eines — Rath's, ich weiß nicht mehr mit welchen Vorsesilben verschafft.“ Allein da dieses viel härter klingt, und doch nicht mehr als Vorsilbe sagt, so verdient die letzte vorgezogen zu werden.

Präformirt, zuvorgeformt oder vorgeformt.

Prägnant, eigentlich, schwanger, trüchtig; uneigentlich, voll, strotzend. Ein prägnanter Begriff, ein Begriff, der andere einschließt, ein fruchtbarer, zuweilen auch wol ein überladener.

Präjudicium, das Vorurtheil; in der Rechtssprache, der Vorbescheid; dann auch der Schaden oder Nachtheil. Es gereicht ihm zum Präjudiz, d. i. es erweckt ein nachtheiliges Vorurtheil gegen ihn, es gereicht ihm zum Schaden.

Präjudiciren, nachtheilig oder schädlich sein, Abbruch oder Eintrag thun, schaden. Wir haben auch das Zeitwort benachtheiligen, und beeinträchtigen. A. d. kannte das erste nicht.

Präjudicirlich, schädlich, nachtheilig. Die Kanzleien gebrauchen auch abbrüchig, und für den entgegengesetzten Begriff unabbrüchig; allein beide haben die Aehnlichkeitsregel der Beiwörter in ig wider sich, und verdienen daher nicht ausgenommen zu werden, wenn gleich Claffey in seiner Anleitung zur weltüblichen Deutschen Schreibart es als ein gutes Wort empfiehlt. Für, die soll unserer Freundschaft unabbrüchig sein, können wir sagen: es soll ihr keinen Abbruch oder Eintrag thun, ihr nicht schaden, ihr nicht schädlich oder nachtheilig sein, sie nicht benachtheiligen.

Prälat, ein vornehmer Geistlicher.

Prälegat, etwas vorausvermachtes, ein Vorvermachtniß.

Prälegiren, vorausvermachen.

Prälibiren, vorherkosten, vorschmecken.

Präliminarien, Einleitungen oder Einleitungspunkte. Friedenspräliminarien, Friedenseinleitungen oder die vorläufigen Uebereinkunftspunkte zum Frieden; besser Vorfriede, wie man im D. D. dafür sagt. S. Heynag's Antibarbarus. Ein Präliminarartikel, ist ein vorläufig angenommener Satz oder Punkt.

Präloquium, die Vorrede, der Eingang.

Präloquiren, eine Vorrede oder einen Eingang machen.

Prälaudiren, vorspielen.

Präludium, das Vorspiel.

Prämeditirt, vorbedacht, überlegt, 3. B. eine solche That.

Prämie, der Preis, die Belohnung; in der Sprache der Kaufleute, der Versicherungspreis, d. i. die dem Versicherer (Assecurateur) für die Versicherung zu zahlende Summe.

Prämissen, in der Denklehre, die Vordersätze eines Schlusses, aus welchem der Folgesatz (conclusio) abläuft.

Prämittiren, vorausschicken. Die Abkürzung P. P., die man in Briefen statt des Titels oben an zu setzen pflegt, heißt

heißt Praemissis praemittendis; d. i. vorausgeschickt, was vorausgeschickt werden muß.

Pränumerando, durch Vorausbezahlung.

Pränumerant, ein Vorausbezahler oder Vorauszahler.

„Der Erfinder will sich erst durch eine hinreichende Anzahl Vorausbezahler oder Unterzeichner (Subscribenten) entschädigen und belohnt sehen.“ Berl. Blätter.

Pränumeration, die Vorausbezahlung.

Pränumeriren, vorausbezahlen.

Präoccupiren, vorher einnehmen.

Präoccupirt sein, ein Vorurtheil oder eine vorgefasste Meinung haben; von einer Sache schon vorher oder zum voraus eingenommen sein.

Präparand, einer der zu etwas vorzubereiten ist. In der Kirchensprache versteht man unter Präparanden die zum Genuß des ersten Abendmahls vorzubereitenden Kinder; also etwa die Vorbereitungsschüler.

Präparata, in der Berggliederungskunst, einzelne Theile des menschlichen oder thierischen Körpers, die man zum Vorzeigen und Aufbewahren abgetrennt und künstlich zubereitet hat; zubereitete Körpertheile.

Präparation, die Vorbereitung oder Zubereitung.

Präparatorien, Lat. Praeparatoria, Juristungen, Vorbereitungen, Anstalten oder Voranstalten.

Präpariren, vorbereiten, zubereiten oder verfertigen. In dieser letzten Bedeutung genommen, können wir es auch mit Luther'n, durch fertigen übersetzen. Wenn z. B. der Dichter Falk schreibt:

Hier präparirt man gar in eurer Gegenwart,  
Die Wallung im Geblüte zu verhüten,  
Zu ganzen Duzenden — Soriten (Kettenschlüsse);

wie gut hätte er da nicht sagen können:

Hier fertigt man gar —

So der Verf. des Neuen Froschmäuslers:

Zu fertigen der Weisen Stein  
Aus des gereiften Goldes Samen.

Für sich vorbereiten sagt man auch sich rüsten.

Präpositio, in der Sprachlehre. Die meisten Deutschen Sprachlehrer haben, mit Schottel'n, Vorwort dafür zu sagen beliebt. Allein dieser Deutsche Ausdruck hat mit dem Lateinischen, den er ersetzen soll, den doppelten Fehler gemein, daß er 1. nicht auf das Wesen solcher Wörter, sondern nur auf die Stelle deutet, die sie einzunehmen pflegen, und 2. daß er selbst in dieser Rücksicht, dem Begriffe nicht immer angemessen ist, weil es im Deutschen auch solche Präpositionen gibt, welche dem Worte, womit sie verbunden werden, niemahls vorstehen, sondern immer nachgesetzt werden müssen, z. B. den Tag über, meinethalben, um der Sache willen; andere hingegen eben sowol nach als vorgesezt werden können, z. B. noch, über, wegen, u. s. w. Popowitsch wollte daher lieber Haftwort dafür gesagt wissen, weil ein solches Wort, als ein unverän-

derlicher Theil der Rede, mit einem andern, biegsamen Worte verbunden oder an demselben haftend erscheine. Man könne, meinte dieser Sprachlehrer, auch die Haftung schlechtweg dafür sagen, so wie das Lat. Wort, Praepositio, die Vorsetzung bedeute, und gleichfalls ein von einem Zeitworte abgeleitetes Nennwort (verbale) sei. Allein da diese Benennungen den Irrthum veranlassen könnten, daß die Präposition immer an einem andern Worte haften, d. i. unzertrennlich mit ihm verbunden sein müsse, wie dis zwar oft, wie z. B. in Vorsicht, Nachtrag u. s. w., aber nicht immer, der Fall ist: so scheinen sie verwerflich zu sein. Klopstock hat die Präpositionen durch Beziehungen verdeutscht: „weil sie die Beziehungen ausdrücken, welche die mit dem Zeitworte verbundenen Wörter auf dasselbe haben.“ Allein gerade deswegen, weil sie, nicht sowol selbst Beziehungen sind, als vielmehr nur Beziehungen ausdrücken, können sie nicht Beziehungen genannt werden. Man müßte Beziehungs- oder Bezugswörter sagen. Allein auch so würde diese Benennung nicht ausschließlich nur für die Präposition, sondern auch eben so gut für das beziehende Fürwort (pronomina relativum) passen. In einem andern Orte hat Klopstock die Präpositionen Verhältnisse genannt, „weil sie Verhältnisse bezeichnen.“ Allein eben deswegen, weil sie die Verhältnisse nur bezeichnen, nicht selbst Verhältnisse sind, müßte man sie lieber Verhältnißwörter nennen. — Ein neuerer Sprachlehrer (Merzian, in der Allgemeinen Sprachlehre) wirft die Präposition und die Conjunction in Eine Klasse, und will beide unter einerlei Benennung begriffen wissen, wozu er Bezugstand gewählt hat; doch so, daß er jene durch das Beiwort unvollständiger, diese durch das Beiwort vollständiger Bezugstand genauer bezeichnet und unterscheidet. Allein 1. müßte man doch, da nicht sowol die Begriffe selbst, als nur die sie bezeichnenden Wörter gemeint werden, nicht Bezugstand, sondern vielmehr Bezugstandswort sagen; und nun 2. wie hart und schwerfällig würde diese Benennung sein, wenn sie auch sonst in jeder andern Rücksicht unverwerflich wäre!

Jede Präposition drückt ein Verhältniß aus; dis scheint ihr wesentliches Unterscheidungszeichen zu sein. Verhältnißwort scheint also unter allen die angemessenste Benennung für sie abzugeben.

Präpositus, ein Vorgesetzter, ein Propst. Dis letzte ist zwar aus Praepositus entstanden, aber es hat doch Deutschen Klang, und lebt schon, als Amtsbenennung, in der Volkssprache.

Präpotenz, die Uebermacht, Ueberlegenheit.

Präripiren, vorwegnehmen.

Prärogativ, das Vorrecht, der Vorzug. Wieland hat auch das Wort Vorzüglichkeit dafür gebraucht: „Der Sultan übt eine seiner hohen Vorzüglichkeiten aus, und ruft: Gnade!“ Allein dieses Wort bezeich-

net den abgezogenen Begriff, Vorzüge habend, und es ist nicht abzusehen, warum es für Vorzug gebraucht werden sollte.

**Präsagiren**, ahnen. Ueber dieses Deutsche Wort und dessen Verschiedenheit mit ahnden, siehe Präsentiment.

**Präscienz**, das Voraus- oder Vorherwissen.

**Präscribiren**, 1. vorschreiben; 2. in der Rechtsprache, verjähren.

**Präscription**, 1. die Vorschrift; 2. die Verjährung. Praescriptio immemorialis, die undenkliche; — interrupta, die unterbrochene Verjährung.

**Präsens**, in der Sprachlehre, die gegenwärtige Zeit oder die Gegenwart.

**Präsent**, das Geschenk.

**Präsentant**, der Vorzeiger eines Wechsels.

**Präsentation**, 1. die Vorzeigung oder Vorzeige, z. B. eines Wechsels; 2. das Darstellungsschreiben des Kirchherrn (Patrons), wodurch jemand zu einer Pfarre vorgeschlagen, und denjenigen, von welchen die Bestätigung abhängt, dargestellt wird. Vorschlagen würde weniger, ernennen hingegen mehr als präsentiren, in diesem Verstande genommen, sagen; aber bei darstellen und Darstellung werden wir durch nichts gehindert, an einen Vorschlag zu denken, der zwar, den Rechten nach, abgewiesen werden könnte, oft aber auch, dem Herkommen nach, angenommen werden muß.

**Präsentatum**, schreibt man in den Kanzleien auf einlaufende Writtschriften, Vorstellung, Beschwerden u. s. w., mit Beifügung des Tages der Einreichung; auf Deutsch: eingereicht, oder übergeben. Das Präsentatum bemerken, heißt, den Tag der Einreichung, oder, wie *Stenzel* vorschlägt, die Einreichungszeit anmerken.

**Präsentia**, Präsenz, die Gegenwart. In präsentia, in Gegenwart, in Beisein.

**Präsentiren**, 1. vorzeigen, überreichen oder einreichen, z. B. einen Wechsel; 2. darstellen, z. B. einen zum Kirchen-amte Berufenen, um von der Behörde angenommen oder bestätigt zu werden. S. Präsentation.

**Präsentirteller**, ein Teller zum Darreichen; also etwa ein Darreichungsteller. Credenzsteller, welches ehemals dafür gebräuchlich war, ist, wie das Zeitwort credenzen, selbst, nicht Deutsch; sondern aus den Ital. Credenza, Credenziera und credenzare übertragen.

**Präservation**, die Verwahrung, Vorbauung.

**Präservativ**, ein Verwahrungs- Vorbauungsmittel.

**Präserviren**, verwahren, vorbeuen.

**Präses**, ein Vorsteher; in der Sprache der Hochschulen derjenige, der bei einem gelehrten Schulsstreite den Vorsitz hat. Hier also der Vorsteher.

**Präsident**, der Vorsteher, Vorsteher.

**Präsidiren**, vorstehen, vorsitzen oder den Vorsitz haben. Der präsidirende Platz, wie v. Archenholz schreibt, ist der Platz des Vorstehers, der Vorsteherplatz.

**Präsidium**, der Vorsitz, der Schutz.

**Prästabiliren**, vorherbestimmen.

**Prästabilismus**, die Lehre oder Meinung von einer von Gott geschenehen Vorherbestimmung. In besonderer Bedeutung wird darunter verstanden: „diejenige Erklärungsart der Erzeugung organischer Wesen, nach welcher die oberste Welt-ursache (der Schöpfer) in die anfänglichen Erzeugnisse ihrer Weisheit nur die Anlage gebracht hat, vermittelst deren ein solches Wesen seines Gleichen hervorbringt, und die Species (Art) sich selbst beständig erhält.“ Kant.

**Prästandum**, in der Mehrzahl, Praestanda, was jemand zu leisten (zu geben oder zu thun) verpflichtet ist, die Pflicht oder Pflichtleistung, die Abgaben, die Gefälle. In *Merkels* Buche über die Letten kommt häufig die Leistung schlechtweg dafür vor. Praestanda praestiren, leisten, was man zu leisten schuldig ist, seine Pflichtleistungen entrichten.

**Prästation**, die Leistung, Pflichtleistung, Pflichterweisung, Abtragung dessen, was man zu leisten hat, die Abgabe. Das Wort Leistung wird in den meisten Fällen zureichen.

**Prästiren**, leisten, abtragen. Praestitis praestandis, nach abgetragener Schuldigkeit, nach geschenehener Pflichtleistung.

**Präsumiren**, vermuthen oder muthmaßen.

**Präsumcion**, 1. die Vermuthung, oder Muthmaßung. Praesumptio juris, die rechtliche Vermuthung. 2. Die Einbildung, der Dünkel.

**Präsumtiv** und **präsumtive**, muthmaßlich.

**Präsupponiren**, voraussetzen, annehmen.

**Präsupposition**, die Voraussetzung.

**Präsuppositum**, das Vorausgesetzte, das Angenommene.

**Prätendent**, derjenige, welcher auf etwas Ansprüche macht. Ein eigenes schon gebräuchliches Wort weiß ich nicht dafür anzugeben. Kronbewerber, welches einige dafür angefest haben, ist zu enge, weil es auch andere Prätendenten als solche gibt, die nach einer Krone trachten, und druckt auch nicht den Nebenbegriff aus, daß man auf den begehrten Gegenstand ein Recht zu haben meint, aber damit abgewiesen ist. Ein Anspruchmacher ist, wie alle Zusammensetzungen mit Macher, zu niedrig. Vielleicht würde Ansprüchler (wie Andächtler) dafür passen, weil die Ansprüche desselben, aus Mangel einer sie unterstützenden Macht, gewöhnlich ins Lächerliche fallen.

**Prätendiren**, fodern, Anspruch machen, behaupten.

**Prätension**, die Forderung, der Anspruch, die Anmaßung. Prätensionslos, anspruchlos. Anspruch und Anmaßung sind dadurch verschieden, daß das letzte, aber nicht das erste, voraussetzt, daß man zu dem, was man fodert, kein Recht habe.

**Präteriren**, übergehen, auslassen.

Präter-

Präterition, die Uebergang, das Uebergehen oder Vorbeigehen.

Präteritum, in der Sprachlehre, die vergangene Zeit.

Prätermission, die Vorbeilassung.

Präter-propter, ungefähr.

Prätetext, der Vorwand, das Vorgeben.

Prätor, der Stadtrichter.

Prätor, das Stadtrichteramt, die Stadtrichterwürde.

Prävaliren, überlegen sein; in der Sprache der Kaufleute auch sich wieder bezahlt machen. S. Terminologie der Handlung. Leipzig 1792.

Prävarication, die Pflichtverletzung oder Ueberschreitung, besonders in Amtssachen, wenn z. B. ein bestochener Anwalt es unter der Hand mit der Gegenpartei hält.

Prävenant, zuvorkommend, einnehmend.

Prävenire, das, in der undeutschen R. a. das Praevenire spielen, zuvorkommen, jemandes Absicht vereiteln.

Präveniren, zuvorkommen.

Prävention, 1. das Zuvorkommen; 2. die vorgefaßte Meinung. Nach der Aehnlichkeit von Vorurtheil könnte man auch wol die Vormeinung dafür sagen. In der Redekunst wird die Widerlegung vorausgesehener Einwurfe darunter verstanden.

Prävia moderatione, nach vorhergegangener oder vorgängiger Mäßigung oder Milderung.

Pragmatisch, ist in Allgemeinen, was auf unser Betragen, auf unsere Handlungen, angewandt werden kann; man denkt aber die nähere Bestimmung hinzu, daß wir dadurch fähiger werden, unsere Wohlfahrt zu begründen. So nennt man z. B. eine Geschichte pragmatisch, wenn darin belehrende Aufschlüsse über die Ursachen und Folgen der erzählten Begebenheiten und Winke zu einer klugen Benützung des Erzählten gegeben werden. Ich sehe nicht, was uns hindern könnte, belehrend oder lehrreich dafür zu sagen. Eine Pragmatische Sanction ist „ein Gesetz, welches nicht aus dem Rechte der Staaten, als nothwendig, sondern aus der Vorsorge für die allgemeine Wohlfahrt, herfließt.“ Kant. Bekanntlich hat man einem Deutschen Reichsgrundgesetze, die Wahl und Krönung des Kaisers betreffend, diese Benennung ausschließlich beigelegt. S. Sanction.

Pravität, die Börsartigkeit. Kant.

Praxis, die Ausübung, die Erfahrung. In praxi, in der Ausübung oder Anwendung. Der Gegensatz ist: in der Theorie, d. i. der Regel, der Vorschrift nach.

Precair (spr. prekär), erbettelt, unsicher, schwankend, ungewiß. Ich habe auch bittlich dafür gefunden. Sein bittliches Dasein (Precaire Existenz). Heynag führt folgendes Beispiel aus der Uebersicht des künftigen Schicksals von Frankreich von Dumouriez an: „Das

Deutsche Reich kann, ungeachtet seiner bittlichen und bandlosen Existenz nicht in eine solche Zerstückelung willigen.“ Wenn eben dieser Sprachforscher hinzusetzt: „Ich würde es niemand verdenken, wenn er es wagte, die beiwörtliche Form bittweise zu gebrauchen, und, ein bittweiser Besitz, eine bittweise Existenz (Wesenheit) zu sagen;“ so weiß ich nicht, was ihn zu dieser übertriebenen Milde bewegen konnte. Bittweise ist doch offenbar nichts anders, als bittlicher Weise; wie kann man nun aber zugeben, daß ein Sachwort (die Weise), bloß wegen zufälliger Klang-ähnlichkeit mit einem Beilegungsworte (weise, sapiens), selbst als ein Beilegungswort gebraucht werde?

Precario, bittweise.

Precarium, die Vergünstigung.

Precipice (spr. Presipibis), der Abgrund. Man hat auch von steil ein Sachwort, die Steile abgeleitet, welches sich auch wol für jenes fremde Wort gebrauchen ließe: „Die Steile der Gebirge.“ Hamb. N. Zeitung. Hier steht es für Steilheit.

Preference (spr. Preferangß), 1. der Vorzug; 2. im Kartenspiele, die sogenannte Farbe.

Prejugé (spr. Prejugeh, das j wie ein gelindes sch), das Vorurtheil.

Prescribiren. S. Präscribiren.

Prescriptibel, Franz. prescriptible, verjährlich. S. Imprescriptibel.

Presence (spr. Presangß), die Gegenwart. Présence d'esprit, die Gegenwart des Geistes, mit Einem Worte, die Besonnenheit. Ad. findet zwar gegen dieses Wort nichts einzuwenden; meint aber doch, daß der Ausdruck Besinnungskraft bequemer sei, weil bei Besonnenheit die eingeschränktere Bedeutung der entgegengesetzten Unbesonnenheit sich gern mit einschleiche. Allein Besinnungskraft und Besonnenheit sind so wenig einerlei als Kraft und Wirkung. Sulzer hat Besinnlichkeit dafür gesagt, welches aber von Ad. aus dem Grunde verworfen wird, weil besinnlich nicht gebräuchlich ist.

Présentement (spr. presangß'mang), gegenwärtig.

Présentiment (spr. presangß'timent), ein Vorgefühl, eine Ahnung; auch Vorahnung: „Durch diese Vorahnungen geleitet.“ Archiv der Zeit. Ich unterscheide ahnen und Ahnung von ahnden und Ahndung, indem ich die letzten beiden Wörter nur für strafen und Strafe, die ersten nur für vorempfinden und Vorempfindung nehme. Ahnen ist eine Ableitung von an, so wie auch das damit verwandte ähnlich (was an oder nahe daran kommt) davon abgeleitet ist. Aehneln ist das Verkleinerungswort davon. Daß ahnen und ähnlich ursprünglich verwandt sind, hat schon Ad. vermuthet. „Es scheint (sagt dieser unter Aehnlich), daß man von diesem Worte auch ein Zeitwort ahnen gehabt; wenigstens läßt sich dieses Wort in der alten sprichwörtlichen R. a. Gute



Gute Namen gerne ahnen, d. i. Conveniunt rebus saepe nomina suis, am besten hieher rechnen.“ Ich bin (in dem Nachtrage) noch einen Schritt weiter gegangen, und habe die Vermuthung geäußert, daß unser jetziges ahnen, in der Bedeutung etwas künftiges vorherempfinden, das nämliche Zeitwort nur in etwas abgeänderter, figürlicher Bedeutung sei. Es wurde vielleicht anfangs nur von solchen Vorempfindungen gebraucht, wobei man von einem ähnlichen Falle auf den andern, oder von ähnlichen Ursachen auf ähnliche Wirkungen schloß. Mir ahnet (kommt an oder vor), sagte man, daß mir dieses oder jenes bevorsteht, weil mir eben so zu Rathe ist, als damals, da mir etwas ähnliches widerfuhr. Daraus würde denn auch begreiflich sein, warum wir dieses Zeitwort unpersönlich gebrauchen. Mir ahnet hieße nämlich nichts anders, als: es kommt mir an oder vor, mir schwebt als ähnlich vor. Schon Frisch hat diese Vermuthung geäußert. „Es ahnet mir, sagt er, d. i. es kommt mir nah, es ist mir vor Augen, als wenn es schon da wäre, oder bald da sein würde; wie von nah, nahen, von bei (olim), bei, von außen, äußern.“ Auch v. St ad e in seiner Erklärung der vornehmsten Deutschen Wörter u. s. w. hält ahnen und ähnlich für verwandt: „daher (nämlich von ähnlich), sagt er, ist auch Deutsch anen, wann einem etwas vorkommt, das hernach eintritt.“ Wenn wir nun, wie ich wünsche, künftig ahnen und ahnden unterscheiden werden: so werden wir auch einer davon gemachten Ableitung, die Wit hof und Klopst o ck ganz verschieden gebrauchen, ihre bestimmte Bedeutung anweisen können. Dis ist das Beschaffenheitswort, ahndungsfrei, welches der erste für frei von Strafen:

Beherrscht nur etwa Gott das ahndungsfreie Reich,

der letzte hingegen für frei von Ahnungen, ruhig, gebraucht hat. Nach der von mir empfohlenen Unterscheidung müßten wir bei diesem ahnungsfrei, bei jenem aber ahndungsfrei lesen. Seitdem ich diesen Vorschlag in dem Nachtrage gethan habe, ist derselbe von verschiedenen vortrefflichen Schriftstellern angenommen worden. B o ß hat beide Wörter ahnen und ahnden, jedes in seinem eigenthümlichen Sinne genommen, in einer und ebenderselben von ihm übersetzten Idylle des Theokrits gebraucht:

Samt dem schiffenden Volk, das gleich zu vergehen geahnet.

— Und die anderen Helden,

Die einst Troja verödet, zu ahnden die Schmach Menelaos.

So Bürger:

Ma foi! das ahnte mir.

So Klinger: „Jene ahnete schon die künftigen reinen Genüsse.“ Auch Wieland hat in der neuesten 2. Band.

Ausgabe seiner Schriften in verschiedenen Stellen diesen Unterschied beobachtet, z. B. in Musarion: „nichts ahnend;“ in andern aber ihn vernachlässiget. Ich bemerke hiebei gegen Ad.'s Behauptung: daß ahnen nur die N. D. nachlässige Aussprache des V. D. ahnden sei, daß einige dieser Schriftsteller keine Niederdeutsche sind. — Auch Herder hat in seinem neuesten Werke (der Metacritic) den Unterschied zwischen ahnen und ahnden anerkannt und empfohlen; nur daß er in der Herleitung des ersten, nicht bis zu dem Redetheilichen an, sondern nur bis zu Ahn, der Vorsfahr, welches aber nach Wächter'n selbst ein Abkömmling von jenem ist, hinaufsteiget; „Ahn ist, wie erkennen, ein Geschlechtswort. Es hieß anfangen, anheben, ein Geschlecht anfangen, gebären. (Mir scheint die erste Bedeutung desselben ankommen gewesen zu sein). Daher Ahnen (Vorsahren) Ahnherr, Ahnfrau, ähnlich. Aehnlich ist, in dem ich das Bild der Abkunft, der Ahnen, wiederfinde. (Nichtiger, was an-kommt, sich der Gestalt, der Form, dem Wesen eines andern nähert). So ahne ich in der Wirkung die Ursache, in der Ursache die Wirkung, im Jetzt den Abstamm aus der Vergangenheit, die Zukunft. (In allen diesen Fällen kommt oder tritt an meiner Vorstellung das eine Ding an das andere, oder ich bringe in meiner Vorstellung das eine an das andere, beide in Verbindung). Sehe ich die Verknüpfung deutlich, so erkenne ich, was ich geahnet habe; der Traum des Aehnlichen oder Fortwirkenden wird zur Wahrheit. Ganz ein anderes ist mit dem Worte ahnden, d. i. rächen, strafen. Ob diesem Unterschiede in der critischen Anthropologie gleich widersprochen worden, so besteht er doch, und ist erweislich.“ Wir haben auch schwanen (mir schwanet) für diesen Begriff, welches nicht bloß in den gemeinen Sprecharten, wie Ad. behauptet, sondern auch in der guten leichten Schriftsprache üblich ist. S. Beiträge z. weit. Ausb. d. Deutsch. Sprache I. 196. „So fast nichts gutes schwanen lassen dürfte.“ Leibniz. Sowol die wahrscheinliche Abstammung von Wahn, als auch der Klang des Wortes, der wegen der Aehnlichkeit mit schweben und schwinden, an das Ungewisse, vielleicht Täuschende der Vorstellung erinnert, scheinen dieses Wort würdig zu machen, noch mehr in Umlauf zu kommen. Anton versichert, daß es in der D. Lausitz, und A f f s p r u n g, daß es auch in Schwaben ganz gebräuchlich sei. Es ist also nicht (wie Ad. behauptet) dem N. D. besonders eigen.

Pressant, dringend, eilig.

Pressiren, drängen, drücken, treiben. Pressirt fein, gedrängt oder eilig sein, keine Zeit zu verlieren haben.

Presumptuos, Franz. présomptueux und présomptuosement, anmaßend und anmaßlich, eitel, vermessen. Anmaßlich hat Ad. bestermt, und es den Kanzleien zugesprochen; ohne Grund, wie es mir scheint.

Es ist, wie muthmaßlich, sprachrichtig gebildet; und wir können seiner nicht entbehren, wenn wir nicht in einigen Fällen den (freilich sehr gewöhnlichen) Fehler begehen wollen, das Wechselwort (Participium) anmaßend dafür zu setzen. Es klingt anmaßend, für, anmaßlich, ist doch völlig eben so fehlerhaft gesprochen, als wenn jemand sagen wollte: ich habe es schreibend erhalten, statt schriftlich.

Presto, in der Tonkunst, sehr geschwind oder schnell. Prestissimo, äußerst geschwind.

Pretension. S. Prätension.

Pretios, kostbar, theuer; uneigentlich, geziert, geschraubt oder geschoben, z. B. eine solche Schreib-art. Vor einigen zwanzig Jahren fing das Wort geschnürt an in dieser Bedeutung gebraucht zu werden; es hat sich aber wieder verloren. *Molière's* *Précieuses ridicules* könnte man durch Zier-affen übersetzen.

Pretiosa, Kostbarkeiten, Geschmeide; Dinge von höherem Werthe, z. B. Gold, Silber, Edelgesteine.

Pretium, der Werth, der Preis. Das Kaufpretium, der Kaufpreis. Pretium affectionis, der Liebeswerth. Pretia rerum, der Waarenpreis.

Primae viae, in der Arzeneikunde, die ersten Wege, nämlich zur Fortschaffung dessen, was aus dem Körper herausgeführt werden soll.

Primarius, der erste oder oberste, z. B. Pastor primarius, Professor primarius, der erste Prediger oder der Oberprediger, der erste Hochlehrer.

Primat, die Oberstelle, dergleichen z. B. der Papst vor allen andern Bischöfen behauptet. Kant redet auch von einem Primat (Vortritt oder Vorrang) der practischen (ausübenden) Vernunft vor der speculativen (betrachtenden).

Primawechsel, heißt erster Wechsel. Er wird dem Secunda oder zweitem Wechsel, der in einigen Fällen darauf folgen muß, entgegengesetzt. Ueber die Bewandniß, die es mit beiden hat, siehe Terminologie für die Handlung, Leipzig 1792.

Prime, in der Sprache der Buchdrucker, die erste Seite eines jeden gefesteten und gedruckten Bogens; auch wird die ganze Form, in welcher sich diese erste Seite befindet, die Prime genannt. Sie wird gewöhnlich zuerst gedruckt, und das darauf gedruckte heißt der Schön-druck.

Primitiv, ursprünglich. Die primitive Kirche, die erste; man meint die der drei ersten Jahrhunderte. Verba primitiva sind, die Stamm- oder Grundwörter.

Primo, zuerst, erstens. Man spricht und schreibt zwar auch oft erstlich; allein da wir zweitens, drittens, viertens u. s. w., nicht zweitlich, drittlich u. s. w. sagen: so befiehlt die Aehnlichkeitsregel, daß wir auch erstens, und nicht erstlich sagen.

Primogenitur, die Erstgeburt. Ius primogeniturae, das Erstgeburtsrecht.

Primordial, ursprünglich, uranfänglich.

Princip, Lat. Principium, 1. der Grund oder die Quelle, z. B. Principium cognoscendi, der Erkenntnißgrund oder die Erkenntnisquelle; 2. der Grundsatz, d. i. ein Satz, welcher andern Sätzen zum Grunde dienet, oder aus welchem andere Sätze erkannt werden; 3. die Grund-ursache oder das Urwesen. Es hat Leute gegeben; welche zwei Urwesen (Principia), ein gutes und ein böses annahmen. 4. Principia, die Anfangsgründe, die Grundlehren oder Anfangslehren.

Principal. Wir gebrauchen diesen fremden Ausdruck, als ein Milderungswort, da, wo das Wort Herr uns zu viel zu sagen scheint. Die Zusammensetzungen Handlungsherr, Lehrherr, Hausherr und Brotherr, werden zur Verdeutschung desselben in den allermeisten Fällen hinreichend sein. „Das Verhältniß des Hofmeisters zu der übrigen Hausgenossenschaft seines Brotherrn.“ *Theophron*. Wenn der Anwalt denjenigen, dessen Sache er führt, seinen Principal nennt, so könnte er Bevollmächtigter dafür sagen. Der Principal-Commissarius auf dem Reichstage zu Regensburg ist der oberste kaiserliche Bevollmächtigte. Für Principalinn kann man oft Hausherrinn (S. über Herrinn Matresse) sagen.

Prior. So wird der Vorsteher eines Klosters genannt. Man könnte Klostervorsteher oder Klostervater dafür sagen.

Priora, das Vorhergehende. Priora repetiren, das Vorhergehende wiederholen oder sich darauf beziehen.

Priori (a). S. A priori.

Priorität. Die neuern, besonders Preussischen Rechtsgelehrten gebrauchen, wie *Heynag* bemerkt hat, das nicht sehr empfehlenswürdige Wort Erstigkeit dafür; also auch Erstigkeitsurteil für Prioritätsurteil, und Erstigkeitsrecht für Prioritätsrecht. Besser würde man, wie der genannte Sprachlehrer erinnert, Vorzug, Vorzugsurteil und Vorzugsrecht dafür sagen; noch besser aber wurde das Prioritätsrecht, d. i. das Recht des Vorgehens, nach welchem z. B. ein Gläubiger vor allen andern zuerst befriediget werden muß, von dem *Grafen von Herzberg* das Vorgangsrecht genannt. Dst ist auch Vorgang schlechtweg hinreichend.

Prise, 1. der Fang, die Beute, ein erobertes oder genommenes Schiff. In dieser Bedeutung sagt man: etwas für gute Beute (für eine gute Prise) erklären. 2. So viel Schnupstabaek, als man mit dem Daumen und Zeigefinger nehmen kann, wofür man vielleicht ein Griffschen zu sagen befugt sein dürste; 3. der Handsaum am Hemde-ärmel.

Prisma, in der Größenlehre, ein Körper, dessen Umfang aus gleichläufigen, sich an einander anschließenden Vierecken besteht, und der an beiden Enden mit zwei gleichen und gleichlaufenden Viel-ecken bedeckt ist, welche

He so viele Seiten oder Winkel haben, als der Umfang rechläufige Vier-ecke hat, — eine Ecksäule. *Burja*. Er fügt hinzu, daß er diese Verdeutschung aus *Archimedis Kunstbücher* 2c. aus dem Griechischen in das Hochdeutsche übersetzt von *Johanne Christophoro Sturmio*, Nürnberg 1670. genommen habe.

**Prius**, das Erste oder Erstere. Es wird dem *Posterius*, d. i. dem Letzten oder Letztern oder Folgenden, entgegengesetzt. Man kann daher auch das Vorhergehende dafür sagen. Ohne ein Vorhergehendes ist kein Folgendes, und ohne ein Folgendes kein Vorhergehendes denkbar. Ueber die Befugniß, der Erstere und der Letztere zu sagen, wird noch gestritten. Der verneinende Theil gründet seine Behauptung auf die Unmöglichkeit, sich etwas zu denken, welches erster als das Erste oder letzter als das Letzte wäre.

**Privat**. Dieses zu vielerlei Zusammensetzungen gebrauchte Beiwort läßt sich bald durch häuslich geben, z. B. sein öffentliches und häusliches Leben; bald durch geheim oder besondert, z. B. eine geheime oder besondere Anhö- rung, Unterredung, für, Privat-audienz; bald durch Zusammensetzungen mit Haus und Familie, z. B. das Haus- oder Familienvermögen des Fürsten; bald durch amtlos, unbeamtet oder amtsfrei, z. B. er lebte amtlos (als Privatmann) an diesem Orte, er blieb unbeamtet, er lebte daselbst als ein amtsfreier Mann. *Heynas* hat auch außer-amtlich, welches für Privatleben, Privatgespräch u. s. w. paßt.

**Privatim**, ingeheim, besonders. Ein *Collegium privatim* oder *privatissime* lesen, heißt, eine Vorlesung, nicht für jedermann, sondern nur für einige, oder nur für einen allein halten.

**Privation**, die Beraubung, die Entbehrung. „An Entbehrungen gewöhnt.“ *Wieland*.

**Privatisiren**, amtlos leben, unbeamtet sein. Da aber diese Ausdrücke unentschieden lassen, ob jemand kein Amt habe erhalten können, oder ob er keins habe annehmen wollen: so habe ich für diesen letzten Fall amtsfrei leben vorgeschlagen; und z. B. die Brief-aufschrift: an *N. N.* privatisirenden Gelehrten in *N.* durch: amtsfreien Gelehrten in *N.* zu verdeutschen gerathen.

**Privative**, ausschließlich, z. B. er besitzt die Nacht in diesem Gehölze ausschließlich. Gewöhnlich hört und liest man in solchem Zusammenhange ausschließend, welches hier aber eben so unrichtig ist, als wenn jemand: er hat mir schreibend st. schriftlich, gemeldet, sagen wollte.

**Privet**, das heimliche Gemach, der Abtritt.

**Privilegiren**, ein Vorrecht erteilen. Man hat sowol bevorrechtigten als bevorrechten dafür in Umlauf zu bringen gesucht. Das erste scheint den Vorzug zu verdienen; denn da das einfache rechten nicht Rechte haben bedeutet, so kann auch berechten nicht Rechte geben,

folglich auch bevorrechten nicht Vorrechte geben ausdrücken. Berechten hingegen ist für Rechte erteilen schon längst allgemein üblich; also können und müssen wir auch bevorrechtigten für privilegiren oder Vorrechte erteilen, sagen. Privilegirte also sind Bevorrechtigte; nicht Bevorrechte, wie *Forster* in *Bollney's* *Kuinen* sie nennt; auch nicht Vorrechtige, wie sie im *Berl. Archiv* 1795. Sept. S. 209. genannt werden. Denn ein Privilegirter ist nicht einer, der (seiner Natur, seinem Wesen nach) Vorrechte hat, dem Vorrechte eigen sind (welches die Endsilbe *ig* in Vorrechtig ausdrücken würde), sondern einer, dem man Vorrechte gegeben, verliehen oder erteilt hat.

**Privilegium**, das Vorrecht; — *gratosum*, ein geschenktes; — *onerosum*, ein erkauftes. Oft versteht man unter *Privilegium* auch die schriftliche Ausfertigung einer erhaltenen Erlaubniß oder Freiheit; und dann heißt es *Freiheits-* oder *Erlaubnißbrief*, *Freiheitsurkunde*.

**Pro**. Dieses Lat. Wort, welches für bedeutet, hat in der Sprachmengeri eine wichtige Rolle gespielt, und spielt sie noch. *Pro N. N.*, schreibt der Handlungsbediente, wenn er etwas für oder im Namen seines Herrn ausfertigt. *Pro* und *contra*, sagt man, statt für und wider. Sich *pro insolvent* oder gar *pro insolvento* erklären, soll heißen, erklären, daß man nicht bezahlen könne, oft ganz einerlei mit sich für einen Betrüger erklären. *Pro Saldo*, heißt es in den Rechnungen der Kaufleute, wo zum Abschlusse, stehen sollte. *Pro mortuo* und *pro prodigo* erklären, wird in der Deutschlateinischen Kanzleisprache für verständlicher oder gar für zierlicher gehalten, als einen für todt oder für einen Verschwender erklären. *Pro rata*, nämlich parte, empfängt oder gibt der Deutsche, wo er verhältnismäßig empfangen oder geben, d. i. den ihm gebührenden Antheil erhalten, oder den ihm obliegenden Beitrag leisten soll. *Pro continuatione* schiebt der Buchhändler seinen Kunden die folgenden Theile eines Werkes, also zur Fortsetzung. *Pro primo, secundo, tertio* u. s. w., erstens, zweitens, drittens. Erstlich sollte man, weil es nicht sprach-ähnlich ist (kein Mensch sagt zweitlich, drittlich u. s. w.) veralten lassen. Man sieht, wie entbehrlich uns in allen diesen Fällen das Lateinische *Pro* und seine undeutschen Gelehrten sind.

**Probabilismus**, die Gültigkeit des Meinens, d. i. „der Grundsatz, daß die bloße Meinung, eine Handlung könne wol recht sein, schon hinreiche, sie zu unternehmen.“ *Kant*. Es war dieses ein Lehrsatz der Jesuiten, welche demselben zufolge behaupteten, daß der Rath oder Ausspruch eines gelehrten und angesehenen Mannes, z. B. eines Jesuiten, hinreichend sei, eine an sich unrechtmäßige Handlung zu einer rechtmäßigen zu machen.

**Probable** (spr. *probabl*), wahrscheinlich.

**Probabilität**, die Wahrscheinlichkeit.

**Probat**,

Probat, Lat. probatum, bewährt, erprobt.

Probatio, der Beweis; — perfecta, plena, der vollkommene; — semiplena, der halbe; — per instrumenta, durch Urkunden; — per inspectionem ocularem, durch den Augenschein; — per testes, durch Zeugen.

Probiren, versuchen, prüfen. Da wir erproben und ausprobiren sagen, so sehe ich nicht, was uns hindern könnte, auch das einfache proben, für probiren zu gebrauchen, welches im N. D. (wo es prüfen lautet) auch ganz üblich ist. Ehemahls scheint dasselbe auch in der Schriftsprache nicht ungebrauchlich gewesen zu sein. Es kommt z. B. in N. i. k. Peuker's wohlklingender Pauke, Berl. 1702. vor:

Du kömmt ins Pomeranzenhaus  
und probest den Geschmack.

Probierstein, der Prüffstein. Luther. Sir. 6, 22. Das e, welches Luther darin mitgenommen hat, indem er Prüffstein schrieb, ist überflüssig, und macht das Wort ohne Noth schleppend. Probestein würde ein Stein zur Probe, nicht zum Probiren sein.

Probität, die Redlichkeit.

Problem, Lat. Problema, eine Aufgabe, Frage.

Problematisch, zweifelhaft, unausgemacht.

Procediren, verfahren.

Procedur, das Verfahren, die Verfahrensart.

Procent, von hundert; z. B. 4 von hundert.

Process, 1. in der Scheidekunst, das Verfahren oder die Verfahrensart; 2. in der Rechtssprache, der Rechtshandel, Rechtsstreit, oder Rechtsfache. Kant hat auch Rechtsgang dafür gesagt: „Da die Vernunft den Krieg, als Rechtsgang, verdammt.“

Procession, der Umgang. Neulich fand ich auch in einer N. D. Zeitung Wittgang dafür. In feierlicher Procession, heißt, in feierlichem Aufzuge.

Processiren, rechten, einen Rechtsstreit oder Rechtshandel führen. In der N. D. Mundart findet sich auch das veraltete sachen in dieser Bedeutung. S. Brem. Wörterb.

Procinctu (in), bereit, in Begriffe, auf dem Sprunge.

Proclama, der Aufruf, die öffentliche Bekanntmachung oder Aufforderung, das Aufgebot.

Proclamation, in der Kirchensprache, das Aufgebot, und in einigen Gegenden, der Kirchenruf. S. Heynagens Antibarbarus. In allgemeinerer Bedeutung, der Ausruf, die öffentliche Bekanntmachung.

Proclamator, der Ausrufer.

Proclamiren, ausrufen, öffentlich bekannt machen, Brautleute aufbieten.

Procrastination, die Vertagung, der Aufschub.

Procrastinator, der Vertager, Zauderer. Man könnte auch Säumer von säumen dafür ableiten. Den Zustand des Säumers oder Säumseligen bezeichnete man ehe-

mahls mit Saumsal, welches veraltete Wort S d t h e wieder erneuert hat:

Denn wo nicht immer von oben die Ordnung und  
Reinlichkeit wirkt (wirken),  
Da gewöhnt sich leicht der Bürger zu schmutzigem  
Saumsal.

Procrastiniren, vertagen, aufschieben.

Procuracion, die Stellvertretung, die Geschäftsverwaltung, die Sachwältung. Oft wird es auch für Vollmacht gebraucht.

Procurator, der Geschäftsverwalter oder Geschäftsverweser, der Sachwalter. Gewaltträger, welches Halls aus dafür hat, ist gänzlich veraltet; und Schaffer würde besser für Homme d'affaire passen.

Procuriren, 1. verschaffen, 2. verwesen, besorgen.

Prodigalität, die Verschwendung, die Verschwendungssucht.

Prodige (spr. Prodige), das Wunder.

Prodigiös, wunderbar. Eine prodigiöse Menge, eine ungläubliche.

Prodigus, der Verschwender, z. B. einen für einen Verschwender (pro Prodigo) erklären lassen. Die alte N. a. einen für mundtodt (mort de bouche) erklären ist von weiterem Umfange. „Mundtodt sollte einen Mann bezeichnen, der so weit entbürgert ist, oder so weit seine bürgerliche Ehre verloren hat, daß er für sich selbst nicht mehr unter seinen Mitbürgern, vor seiner Obrigkeit auftreten, das vorige jus standi in foro nicht mehr ausüben darf; denn Mund heißt altddeutsch der freie Mann, sui juris, der für sich und andere in der bürgerlichen Gesellschaft erscheinen und sprechen darf; und mundtodt ist folglich, wer das Recht verloren hat. Administratione rerum suarum privatus ist aber nicht bloß, wer das Seinige durchgebracht hat, sondern auch der Unmündige, der Wahnsinnige, der landflüchtige Verbrecher, der Landesverwiesene, der lebenslang Gefangene u. s. w. S. Beiträge zur weit. Ausbild. der Deutschen Sprache. V. 54.

Prodromus, der Vorläufer.

Produciren, 1. vorbringen oder vorzeigen; z. B. ein Zeugniß; 2. vorführen, z. B. Zeugen; 3. hervorbringen oder erzeugen, bauen, z. B. gewisse Früchte, gewisse Kunstwaaren. 4. Sich-gut oder schlecht produciren, sich darstellen. Man sagt auch: sich nehmen, in diesem Sinne. Er nahm sich gut bei Hofe.

Product, 1. das Erzeugniß, das Kunst- oder Naturerzeugniß; die Naturgabe, das Naturgut; 2. in der ehemahligen Schulsprache, eine Züchtigung, und zwar auf den Hintern, weil dieser dabei vorgezeigt, producirt, werden mußte; 3. in der Zahlenlehre, die aus der Multiplication erwachsene Zahl, das Ergebnis.

Productiv, hervorbringend, schaffend, schöpferisch, z. B. eine solche Kraft.

Profan,

**Profan**, 1. wenn es dem geistlich entgegengesetzt ist, weltlich, 3. B. solche Schriften. *Söthe* hat in dieser Beziehung auch gemein dafür gesagt:

Wahrlich unsere Zeit vergleicht sich den seltensten Zeiten,  
Die die Geschichte bemerkt, die heilige wie die gemeine.

2. Wenn es dem geweiht oder eingeweiht entgegengesetzt, ungeweiht, 3. B. Weg mit den Ungeweihten! Absint profanis 3. Entheiligend, entweihend, ruchlos, 3. B. dergleichen Reden und Handlungen.

**Profaniren**, entweihen, entheiligen.

**Profectus**, die Fortschritte.

**Profess thun**, das Ordensgelübde ablegen.

**Profession**, das Handwerk. Profession von etwas machen, heißt, etwas handwerksmäßig oder (wo dieses zu niedrig klingen würde) berufsmäßig treiben.

**Professionell**, handwerksmäßig, edler, berufsmäßig. So hätte es 3. B. neulich, als in den Zeitungen gesagt wurde: der berühmte Erskine habe sich verpflichtet gefühlt, einem des Hochverraths beschuldigten Mann seinen professionellen Beistand zu leisten, füglich heißen können: seinen berufsmäßigen Beistand.

**Professionist**, der Handwerker.

**Professo (ex)**, eigenes Werks. *Heynag.* Oft läßt es sich kürzer und besser durch eigens oder besonders geben, 3. B. er hat sich auf die Geschichte nicht eigens oder besonders gelegt, für, er hat sie nicht ex professo studirt.

**Professor**, ein öffentlicher Lehrer auf einer Universität oder auch an einer höhern Lehranstalt überhaupt. Wenn Hochschule für Universität beliebt werden sollte, so würde Hochschüler für Student, und Hochlehrer für Professor passen. Die Holländer haben diese guten Ausdrücke schon lange gehabt, welches mir, da ich ihn bildete, noch nicht bekannt war. Als Titel wird das Wort Professor freilich sobald noch nicht verdrängt werden können; aber warum gibt man ihm denn hier nicht wenigstens dadurch Deutsche Form und Deutschen Klang, daß man die undeutsche Endung or in er verwandelt, und Professer schreibt? Im Reden nimmt fast jeder diese Umschmelzung damit vor; weil hier das Undeutsche jener Endung stärker gefühlt wird. Mit dem Worte Apotheker haben wir eine ähnliche Veränderung auch im Schreiben vorgenommen; indem niemand mehr Apothekar (von Apothecarius), sondern jedermann Apotheker schreibt. *Lessing* pflegte daher, auf dieses Beispiel sich berufend, zu sagen: er wisse nicht, warum man ihn Bibliothekar, und nicht vielmehr Bibliotheker nenne. Zum Beweise, daß wir im Reden das or in Professor und ähnlichen lateinischen Wörtern, der Deutschen Sprachähnlichkeit gemäß, in er zu verwandeln pflegen, brauche ich nur anzuführen, daß einer un-

serer Dichter, *Thimmel*, kein Bedenken trug Vater und Visitator (Visitator) sich reimen zu lassen:

Und laß auch du, der Winde Vater,  
Das Schiff von Stürmen unberührt,  
Das unsern Visitator  
Und seine Nichten führt.

Der Verf. des Neuen Froschmäuslers, muthiger als er, ließ das Lat. or nicht nur als ein Deutsches er hören, sondern er schrieb es auch so, und zwar ohne daß der Reim ihn dazu zwang:

Der Visitator auch nicht kam.

Mein Vorschlag, Hochlehrer für Professor zu sagen, ist von *Heynag.* angenommen worden; und *Stenzel* (in *Morizens* Wörterbuche) nennt ihn einen sehr glücklichen.

**Professur**, eine Hochlehrerstelle oder das Hochlehreramt; auch Lehrstelle und Lehramt schlechtweg oder mit dem Zusatze öffentlich.

**Profil**, die Seitenansicht; also ein Profil, nach der Seitenansicht. Der Gegensatz: en Face, wird in der Kunstsprache (*S. Sulzers* Wörterbuch) schon gewöhnlich in gerader Ansicht genannt. In der Baukunst, wo Profil eine Zeichnung nach dem Durchschnitte bedeutet, müßte man Durchschnittsansicht sagen. *Logau* nennt auch Gemälde en profil, nach dem Durchschnitt gemahlte; und *Lavater* hat den Ausdruck Halbgesicht dafür versucht.

**Profit**, der Nutzen, Vortheil, Gewinn.

**Profitable** (spr. profitabl), nützlich, vortheilhaft.

**Profitiren**, Nutzen ziehen oder haben, gewinnen. Er hat auf der Schule nicht viel profitirt, nicht viel gelernt.

**Pro forma**, zum Schein.

**Profos**, der Stockknecht, der Feldgewaltiger. Grand profos, der Stockmeister, der Obergewaltiger.

**Profund**, tief, tiefinnig, 3. B. ein solcher Kopf, wofür *Lavater* das Sachwort Ergründer gebildet hat.

**Prognose**, Lat. Prognosis, die Vorhersagung, Weissagung.

**Prognosticiren**, vorhersagen.

**Prognosticon**, die Vorhersagung.

**Programm**, eine Einladungsschrift.

**Progrediren**, fortgehen, fortschreiten, Fortschritte machen.

**Progress**, der Fortgang. Progressen, Fortschritte.

**Progression**, die Fortschreitung, das Fortschreiten. *Burja* gebraucht auch das einfache Wort, die Schreitung, dafür, welche entweder eine gleichreftige (arithmetische), oder gleichtheilige (geometrische) ist.

**Progressiv**, fortschreitend.

**Progressus**, „der Fortgang von der Bedingung zu dem Bedingten, 3. B. von einem Elternpaare in absteigender Linie der Zeugung, d. i. von den Eltern zu den Kindern.“ *Kant*.

Prohibiren, Einhalt thun, verbieten, untersagen.  
Prohibition, der Einhalt, das Verbot.

Project, der Entwurf, Vorschlag, Plan, Anschlag.  
Projectmacher, Entwurfmacher. „Sie versicherten, daß man bei ihrer Zurückkunft in Spanien über den Tod eines elenden Entwurfmachers eben keine sonderliche Untersuchung anstellen würde.“ Entdeckung von Amerika. *Küdig* hat diesen Ausdruck angenommen. Er ist aber freilich etwas steif. Planmacher würde schon besser klingen; aber Plan ist für Project, so wie das Wort hier genommen wird, zu edel. Anschlag, welches mehr in nachtheiliger Bedeutung üblich ist, würde schon besser dafür passen. Wie, wenn man also Anschläger für Projectmacher versuchte?

Projection, in der Zeichnkunst, die Vorstellung der scheinbaren Lage und Gestalt eines Gegenstandes, aus einem gewissen Gesichtspunkte betrachtet; die Scheindarstellung.

Projectiren, Entwürfe, Vorschläge, Anschläge, Pläne machen. *Wächter* hat von Plan das Zeitwort planen f. Projecte oder Pläne machen, abgeleitet.

Prolegomena, Vorerinnerungen, Einleitungen in einen wissenschaftlichen Unterricht. *Kant* hat das Wort durch Vorübungen übersetzt: „Prolegomena, Vorübungen, welche anzeigen, was man zu thun habe, um eine Wissenschaft, wo möglich, zur Wirklichkeit zu bringen.“

Prolepsis. Dieses Griechische Wort ist gleichbedeutend mit dem Lat. Anticipatio. Man sehe daher dieses. Es wird besonders auch in der Redekunst von der zukommenden Beantwortung möglicher oder vermutheter Einwürfe gebraucht.

Prolix, Lat. prolix, weitläufig, ausführlich.

Prolog, die Vorrede, die Eröffnungsrede.

Prolongation, die Verlängerung, der Aufschub.

Prolongiren, verlängern, weiter hinaussetzen.

Pro lubitu, nach Gutdünken, nach Belieben.

Promemoria. Wer Latein versteht, weiß, daß dieses Wort eigentlich aus zwei Wörtern, pro, für, und memoria, das Gedächtniß, besteht, und daß eine Schrift damit bezeichnet wird, die für's Gedächtniß bestimmt ist oder zur Erinnerung dienen soll, damit der etwa schon mündlich gethane Vortrag nicht in Vergessenheit gerathe. Man könnte daher füglich Denkschrift oder Erinnerungsschrift dafür sagen. Allein diese eigentliche Bedeutung des Wortes findet in sehr vielen Fällen nicht mehr Statt; Geschäftsleute gebrauchen vielmehr diesen Ausdruck häufig zur Ueberschrift ihrer Aufsätze oder Eingaben in denjenigen Fällen, wo der Gebrauch erlaubt, die Kanzleiförmlichkeiten des Titelwesens bei Seite zu setzen. Um indeß auch hiebei das Verhältniß anzudeuten, in welchem sie mit demjenigen stehen, dem die Schrift übergeben werden soll, setzt man, jenachdem

die Person ist, die Beiwörter unterthänigstes, unterthäniges, ganz gehorsamstes oder gehorsamstes (Promemoria) hinzu. Da nun hier das Wort Promemoria weiter nichts soll, als einen schriftlichen Aufsatz ohne Titel bezeichnen, so könnte man füglich, je nachdem der Inhalt entweder einen Antrag, einen Bericht, ein Gesuch, oder eine Vorstellung überhaupt enthält, die bestimmtern Deutschen Ausdrücke dafür gebrauchen: unterthänigster Antrag, unterthäniges Gesuch, ganz gehorsamster Bericht, gehorsamste Vorstellung. Die allgemeinste Bezeichnung würde Eingabe sein, die, wie es scheint, in jedem Falle gebraucht werden könnte, da eine solche Schrift von einem Untergeordneten an einen Vorgesetzten oder Höhern gerichtet wird, wobei die nähere Angabe des Verhältnisses durch die Beiwörter unterthänigste, unterthänige u. s. w. eben so gut Statt fände. *Adel.* kennt dieses, doch sehr gebräuchliche Wort nicht; er hat unter eingeben nur das Sachwort Eingebung angeführt. S. übrigens auch Memoires.

Promenade. Da lustwandeln für promeniren schon häufig gebraucht wird, so glaubte ich für den Ort, wo promenirt wird, Wandelbahn, für die Handlung des promenirens, das Lustwandeln und der Lustgang vorschlagen zu dürfen. Dies letzte fand ich in der Folge auch bei *Frisch's* n. Spaziren und Spazirgang sind theils undeutsch, theils können sie nie, wie jene Deutschen Ausdrücke in der höhern und edleren Schreibart, sondern nur in der Umgangssprache gebraucht werden. Lustgang kann auch, da, wo Wandelbahn zu gesucht klingen würde, für den Weg, auf welchem man promenirt, gebraucht werden. Er hat einen neuen Lustgang längs der Wiese hin angelegt. Zuweilen kann man auch Gesundheitsgang für Promenade sagen. Der Arzt hat ihm täglich einen zweistündigen Gesundheitsgang verordnet.

Promeneur (spr. Promenöhr), ein Lustwandler oder Lustgänger.

Promeniren, lustwandeln, sich eine Bewegung machen. Im D. D. hat man sich ergehen dafür, welches mit sich erholen übereinkommt:

So wähnt er, dieses sei ein schweigender Vertrag,  
Daß jeder Biedermann sich hier ergehen mag.  
Alfing

„Sollte es, sagt *Ad.*, den Hochdeutschen (den Schriftstellern) gefallen, diesen Gebrauch in ihre Mundart (in die Schriftsprache) aufzunehmen: so würden sie das ausländische Spazirengeln entbehren können.“

Promesse, das Versprechen, die Zusage.

Promiscue, vermischt, durcheinander, eins für das andere.

Promittiren, versprechen, verheissen.

Promotion, die Beförderung, die Standeserhöhung.  
Auf den Hochschulen, wo man die Ertheilung einer gelehrten

lehren Würde darunter versteht, könnte man, wenn man wollte, Erhöhung schlechtweg dafür sagen.

**Promoviren**, befördern, erhöhen, eine gelehrte oder Schulwürde annehmen.

**Prompt**, fertig, hurtig, geschwind. **Prompte** Bezahlung, ist schnelle, unaufschiebliche, bare Bezahlung. Auch rüstig: „Er ist nicht der rüstigste Brieffschreiber.“ **Abb t.** In promptu haben; bei der Hand oder in Bereitschaft haben.

**Promptitude** (spr. Promptitude), die Hurtigkeit, Schnelligkeit.

**Promptuarium**, ein Ort, wo man das Nöthige vorräthig findet; uneigentlich, ein Handbuch, aus dem man sich auf der Stelle Rath's erhalten kann, z. B. ein Wörterbuch.

**Promulgation**, die Bekanntmachung, Kundmachung.

**Promulgiren**, kund oder bekannt machen.

**Proniren**, über die Gebühr loben und preisen, lobpreisen, ausposaunen.

**Pronomen**, in der Sprachlehre. Schottel verdeutschte es durch Fürnennwort, weil es die Stelle eines Nennworts vertritt. Andere, z. B. Gottsched, haben es noch buchstäblich durch Fürwort übersetzt. Dagegen hat Ad. (Lehrgebäude I. Seit. 278) sich folgendermaßen erklärt: „Man hat die Pronomina bisher sehr ungeschicklich Fürwörter genannt, weil man glaubte, sie wären bloß dazu bestimmt, die Stelle der Hauptwörter (Sachwörter) zu vertreten, welches doch nur bei den wenigsten Statt hat, und alsdann bei ihnen eben so zufällig ist, als bei den übrigen Bestimmungswörtern des Substantivs. Braucht man ja einen Deutschen Namen (warum sollte man nicht, da wir eine Deutsche Sprache und eine Deutsche Sprachlehre gebrauchen?), so könnte man die Pronomina nach ihrer vornehmsten Berrichtung Personenwörter oder persönliche Bestimmungswörter nennen.“ — Allein 1. gehen die Pronomina nicht immer, nicht einmahl in den meisten Fällen, auf Personen, sondern eben so oft auch auf Sachen, z. B. das Tuch, welches ic., dieses Feld, es regnet u. s. w.; 2. könnte man unter Personenwörtern eben so gut auch persönliche Eigennamen, z. B. Hinz, Kunz u. s. w. verstehen. — **Mertian**, welcher die Pronomina (in der Allgem. Sprachlehre) mit den Substantivis in Eine Klasse wirft, und beide unter einerlei Benennung, **Stand** (Standwort), zusammenfaßt, nur daß er jene durch den Zusatz, stellvertretende, genauer bezeichnet, erklärt sich darüber folgendermaßen: „Pronomen oder Fürwort ist unter der Rücksicht eine richtige Benennung, daß es die Stelle eines andern Worts vertritt; in Grunde aber ist es von dem Stande (Substantivo), statt dessen es gebraucht wird, nicht verschieden; denn es ist ein Zeichen ebendesselben Begriffes. In dem Spruche des Titus: Freunde, ich habe einen Tag verloren, stellet ich dem Verstande den Kai-

ser Titus eben sowol vor, als das Wort Titus selbst. Das Pronomen ist also in der Sprache bloß eine Art von Ständen (Substantivis), wie es deren noch andere gibt.“ Allein auch angenommen, daß diese Vorstellung richtig, und das Pronomen wirklich ein Substantivum wäre: so würde doch die Benennung stellvertretender Stand (oder stellvertretendes Standwort) theils gar zu dunkel, theils gar zu lang und schwerfällig sein. Stellvertretungswort oder stellvertretendes Wort würde zwar deutlicher, aber eben so unbehülflich sein, und in Grunde nichts anders sagen, als was wir bei dem kürzern Fürwort zu denken schon gewohnt sind. Ueberhaupt glaube ich, thut man am besten, wenn man fremde, bisher übliche Kunstwörter nicht so verdeutschern kann, daß der Begriff, den sie ausdrücken sollen, deutlicher und bestimmter, als durch sie selbst, angegeben wird, sich mit einer wörtlichen oder buchstäblichen Uebersetzung zu begnügen, weil man durch diese sogleich an das fremde, bisher gewöhnliche Kunstwort erinnert wird, und also nicht leicht ein Mißverständniß entstehen kann. Ich muß daher rathen, den Ausdruck Fürwort so lange beizubehalten, bis es jemand gelingen wird, einen Namen für die Pronomina zu bilden, der ihrer Natur und Bestimmung noch angemessener, als dieser, ist.

**Pronomina demonstrativa**, anzeigende Fürwörter.

**Pronomina interrogativa**, fragende Fürwörter.

**Pronomina personalia**, persönliche Fürwörter.

**Pronomina possessiva**, zueignende Fürwörter.

**Pronomina reciproca**, zurückdeutende Fürwörter.

**Pronomina relativa**, beziehende Fürwörter.

**Pronunciation**, die Aussprache. Ueber den Unterschied zwischen Aussprache und Ausrede sieh. **Elocution**. Für den Begriff „fehlerhafte Aussprache“ hat **Klopstock** das Wort **Aussprecherei** gebildet.

**Pronunciren**, aussprechen.

**Propädeutik**, die Vorübung. **Kant**.

**Propädeutisch**, vorübend.

**Propaganda**, die Bekehrungsanstalt, die Fortpflanzungsanstalt, die Werbeanstalt.

**Propagation**, die Fortpflanzung.

**Propagiren**, fortpflanzen.

**Propension**, der Hang, die Geneigtheit.

**Prophet**, kann zwar allenfalls für eingebürgert gelten; indes ist es doch nicht unnütz, dabei zu erinnern, daß wir das gute gleichbedeutende Wort, **Seher** und **Scherinn**, dafür haben, welches nicht nur in der Bibel vorkommt, sondern auch von unsern besten Dichtern, z. B. von **Klopstock**'en, wieder erneuert worden ist. **Wahrsager** und **Weisfager** sind niedriger.

**Propolist**, der Vorkäufer, welcher Waaren aus der ersten Hand aufkauft, und sie dann an diejenigen überläßt, die sie wieder verkaufen.

**Propolium**, der Verkauf.

Propo-

Proponent, derjenige, der etwas vorträgt. Warum sollten wir nicht der Vorträger sagen dürfen?

Proponiren, vortragen.

Proportio arithmetica, die gleichrestige Verhältnißgleichheit. Der Urheber des Wortes gleichrestig ist Burja.

Proportio geometrica, die gleichtheilige Verhältnißgleichheit.

Proportio continua, die gebundene Verhältnißgleichheit.

Proportio discreta, die ungebundene Verhältnißgleichheit. Die Wörter gebunden und ungebunden hat Burja zuerst in dieser Bedeutung gebraucht.

Proportion. In meinen frühern Versuchen hatte ich mit Burja Ebenmaß dafür angesetzt. Allein da dieses schon für Symmetrie allgemein gebräuchlich ist, so scheint es doch nicht gut zu sein, ihm auch noch den Begriff von Proportion unterzulegen. Im gemeinen Leben wird dieses letzte Wort, wiewol unrichtig, für Verhältniß gebraucht; indem man z. B. in Proportion seiner Größe, seiner Einkünfte u. s. w. sagt. Die Proportion entsteht aber erst aus der Gleichheit zweier Verhältnisse, und man sollte daher die Verhältnißgleichheit dafür sagen. Heynatz hat den Begriff umgekehrt, und Gleichverhältniß dafür einführen wollen. Allein obgleich diese Art von Zusammensetzungen, in welchen ein Einverleibungswort (Adjectiv) nach Wegwerfung seiner Endsilbe mit einem Sachworte (Substantiv) verbunden wird, nicht ohne Beispiele in unserer Sprache ist (man denke an Großfürst, Scharfrichter, Kleinmädchen), so hat sie doch immer etwas steifes und ungelentiges; und es ist daher nicht rathsam, die Zahl derselben, ohne Noth, zu vermehren. Auch pflegt die Bedeutung des Einverleibungswortes in dergleichen Zusammensetzungen eine Veränderung zu leiden, und nicht mehr die ihm sonst gewöhnliche zu bleiben. Großfürst, Leichtsin, Kleinmädchen u. s. w. sind mit großer Fürst, leichter Sinn und kleines Mädchen keines Weges gleichbedeutend. Hier aber sollten Gleichverhältniß und gleiches Verhältniß einerlei sagen.

Proportional, wird durch Zusammensetzungen mit Verhältniß ausgedrückt, z. B. Verhältnißkreis für Proportionalkreis.

Proportionirlich oder proportionirt, verhältnißmäßig.

Propos (spr. Propoh), das Vorhaben, die Aeußerung, der Antrag. Ein wunderlicher Propos! sagt man, und meint: eine wunderliche Aeußerung, einen solchen Antrag. Mein Propos war, d. i. mein Vorhaben war. Apropos. S. unter A.

Proposition, der Satz, der Vortrag, der Vorschlag.

Propre (spr. proper), reinlich, sauber, nett. Malpropre, unsauber.

Propreté (spr. Propertch), die Sauberkeit, Reinlichkeit.

Propria auctoritate, aus eigener Macht oder Gewalt.

Propria caussa, in eigener Sache. Proprio motu, aus eigener Bewegung.

Proprie, eigentlich, im eigentlichen Verstande genommen.

Proprietät, das Eigenthum, die Eigenthümlichkeit.

Proprietaire (spr. Proprietär), der Eigenthümer, der Inhaber, der Eigenthumsbesitzer; in engerer Bedeutung auch der Landbesitzer, der angeessene Mann.

Propulsation, die Ausstößung, das Ausstoßen.

Propulsiren, austoßen.

Propyleen, Lat. Propylaeum, Griech. Propyleon, der Vorhof oder Vorplatz eines großen Gebäudes, Tempels u. s. w. Göthe gibt bekanntlich ein den Künsten gewidmetes Werk unter diesem fremden Titel heraus. Hätte er es Vorhof der Künste genannt, so würden seine des Griechischen unkundigen Landsleute, ohne Nachfrage, gewußt haben, welche Art von Belehrungen ihnen darin angeboten würde.

Pro rata, jeder zu seinem Theile, jeder für seinen Antheil. Zuweilen kann man auch verhältnißmäßig oder nach Maßgabe dafür sagen. In Links neuem Katechismus des Kanzleisils sind folgende Beispiele, wie das pro rata süßlich umgangen werden kann, angegeben worden: „Uebrigens hat Beklagter seinen Theil Kosten zu tragen. Daß Beklagter die Schuld zwar nicht im Ganzen, doch so viel er als Mitschuldner wirklich erhalten, wieder zu zahlen schuldig ist. Der Ueberrest wird unter die folgenden Gläubiger, ohne Ordnung der Zeit, verhältnißmäßig vertheilt.“

Pro redimenda vexa, in der Kanzleisprache. Stenzel, in der Fortsetzung des Morizischen Wörterbuchs, hat, für Entschlagung der Rechtsache, zur Ueberhebung des Streithandels und für Streitbefreiung dafür angesetzt. Allein da man nicht eine Sache entschlagen, sondern sich einer Sache entschlagen, ferner nicht eine Sache überheben, sondern einen einer Sache überheben, und endlich nicht eine Sache befreien, sondern nur einen von einer Sache befreien, sagen kann: so scheinen mir alle diese Ausdrücke nicht sprachrichtig zu sein. Der Begriff, der damit bezeichnet werden soll, ließe sich wol am deutlichsten durch: für die Niederschlagung oder Beilegung des Rechtshandels, ausdrücken. Streithandel für Rechtshandel scheint mir auch kein gutes Wort zu sein; weil Streit und Handel schon, jedes für sich, eben das bedeuten, was sie hier zusammengefest bedeuten sollen.

Pro re nata, nach Beschaffenheit der Umstände, der Lage der Sachen nach.

Prorogation, der Aufschub, die Verschiebung, die Vertagung.

Prorogiren, aufschieben, verschieben oder weiter hinschieben, aussetzen, vertagen. Ueber den letzten Ausdruck s. Ajouriren.

Prosa. Wenn dieses Wort ausdrücklich in Gegensatz mit Poesie oder Gedicht gebraucht wird, so läßt es sich



oft durch Rede verdeutschen. So ist dieses Wort z. B. durchgängig in Kamlers Vatteng und in folgender Stelle eines unserer Dichter gebraucht worden:

Auch mit Red' und Gesang faßt uns der Laue nicht  
Ohne Red und Gesang faßt uns der Edlere, u. s. w.  
Rosenarten.

Sonst müssen wir ein näher bezeichnendes Beiwort, etwa ungebundene oder bandlose Rede, hinzufügen, oder bandlose Schreib-art dafür sagen. Diese Umschreibung aber hat ihr Unbequemes. Ich wünsche daher, daß ein Anderer einen bessern Ausdruck finden möge; sonst würde man sich freilich die Aufnahme des Wortes Prose (nur nicht mit der Lat. Endung Prosa) müssen gefallen lassen. Die Deutsche Aehnlichkeitsregel wird dadurch nicht verletzt.

Prosaisch, ungebunden, bandlos, nichtdichterisch; z. B. in ungebundener oder bandloser Schreib-art; er versuchte es, bald mit dichterischen, bald mit nichtdichterischen Aufsätzen. Undichterisch kann man nur in tadelndem Sinne von demjenigen sagen, was dichterisch sein sollte, und es nicht ist, wie wenn man von einem Worte oder einer R. a. eines Gedichts anmerkt, daß sie undichterisch (unpoetisch) sind. Prosaisch kann (wenn gleich Prose für eingebürgert erklärt werden sollte) nie Deutsch werden, weil seine Betonung undeutsch ist, und weil von Prose nur prosaisch, nicht prosaisch abgeleitet werden kann.

Prosaist, ein Schriftsteller in ungebundener oder bandloser Schreib-art, oder, wenn man will, in Prose.

Proscenium, die Vorbühne, entgegengesetzt der Hinterbühne oder dem Hintergrunde der Bühne.

Proscribiren, ächten. Ein Proscribirter also, ein Geächteter. In dem Moritz-Stenzelschen Wörterbuche steht, vermuthlich durch einen Druckfehler, bei proscribiren, Proscription, und proscribirt, verjähren, die Verjähmung und verjährt aufgeführt. Diese gehören aber bekanntlich nicht hieher, sondern zu praescribiren, Praescriptio und praescribirt.

Proscription, die Achtung und die Acht. — Proscriptio superior, die Oberacht.

Prosector, derjenige, welcher das Geschäft des Zergliederns, unter Aufsicht des Zergliederungslehrers verrichtet. Man hat Oberzergliederer dafür vorgeschlagen; das ist er aber nicht, denn er arbeitet unter dem Professor der Zergliederungskunst. Jener müßte der Vorzergliederer heißen.

Prosecutio, die Fortsetzung, z. B. prosecutio arresti, die Fortsetzung der Kummerklage. S. Links Neuen Katechismus des Kanzeleistils.

Proselyt, ein Glaubensüberläufer, und wo der Zusammenhang die nähere Bestimmung gibt, Ueberläufer schlechweg. Heynag und Kinderling haben Ueberlehrter dafür angesetzt; dis paßt aber mehr für Neophyt.

2. Band.

Die Zusammensetzung Proselytereie oder Proselytenmacherei, habe ich irgendwo in Scherz durch geistliche Seelenkaperei verdeutscht. In ernsthafter Rede würde man Bekehrungsfucht, allenfalls auch Glaubenswerberei dafür sagen können, so wie Glaubenswerber für Proselytenmacher.

Prosequiren, verfolgen, fortsetzen, fortführen.

Prosit, wohl bekomme es! Zur Gesundheit!

Prosodie, die Silbenmessung oder die Lehre von der Länge und Kürze der Silben. Zuweilen wird die ganze Verskunst darunter verstanden, welche nicht mit der Dichtkunst verwechselt werden muß.

Prosopopöie, die Personendichtung. Kinderling hat Rededichtung dafür angesetzt; allein eines Theils wird dadurch nicht der Hauptbegriff, den man durch Prosopopöie bezeichnen will — die Darstellung des Unpersönlichen als einer Person — angegeben, und andern Theils scheint der Ausdruck Rededichtung selbst das nicht deutlich auszudrücken, was dadurch angedeutet werden soll. Denn daß eine Rede erdichtet ist, sagt gerade nicht voraus, daß derjenige, dem sie in den Mund gelegt wird, ein der Rede unfähiges, sprachloses Ding sei. Curtius und andere Geschichtschreiber haben erdichtete Reden auch Menschen in den Mund gelegt; und diese Reden sind keine Prosopopöien. — Ich glaubte Personendichtung zuerst gebildet zu haben, fand aber Hintennach, daß Ad. es schon in der ersten Ausgabe seines Wörterbuchs aufgeführt hatte. Auch Heynag wies in der Folge (im Antibarb.) nach, daß es schon zu Gottscheds Zeiten aufgefunden sei. „Welche Personendichtung!“ Denis.

Prospect, die Ansicht, und die Aussicht. In der Baukunst, der Aufriß, d. i. der Riß oder die Zeichnung eines Gebäudes nach der äußern Ansicht.

Prosperiren, in blühende, gute oder glückliche Umstände kommen, sein Glück machen, sich aufnehmen.

Prosperität, das Wohlergehen oder Wohlsein.

Prospiciren, vorsehen, Vorsichtsmaßregeln nehmen.

Prosthesis oder Prothesis, in der Sprachlehre, die Vorsetzung eines Buchstabens oder einer Silbe, welche zu einem Worte nicht eigentlich gehören, wie wenn man im Lat. gnatus für natus sagt. So ist auch aus dem N. D. Lied (welches wir in Augenlied aufgenommen haben) das D. D. und H. D. Glied entstanden.

Prostituiren, beschimpfen, schänden. Sich prostituiren, sich lächerlich machen.

Prostitution, die Beschimpfung.

Prostylos, in der Baukunst der Alten, der Säuleneingang.

Prosyllogismen, „die aufsteigende Reihe der Vernunftschlüsse, oder, die gefolgerten Erkenntnisse auf der Seite der Gründe oder der Bedingungen zu einem gegebenen Erkenntniß.“ Kant.

Ma

Prota-

**Protasis**, in der Redekunst, der Vorsaß, entgegengesetzt dem Nachsaße, Apodosis.

**Protection**, der Schuß, die Beschützung. Auch der Schirm und die Schirmung. S. Halkaus. Jus protectionis, das Schuß- und Schirmrecht.

**Protector**, der Beschützer, der Schirmherr.

**Protectorium**, das Schirm-amt, der Schirmbrief, die Beschirmung.

**Protegé** (spr. Protegeh), der Schützling. Dis gute Deutsche Wort findet sich unter andern in der Deutschen Ausgabe des Werks über Italien von Gorani.

**Protegiere** (spr. protegiere), schützen oder beschützen, in Schuß nehmen, schirmen.

**Pro tempore**, zur Zeit, für jetzt; in der Kanzleisprache und in Wielands Werken, dervahlen.

**Protensive**, der Dauer nach; wie extensive, der Ausdehnung nach, und intensive, dem Grade nach.

**Protest**, 1. die Verwahrung, wie wenn man sagt: einen Protest wogegen einlegen; 2. die Abweisung, Zurückweisung oder Verwerfung, wie wenn es heißt, daß ein Wechsel mit Protest zurückgekommen sei. Rüdiger hat das Wort in diesem letzten Zusammenhange durch Verweigerung verdeutschet. Ehemahls war auch Einrede dafür üblich.

**Protestant**. Dieser Name, welcher Anfangs nur den Lutheranern beigelegt wurde, seit dem Westfälischen Frieden aber auch die Reformirten unter sich begreift, entstand, als jene auf dem Reichstage zu Speier 1529 gegen die Beschlüsse der Katholiken eine Verwahrung einlegten oder protestirten. Im Allgemeinen bezeichnet diese Benennung einen Christen, der sich, wie Kant sagt, gegen die Ansprüche (Anmaßungen) anderer Glaubensgenossen, die ihren Kirchenglauben für allgemein verbindlich ausgeben, verwahrt. Man kann auch sagen: er verwahrt sich gegen jede Verpflichtung etwas zu glauben, was nicht auf einer übereinstimmenden Aussage seiner Vernunft und der Bibel beruht. Man könnte sie die Freigläubigen nennen; denn sie sind in Bezug auf die kirchliche Gesellschaft, was der Freibürger in Bezug auf die bürgerliche ist.

**Protestation**, die Verwahrung, die Einrede. Bei Wechselgeschäften, die Zurückweisung oder Abweisung.

**Protestiren**, Einsprache oder Einrede thun, sich verwahren, eine Verwahrung einlegen. Die erste R. a. ist jetzt nur noch von der Protestation gegen eine Heirath gebräuchlich. Einen Wechsel protestiren, heißt, ihn zurück- oder abweisen.

**Prothesis**. S. Prosthesis.

**Protocoll**. Entwurfschrift, welches Kinde rling dafür hat, ist sowol undeutlich, als auch übelklingend. Dieser letzte Tadel trifft auch die zweite, von ebendemselben Verfasser angegebene Verdeutschung, die Verhörsschrift. Wider Vernehmungsbuch, welches Heynag

dafür versucht hat, läßt sich einwenden, daß das Wort Buch hier nicht recht passe; denn oft wird zu einem Protocolle nur ein einziger Bogen erfordert. Ich würde daher lieber Vernehmungsschrift, Vernehmungsheft und Vernehmungsbericht dafür sagen. In vielen Fällen scheint das Wort Vernehmung schlechtweg hinreichend zu sein. Halkaus hat Gerichtsbuch dafür. Für zu Protocoll nehmen können wir gerichtlich aufzeichnen oder niederschreiben sagen.

**Protocolliren** oder zu Protocoll nehmen, niederschreiben, einen Vernehmungsbericht machen.

**Protopope**, ein Oberpriester in Rußland.

**Prototypus**, das Urmusterbild. Muster, Musterbild und Vorbild ist Typus, Urbild, Original. Danach wäre folgende Stelle aus Herders Briefen über die Menschenthümlichkeit (Humanität) zu berichtigen: „Das Urbild (Urmusterbild), der Prototyp der Menschheit, liegt also nicht in Einer Nation Eines Erdstriches.“

**Protraction**, die Verzögerung.

**Protrahiren**, in die Länge ziehen, verzögern.

**Provenu** (spr. Provenüh), in einigen Fällen der Ertrag, in andern der Betrag.

**Proverbia**, die Sprüche oder Sprichwörter Salomons. Uebrigens heißt Proverbium ein Sprichwort überhaupt.

**Proviand**, der Mundvorrath, die Lebensmittel. Kinde rling hat auch Zehrvorrath und Kriegeskost dafür gebildet. Das letzte ist undeutlich. Für Proviandwagen ist Brotwagen schon gebräuchlich.

**Proviandiren**, mit Mundvorrath oder Lebensmitteln versorgen.

**Providenz**, die Vorsicht oder Vorsehung. Ob es nicht besser sein würde, Fürsorge zu sagen, scheint durch das, was Ad. dagegen (unter Vorsehung) bemerkt, noch nicht entschieden zu sein. Denn sollte der Begriff der Fürsorge dabei nicht mehr, als der des Vorhersehens hervorstechen?

**Provinzialism**, Lat. Provincialismus, ein Landwort. Leibniz. Dis paßt aber nur für solche Fälle, da unter Provincialismus ein bestimmtes Wort verstanden wird; nicht für diejenigen, da in Allgemeinen davon die Rede ist. Man kann z. B. nicht sagen: es ist ein Niedersächsisches Landwort, die Mund für der Mund zu sagen. Hier würde man Provincialismus besser durch Land Sprachgebrauch oder landschaftlicher Sprachgebrauch übersetzen; z. B. Es ist bloßer Land Sprachgebrauch, oder landschaftlicher Sprachgebrauch, wenn einige Deutsche (wie in Hamburg) Hosen für Strümpfe, und Strümpfe für Semmel sagen. Klopstock sagt (in den Gram. Gesprächen) das Landschaftliche und etwas landschaftliches für Provincialismus. Neß wünscht, daß das veraltete Gau für Provinz wieder gangbar gemacht.

gemacht, und dann Gauwort für Provincialismus eingeführt werden möge.

Provinz, die Landschaft, der Gau.

Provincial oder Provincialisch, landschaftlich. „Das Landschaftliche in der Sprache.“ Klopstock. Von dem Leibnizischen Landwort für Provincialismus läßt sich auch landwörtlich für provincial ableiten.

Provision, 1. der Vorrath; 2. die Bemühungsgebühr oder Mühgebühr, die ein Kaufmann für die Ausrichtung eines Geschäfts erhält, welches er für einen andern übernahm. Vorgewinn, welches Kinderling dafür hat, scheint nicht zu passen.

Provisionaliter oder provisorisch, vorläufig, einstweilen, bis auf weiter, z. B. verfügen. Man kann auch oft vorklehrungsweise und vorklehrend dafür sagen.

Provisor, Dieser Lat. Titel kann bald durch Vorsteher, bald durch Verweser verdeutscht werden. Reichsverweser, Provisor imperii.

Provocant, der Herausforderer.

Provocation, 1. die Herausforderung oder Ausforderung; 2. die Berufung auf etwas.

Provociren, 1. herausfordern; 2. sich berufen (auf etwas).

Proximität, die Nähe, Nachbarschaft, nahe Verwandtschaft.

Prude (spr. Prüde). Wir denken dabei an eine verstellte, und aus Verstellung übertreibende Spröde. Dieses spröde, so wie das Englische proud, stolz, scheinen mit prude eines Ursprungs zu sein. Indes verbinden wir mit unserm spröde nicht die angegebenen Nebenbegriffe, welche prude mit sich führt. Auch die ehemahls von mir vorgeschlagenen Ausdrücke mannscheu, und die Mannscheue, oder, wie der Sprachgebrauch will, die Mannscheu, passen nicht, weil ihnen wenigstens der eine von jenen Nebenbegriffen, der der Verstellung, fehlt. Möser meinte (in den Fantastien), der Ausdruck Tugendstolz erschöpfe den Begriff der Pruderie; allein die Prüde ist oft am wenigsten sich einer vorzüglichen Tugend bewußt, und kann also auch wol nicht stolz darauf sein. Affsprungs Verdeutschungen durch scheinkeusch, die Scheinkeusche und die Scheinkeuschheit (für Pruderie) kommen der Sache schon näher. Aber da man bei jenen Französischen Ausdrücken, nicht sowol an innere Keuschheit und deren Schein, als vielmehr an ein angenommenes sprödes Außere zu denken pflegt: so scheinen mir scheinpröde, eine Scheinpröde und die Scheinprödigkeit oder Scheinsittsamkeit, die besten Verdeutschungen zu sein.

Prudence (spr. Prüdangß), die Klugheit.

Pruderie (spr. Prüderih), die Scheinprödigkeit, das Sprödehün. S. Prude.

Pseudo, in Zusammensetzungen, falsch, z. B. der Pseudo-Smerdis, der falsche Smerdis.

Pseudonymisch, falschnamig.

Pseudonymus, der Falschnamige; auch von Menschen, der Verkappte.

Psychologie, die Seelenlehre. Sie ist entweder eine empirische, d. i. auf Erfahrung gebaut, und dafür sagen wir Erfahrungsseelenlehre oder Kunde, oder eine rationale, welche aus Vernunftbegriffen hergeleitet wird, und diese nennen wir die übersinnliche.

Psychologisch, zur Seelenlehre gehörig, oder, wenn wir zur Vermeidung dieser schleppenden Umschreibung, das veraltete lehrig wiederherstellen wollen, seelenlehrig. S. Aesthetisch.

Ptisane. S. Tisane.

Pubertät, die Mannbarkeit, die Reife des Alters.

Public, publique (spr. püblit), öffentlich. Persona publica, eine öffentliche Person. Auch gemeinkundig: „Ich überlasse es Ihnen, diese Anzeige gemeinkundig zu machen.“ Ein Ungenannter in der Jen. Lit. Zeitung. So auch landkundig.

Publicandum und Publication. Das erste bezeichnet etwas, das bekannt gemacht werden soll, das andere die Handlung des Bekanntmachens. Man sollte also für jenes eigentlich nur Bekanntzumachendes, und bloß für dieses Bekanntmachung sagen. Allein man gebraucht das letzte für beide. Es wäre indes besser für Publicandum öffentliche Anzeige zu sagen. Publicatio bonorum bedeutet die Einziehung des Vermögens.

Publiciren, bekanntmachen, eröffnen, z. B. den letzten Willen eines Verstorbenen.

Publicist, ein Lehrer oder Kenner des Staatsrechts.

Publicität, die Oeffentlichkeit. Diese Verdeutschung, die ich ehemahls schon versuchte, ist in der Jen. Liter. Zeitung gebilliget worden, und Kochow hat sie angenommen.

Publicum. In einigen Fällen können wir das Gemeinwesen dafür sagen; z. B. der brave Mann sieht bei allen seinen Unternehmungen mehr auf den Vortheil des Gemeinwesens, als auf seinen eigenen. „Wir legen diese Schrift dem gelehrten gemeinen Wesen vor.“ Anhalt. krit. Bibliothek. In andern können wir das Wort Welt oder Lesewelt dafür gebrauchen. Die Welt nahm an diesem Streite wenig Antheil. Er berief sich auf das Urtheil der gesammten Lesewelt. Kaiser Joseph nannte es (in einer Schrift über die einzuführende neue Steuer) das Allgemeine: „Der Landesfürst in einem monarchischen Staate hat über die Verwendung der öffentlichen Einkünfte, nach seiner Ehre, (seinem) Gewissen und (seinen) Pflichten, dem Allgemeinen Rede und Antwort zu geben.“ Zu unbestimmt. Zuweilen können wir das Wort Publicum durch den Gebrauch des Beiworts öffentlich umgehen. Dis hätte z. B. in folgender Stelle geschehen können: „Was reine und schöne Empfindung für zwei gleichgestimmte Seelen ist, das wird durch Darlegung vor dem Publicum (durch öffentliche

Darlegung) zur Empfindlei.“ Oft kann man auch die Leute, oft man dafür setzen; z. B. Was werden die Leute (das Publicum) dazu sagen? Man (das Publicum) hat es nicht gut aufgenommen. Auch die Leser und der Lesekreis passen oft dafür; z. B. ein Schriftsteller muß den Geschmack der Leser zu Rathe ziehen. „Aus Achtung gegen das Urtheil eines so großen, durch so viele Länder verbreiteten Lesekreises.“ In der Vorrede zur siebenten Ausgabe des jüngern Robinsons.

**Pudenda**, die Schamtheile.

**Pueril**, kindisch, knabenmäßig.

**Puerilität**, das kindische Wesen, die Knabenartigkeit.

**Puissance** (spr. Püiffangß), die Macht. Die Europäischen Mächte.

**Pulmonie**, die Lungensucht.

**Pulpet**. Pult kann für eingebürgert gelten, weil es Deutschen Klang hat, und schon in der Volkssprache lebt. Sonst hat Kinderling auch den Ausdruck Hängestisch dafür gebildet. Man könnte auch Schreiblehne, Notenlehne und Notengestell dafür sagen. — Heynag hat dis letzte gebilliget; und Mylius, der Uebersetzer des Fäschingskinder, einer Französischen Geschichtsdichtung, hat es gebraucht.

**Puls**, in sofern die Ader (arteria) selbst gemeint wird, die Schlag-ader; in sofern aber das Schlagen (Pulsiren) derselben ausgedrückt werden soll, der Aderschlag. Uebrigens ist Puls selbst der Deutschen Sprach-ähnlichkeit gemäß, und schon in die Volkssprache übergegangen.

**Pulsation**, das Schlagen.

**Pulsiren**, schlagen.

**Pulverisiren**, pulvern oder pülvern, z. B. gepulvertes Hirschhorn. Pulver ist schon längst eingebürgert.

**Punctuation**, der Entwurf, der Vertragspunkt.

**Punctiren**, punkten und bepunkten, tüpfeln und betüpfeln, auch tüpfeln; N. D. stippen und bestippen. Gestüpfel, oder getüpfelter Grund. Auspunctiren, durch Wahrsagerkünste ausfindig machen; allgemeiner, ausgattern. In punctirter Manier, in gepunkteter, gestüpfelter oder getüpfelter Art. Punctirte Noten, in der Tonkunst, bepunktete, deren Geltung durch einen beigesezten Punkt um die Hälfte verlängert ist. Eschenburg.

**Punctuell**, pünktlich.

**Punctum**, der Punkt. Dieses ist zwar aus jenem gebildet, aber eingebürgert. Luther hat Titel dafür, wofür man in N. D. Tittel oder Tüttel, in Obersachsen Tüpfel zu hören pflegt. Im Oestreichischen scheint Topf üblich zu sein; wenigstens hat Popowitsch dieses Wort. In N. D. hat man auch Prick dafür; daher auf den Prick so viel als pünktlich, und prickeln mit einem spizigen Werkzeuge punktweise stechen bedeutet. Man sagt auch: in diesem Stücke s. in diesem Punkte. In puncto sexti, gegen das sechste Gebot. Puncto

debiti, die Schuld betreffend oder in Betreff der Schuld.

**Punisches Wachs**. S. Eleodorisches.

**Pupill** oder Pupille, 1. der Mündel. Man sagte ehemahls auch Pflegling dafür: „Gleichmaßen müssen die in des Pfleglings Gütern vorhandenen Sachen u. s. w.“ Braunschweigische Vormundschaftsordnung von 1689. In der Geschichtsdichtung Belle da von dem Verf. des Hermann von Unna ist dieser Ausdruck erneuert worden. Das Pupillen-collegium, das Waisenamt. Stenzel. Das Obervormundschaftsamt. Der Waisenrath. 2. Der Aug-äpfel, wofür Bürger, päflischer wie es scheint, Augensterne gesagt hat: Blau ist des Augsterne's Mund.

**Pur**, rein, klar, lauter; auch eitel, z. B. eitel Gold. Auch blank, welches A. d. in die gemeinen Niedersächsischen Mundarten verweist, ist dafür von unsern besten Schriftstellern gebraucht worden:

Für blanke Majestät, und weiter nichts, verbluten.  
Bürger.

Kein Sternchen war mehr blink und blank.

Ebend.

**Purganz**, ein Abführungs- oder Reinigungsmittel.

**Purgatorium**, 1. das Fegefeuer; 2. Purgatorium (juramentum), der Reinigungseid.

**Purgiren**. Auch dieses undeutsche Wort hat, mit seiner ganzen ausländischen und unreinlichen Sippchaft von Purganz, Purgiermittel u. s. w. einen Platz in A. d. Wörterbuche, als ein Deutsches, gefunden; sehr unverständlicher Weise, da wir, wie jedermann weiß, die echt-deutschen und zugleich anständigeren Ausdrücke: abführen, reinigen, Abführungs- u. s. w. haben. Ueberden von Heynag (im Antibarb.) angemerkten Unterschied zwischen laxiren, purgiren und abführen, siehe Laxiren.

**Purification**, die Reinigung, Läuterung.

**Purificiren**, reinigen, läutern.

**Purismus**, in der Sprachlehre, der Reinigungsseifer, oder bestimmter, der Sprachreinigungseifer; in höhrender Absicht gebraucht, der Reindünkel. S. Purist. Das Gegentheil ist Sprachmängerei.

**Purist**. In dem Sinne derer, welche diesen Ausdruck als ein Spottwort gebrauchen, hat Leibniz (nicht Lessing, wie man in dem Morizischen Wörterbuche mich behaupten läßt) es durch Reindünkler verdeutschen wollen; allein das heißt einer der sich rein dünkt, nicht einer der die Sprache reinigen zu können oder zu müssen wähnt. Besser würde für diese verächtliche Bedeutung vielleicht Sprachseifer oder Sprachseiger sein. Daß Seifer oder Seiger auch einen Durchschlag bedeutet, thut dem Verächtlichen, welches durch diese Zusammensetzung (nach der Absicht der Gegensüßler des Puristen) ausgedrückt werden soll, keinen Abbruch. In milderem Sinne

Sinne genommen, kann es durch Sprachreiner über-  
setzt werden. Heyn aß hat Reinigkeitsverfechter dafür  
vorgeschlagen. Diejenigen, welche über die Bemühung,  
die Sprache von fremd-artigem Unrathe zu reinigen,  
spötteln, habe ich scherzweise einmahl Ulfanzer (von  
dem veralteten al, fremd, und fanzen, reden) genannt:

Spöttisch nennt ihr Puristen die, welche sorglich  
euch bürsen;

Wißt ihr Herren denn auch, wie euch der  
Bürstende nennt?

Weil ihr menget die Sprachen, besudelnd das Deut-  
sche durch Fremdes,

Nennt er (zwar altddeutsch, doch rein), nennet  
er Ulfanzer euch.

Für den ernsthaften Vortrag haben wir Sprachmenger  
für diesen Begriff.

Purität, die Reinigkeit, die Reineit. Ad. verweist bei  
diesem letzten nur auf jenes erste, und sagt unter die-  
sem: „daß zwar Reineit, grammatisch betrachtet, nichts  
wider sich habe, aber doch den Mangel des Gebrauchs.“  
Dis kann man jetzt nicht mehr sagen, weil unsere besten  
Schriftsteller, z. B. Göthe, es oft gebraucht haben.  
Es ist eben so richtig, als Schönheit, Reineit, Gut-  
heit u. s. w. gebildet; daneben kürzer als Reinigkeit,  
und brauchbarer für den Dichter.

Pusillanim, Kleinmüthig.

Pusillanimität, die Kleinmuth, oder Kleinmüthigkeit.

Pygmäen, Zwerge.

Pyramide, eine Spitzsäule. „Man wälze eine Spitzsäule  
von Steinen darüber.“ Wieland. Andere haben  
auf die Abstammung des Griechischen Worts Rücksicht  
genommen, und Flammensäule dafür gesagt. Aber bei-  
de Ausdrücke passen nicht für die ungeheuern Egypti-  
schen Pyramiden, die man sehr ungeschicklich Säulen nen-  
nen würde. In Rücksicht auf diese könnte man Spitzge-  
bäude dafür bilden. Strahlsäule, welche Stenzel  
dafür mitangesezt hat, scheint völlig unpassend zu sein,  
weil wir bei Strahl nicht an eine unten breite und oben  
spiz zulaufende Form denken. Für Farbenpyramide,  
welches in der Naturlehre vorkommt, und worunter  
man eine mathematische Anordnung der gemischten Far-  
ben, welche sich aus drei Hauptfarben zusammensetzen  
lassen, versteht, ist schon Farbendreieck gebräuchlich. S.  
Schlers physicalisches Wörterbuch. Pyramidalisch,  
spizsäulen-artig. „Das Gebäude war spizsäulen-artig  
ausgeführt.“ Meine Reisen.

Pyrologie, die Lehre vom Feuer, die Feuerlehre.

Pyrometer, der Feuermesser.

Pyrotechnie, die Feuerwerkerkunst.

Pyrrhichius, in der Verskunst, ein Versfuß, der aus  
zwei kurzen Silben besteht.

Pyrrhonismus, die Zweifelsucht, und die Zweifelleh-  
re. S. Scepticismus.

## Q.

Qua. Dieses Lateinische Fürwort, wird als ein Neben-  
wort für als oder insofern gebraucht. Qua Fürst, d. i.  
als Fürst, oder insofern er Fürst ist.

Quadragesimale, die vierzigtagigen Fasten vor Ostern,  
Quadrangulär, viereckig, oder vierwinkelig.

Quadrangulum, etwas vierwinkeliges, ein Vier-eck;  
auch die Vierung. S. Ad el un g. Das letzte wird bes-  
ser für Quadratur gebraucht.

Quadrant, ein mathematisches Werkzeug, welches seiner  
Form nach der vierte Theil eines Circels ist, den man  
in 90 Grade abgetheilt hat. Rüdiger hat Viertel  
dafür versucht; und Stenzel Viertelkreis, auch Stück-  
richter dafür angesetzt.

Quadrat, eine viereckige geradlinige Figur, welche lau-  
ter gleiche Seiten und lauter rechte Winkel hat. Man  
sagt sowol das Geviere, als auch das Gevierte dafür.  
Jenes hat Heyn aß, dieses ist aber gebräuchlicher.  
Ins Quadrat, ins Gevierte. Die Quadratzahl, die  
gevierte Zahl, d. i. das Ergebnis (Product) einer  
Zahl, die durch sich selbst vervielfältiget (multiplicirt)  
wird. Viereckige Zahl, mit Cattel, dafür zu sagen,  
scheint nicht gut zu sein; denn das würde eine Zahl mit  
vier Ecken bezeichnen. Die Quadratwurzel, die Wurzel  
des Geviertes oder die Geviertwurzel, d. i. diejenige  
Zahl, die durch sich selbst vervielfältiget, das Gevierte  
gegeben hat. Quadratsfuß, der gevierte Fuß oder Ge-  
viertfuß, d. i. ein Fuß in die Länge und in die Breite.  
Das Quadratmaß, das Geviertmaß.

Quadratur, die Vierung; also die Kreisvierung für die  
Quadratur des Circels. Logau hat zwar Vierung für  
Quadrat gebraucht:

Daß im Circel eine Vierung sei zu finden.

Allein die Neuern haben diesem Worte die ihm angemess-  
senere Bedeutung der Quadratur angewiesen. S. Ad.

Quadriennium, eine Zeit von vier Jahren.

Quadrille (spr. Kadrißje), 1. als Tanz, ein Vierpaar-  
tanz, d. i. ein Tanz, der von vier Paar Tänzern voll-  
zogen wird; 2. als Spiel, ein Vierpiel, d. i. das so-  
genannte Pombre, von vier Personen gespielt.

Quadrupartiren, in vier Theile zerlegen, viertheilen.  
Allein da diesem der Sprachgebrauch die eingeschränk-  
tere Bedeutung angewiesen hat, daß es nur von derje-  
nigen Lebensstrafe gebraucht zu werden pflegt, bei wel-  
cher der Körper in vier Theile zerlegt wird: so muß  
man für quadrupartiren in allgemeiner Bedeutung vier-  
teln (spr. vierteln) oder vervierteln sagen, welches zwar  
nur eine Verkürzung von viertheilen ist, aber nicht, wie  
dieses, von jener Lebensstrafe gebraucht wird.

Quadriren, 1. in der Größenlehre, vieren oder ins Ge-  
vierte bringen, auch, wenn von Zahlen die Rede ist,  
Na 3 durch